Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsdr. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Bauknenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1847)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 5-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit, 40 Rpf. 3.3. ist Preisl. 7 zeilig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M. d. Zust. durch Post 2.42 M einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 359 — Detmold, Dienstag, 31. Dezember 1940 — 12. (174.) Jahrgang



Wer gewinnt das Tauziehen?
(Zeichnung: Sturzkopf.)

Tagesbefehl des Führers an die Wehrmacht

„Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen!"

dnb. Berlin, 1. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Wehrmacht erlassen:

Soldaten! Im Kriegsjahr 1940 hat die nationalsozialistische Wehrmacht des Großdeutschen Reiches glorreiche Siege von einmaliger Größe errungen. Mit beispielloser Kühnheit hat sie den Feind zu Lande, zur See und in der Luft geschlagen. Alle Aufgaben, die ich euch zu stellen gezwungen war, wurden durch euren Heldenmut und euer soldatisches Können gelöst. Ihr habt die kämpfenden Kräfte unserer Gegner durch die Gewalt der Waffen besiegt, die von euch in Besitz genommenen Gebiete aber moralisch erobert durch eure stolze Haltung und vorbildliche Disziplin.

So ist es dank eurem hohen Soldatentum gelungen, in wenigen Monaten weltgeschichtlichen Ringens dem vergeblichen Heldenkampf der deutschen Wehrmacht im Weltkrieg den nachträglichen Erfolg zu verleihen, die Schande der damaligen Unterwerfung aber im Walde von Compiègne endgültig zu beseitigen.

Ich danke euch, meine Soldaten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, als euer Oberster Befehlshaber für eure unvergleichlichen Leistungen.

Ich danke euch aber auch im Namen des ganzen deutschen Volkes!

Wir gedenken der Kameraden, die für die Zukunft unseres Volkes in diesem Ringen ihr Leben geben mußten. Wir gedenken ebenso der tapferen Soldaten des uns verbündeten faschistischen Italiens.

Nach dem Willen der demokratischen Kriegshetzer und ihrer jüdisch-kapitalistischen Hintermänner muß dieser Krieg weitergeführt werden. Die Repräsentanten einer zerbrechenden Welt glauben, im Jahre 1941 vielleicht doch noch erreichen zu können, was ihnen in der Vergangenheit mißlang.

Wir sind bereit!

Gerüstet wie nie zuvor stehen wir an der Schwelle des neuen Jahres.

Ich weiß: Jeder von euch wird seine Pflicht tun.

Der Herrgott aber wird jene nicht verlassen, die, von einer Welt bedroht, tapferen Herzens sich selbst zu helfen entschlossen sind.

Soldaten der nationalsozialistischen Wehrmacht des Großdeutschen Reiches!

Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen!

gez. Adolf Hitler.

„Vorwärts für Deutschlands!"

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers des Heeres.

dnb. Berlin, 1. Januar 1941. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an das Heer gerichtet:

An das Heer!

Hauptquartier OKW., den 31. 12. 1940.

Soldaten! Ein Jahr stolzer Bewährung liegt hinter euch. Ihr habt erfüllt, was Führer und Volk von euch erwartet haben.

In vorbildlicher Kameradschaft mit den anderen Wehrmachtsteilen habt ihr den größten Sieg der Geschichte errungen. Dieser Sieg hat dem Opfer der gefallenen und verwundeten Kameraden höchsten Sinn gegeben.

Stärker als je stehen wir am Beginn des neuen Jahres zum Einsatz bereit.

Unter dem Befehl unseres Führers und in unerschütterlichem Vertrauen zu ihm werden wir auch den letzten Gegner schlagen. Meine besten Wünsche für das Jahr 1941 gelten euch und euren Familien.

Vorwärts mit Gott für Deutschland!

Der Oberbefehlshaber des Heeres:
von Brauchitsch, Generalfeldmarschall.

„Mit aller Kraft bis zum endgültigen Sieg!"

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine.

dnb. Berlin, 1. Januar 1941. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine gerichtet:

An die Kriegsmarine!

Kühn, hart und entschlossen hat die Kriegsmarine im vergangenen Jahr den Kampf gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen Feind fortgesetzt.

Große Aufgaben sind unter vollem Einsatz aller verfügbaren Kräfte gelöst, hervorragende Erfolge sind errungen worden.

Angriffsgeist und Kampfwille haben auf den Weltmeeren und an der Küste dem Feind Schlag auf Schlag versetzt und die Weltmachtstellung Englands schwer erschüttert.

Die Leistungen der Kriegsmarine erfüllen mich mit Stolz und tiefer Dankbarkeit.

In festem Vertrauen auf Gott, in unverbrüchlicher Treue zu unserem Führer und in unbeirrbarem Glauben an die Zukunft Großdeutschlands wird die Kriegsmarine den Kampf mit aller Kraft und höchstem Mut führen bis zum endgültigen Sieg.

Berlin, den 31. 12. 40.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine.
Raeder, Großadmiral.

„Wir kämpfen und siegen!"

Tagesbefehl an die Luftwaffe.

dnb. Berlin, 1. Januar. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Luftwaffe erlassen:

An die Luftwaffe!

Kameraden! Noch nie zuvor in der jungen, aber doch schon inhaltsschweren Geschichte unserer Luftwaffe konnte ich euch, meine Kameraden, an der Wende eines Jahres mit so stolzem Herzen und starker Zuversicht meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen.

Als unser Führer und Feldherr zum Waffengang im Norden aufrief, habt ihr, meine Kameraden, in der kühnsten Operation der Weltgeschichte einmalige Leistungen vollbracht. Das feindliche Expeditionsheer sowie die britische Flotte mußten unter euren Schlägen das Feld räumen. Ihr habt in Kürze die Luftherrschaft über den endlosen Weiten Norwegens errungen, Lufttransporte größten Ausmaßes in unermüdlichem Einsatz durchgeführt und durch eure Hilfe den Helden von Narvik die Kraft zum Durchhalten gegeben.

Im Westen, dauerte es nur Tage, bis unsere Kampf- und Sturzkampfgeschwader im Verein mit Jägern, Zerstörern und Flak die Luftüberlegenheit errangen und die Luftstreitkräfte des Gegners zerschlugen. Der Bombenhagel der Flieger, der Nahkampf der Fallschirmjäger und die Feuerkraft der Flakartillerie unterstützten den siegreichen Durchbruch unserer Panzerkorps und motorisierten Divisionen sowie die Angriffe unserer Infanterie.

Die Luftnachrichtentruppe hat stets die für Führung und Verbände notwendigen Verbindungen hergestellt. Bodenpersonal und Bauformationen haben in rastlosem Schaffen den Einsatz unserer Geschwader gewährleistet.

Eisern stand die Luftverteidigung in der Heimat und im besetzten Gebiet. Sie hat es erreicht, daß die Einflüge des Gegners keinen militärischen und kaum nennenswerten sonstigen Schaden erzielen konnten.

Ihr habt das Wort von der hundertfachen Vergeltung wahr gemacht. Ihr seid zur Zeit neben unseren Seestreitkräften Hauptträger des direkten Kampfes gegen England.

Soldaten! Kameraden! Wir sind stolz darauf, daß unser Führer uns diese Aufgabe zugewiesen hat. Wir wissen hinter uns eine unerschöpfliche Rüstungsindustrie, deren Ar-



Zum Entscheidungskampf im neuen Jahre bereit — PK.-Zeichnung Dudda-Scherl-Autoflex

Zehn Jahre Gau Westfalen-Nord

Von Gaupresseamtsleiter Dr. Arno Schröder

Von Gronau bis Warburg und von Bottrop bis zum Steinhuder Meer begeht die Partei und mit ihr die Bevölkerung in den kommenden Tagen das zehnjährige Bestehen des Gaues Westfalen-Nord. Nicht in ausgelassenen Feiern und in rauschenden Geburtstagsrunden wird der rückliegenden zehn Jahre gedacht werden, sondern diese verflossenen zehn Jahre, die ebensosehr Jahre des Kampfes wie der Arbeit waren, können nicht besser gewürdigt werden als durch die Zielsetzung neuer Aufgaben und neuer Pflichten.

Jeder Kreis, jede Ortsgruppe, jede Einheit der Partei wird in diesem Sinne des Tages der Gründung unseres Gaues gedenken.

Es ist schwer, nach dem Abschluß eines Jahrzehnts in wenigen Zeilen einen Film mit den wesentlichsten Ereignissen und Begebenheiten abrollen zu lassen. Würde man nach Art des Deutschen Rundfunks eine Ringsendung durchführen, an die alle Kreise des Gaues angeschlossen wären, und würde man von jedem Kreis irgendeinen Beitrag — ohne vorbereitende Ueberlegung, aus dem Stegreif sozusagen — über sein Schaffen und Wirken anfordern, dann würde dieses Mosaik schnell skizzierter Bilder eindrucksvoll künden von der Vielgestalt des Lebens und des Einsatzes der Partei in den letzten zehn Jahren.

Der Kreis Lübbecke würde vielleicht darauf hinweisen, daß er sich schon vor der Machtübernahme als erster Kreis der NSDAP. im Gau mit absoluter Mehrheit für Adolf Hitler entschieden hat. Aus Gelsenkirchen würde vielleicht die Anfangsentwicklung des Gaues dargelegt werden, das Wirken der Gauleitung in dem Kellerloch in der Westerholter Straße in Buer, der Umzug dann in einen ehemaligen Kolonialwarenladen und die Tag und Nacht rollende Propagandaaktivität in dem Hause der Gauleitung in der Hochstraße, von wo vor der Machtübernahme fast alle Volksbegehren, Volksentscheide und Wahlorganisationen durchgeführt und der gesamte Einsatz der Bewegung des Gaues planvoll bis ins einzelne festgelegt wurden.

Der Kreis Beckum würde vielleicht an die ersten wirtschaftspolitischen Erfolge der Partei erinnern, an die unterbundene Stillegung der Zeche „Sachsen" in Heessen und an den Neubau der Beckumer Zementindustrie.

Der Kreis Recklinghausen würde sicherlich den festlichen Akt der Freigabe der ersten Reichsautobahnstrecke durch den Gau ins Gedächtnis zurückrufen, das Lipperland die einzelnen Phasen der siegreichen Durchbruchsschlacht im Januar 1933, die vierzehn Tage später zur Machtübernahme führte, noch einmal vor unseren Augen erstehen lassen.

Münster als Gauhauptstadt dürfte aus der Fülle der Begebenheiten sehr schwer jene Tage herausgreifen können, die in der Entwicklung der letzten zehn Jahre ihre besondere Bedeutung haben. Man müßte hier schon überlegen, wirklich lange, sehr lange überlegen.

So könnte jeder Kreis zu dieser Ringsendung beitragen, und es wäre doch nur ein flüchtiges, uneinheitliches Schema ohne Kern.

Auch eine Ringsendung von der politischen Arbeitszentrale des Gaues, der Gauleitung, mit Erfassung aller Aemter, Gliederungen und angeschlossenen Verbände gäbe kein einheitliches und gerechtes Bild von dem, was für die Geschichte des Gaues einmal von Bedeutung sein wird.

Die Partei könnte beispielsweise über die Deutsche Arbeitsfront am laufenden Band Erfolge und Leistungen in langer Aufzählung aneinanderreihen, auf den schweren Kampf der ersten winzigen Zellen der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation hinweisen, auf ihre täglichen Reibereien mit der revolutionären Gewerkschaftsorganisation, ein Begriff, der heute längst in der Versenkung verschwunden ist und der doch einmal Streik, Terror, Unruhe und Verbrechen bedeutete, könnte hinweisen auf das gewaltige soziale Aufbauwerk nach der Machtübernahme, auf Schönheit der Arbeit, auf die soziale Selbstverantwortung in den Betrieben, auf die zahlreichen glänzenden KdF.-Veranstaltungen und vieles andere mehr.

Oder nehmen wir die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt. Sie würde stolz von ihren Müttererholungsheimen berichten können, von der Freude der von ihr betreuten Kinder in den Kurorten und Sommerfrischen, von den Erfolgen in der Rachitisbekämpfung, von ihren sauberen Erntekindergärten, kurz von den tausenderlei

Silvesteransprache von Dr. Goebbels

Berlin, 30. Dezember. Reichsminister Dr. Goebbels spricht zum Jahresschluß am Silvesterabend von 19.00 bis 19.20 Uhr über den Rundfunk zum deutschen Volk. Seine Ansprache wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Dingen ihres nimmermüden Dienstes am deutschen Volke. Wir würden die Propaganda rufen und sie bitten, im Rahmen dieser Ringsendung von ihren Arbeitsergebnissen einiges zu erzählen oder uns an die NS.-Frauenschaft wenden, die gerade im Gau Westfalen-Nord ihre Aufgaben stets mit leidenschaftlichem Eifer in Angriff nahm und durchführte. Oder uns durch das Gauschulungsamt einige Eindrücke vermitteln lassen über die politische und weltanschauliche Erziehungsarbeit und feststellen, daß der Gau gerade dieses Gebiet mit Recht als einen wesentlichen Gegenstand seiner Leistung betrachten darf. Wir würden von der SA., der SS, vom NSKK. und NSFK. Stichworte erhalten, die schlagend beweisen, wie schwer oft der Kampf, wie hart oft die Arbeit in den letzten zehn Jahren gewesen ist.

Ein buntes, vielgestaltiges Bild würde sich vor unseren Augen auftun. Gewiß. Aber dieses Bild wäre, auch wenn alle Aemter zu seiner Vielgestaltigkeit mitwirken würden, auch wenn man die stolzen Programme unserer Kulturveranstaltungen und unseren wirtschaftspolitischen Einsatz einschlösse, nur ein Ausschnitt aus den ersten zehn Lebensjahren des Gaues Westfalen-Nord

Der Wesensinhalt des gesamten Schaffens der nationalsozialistischen Bewegung in allen Kreisen ist überall der gleiche. Er gibt auch dem verflossenen Jahrzehnt das Gepräge und trägt das Kleid der Gegenwart: Dienst am Volke.

Jeder Tag dieser zehn Jahre ist mit nationalsozialistischer Gründlichkeit ausgenutzt worden. Daher hat die Partei auch ein Recht darauf, des Abschlusses der ersten zehn Jahre unseres Gaues mit gebührender Genugtuung zu gedenken.

Ein neuer Kampfabschnitt beginnt nunmehr. Er wird nicht weniger Aufgaben stellen als der verflossene und auch dem einzelnen nicht weniger Pflichten auferlegen. Der Krieg gegen England bestimmt zunächst die Marschrichtung. Sie ist schnurgerade auf ein Ziel ausgerichtet: den Feind zu werfen auch durch die Entschlossenheit der Heimat. Diesem Ziel dient jetzt unsere Arbeit und unser ganzes Bemühen. Wie vor zehn Jahren lautet auch heute unsere Parole:

Alles für den Führer und alles für unser herrliches deutsches Volk!

Der Reichsmarschall an die Luftwaffe

(Fortsetzung von Seite 1)

heiter Tag und Nacht für uns schaffen. Nie versiegender Quell dieser Kraft aber ist das im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk. Es bringt die Opfer, die der Kampf fordert, in stiller Selbstverständlichkeit.

Dankbare Anerkennung zolle ich euch für den kühnen Einsatz im vergangenen Jahr. Meine heißen Wünsche begleiten euch bei dem siegreichen Vorstürmen im kommenden Jahr.

Kameraden! Wir kämpfen und siegen, auf daß das deutsche Volk lebe und das Werk seines Führers sich vollende.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe:
Göring, Reichsmarschall.

Dr. Ley an die Politischen Leiter

Marschiert in eine große und ruhmreiche Zukunft!

dnb. Berlin, 30. Dezember.

Politische Leiter der NSDAP.! Zum Jahreswechsel 1940/41 sende ich euch allen die herzlichsten Grüße und danke euch für den unermüdlichen Einsatz und für die aufopfernde Arbeit.

Es ist jetzt nicht die Zeit, viele Worte zu machen. Wir binden den Helm fester und marschieren in unwandelbarem Gehorsam und eiserner Disziplin nach dem Willen und den Befehlen unseres herrlichen Führers. Wir sind dem Schicksal dankbar, uns in diese Zeit hineingesetzt zu haben, damit wir als Soldaten unseres Glaubens und unserer heiligen Idee für Deutschlands Größe und Freiheit kämpfen dürfen.

Wir gehorchen, wir arbeiten, wir kämpfen, wir glauben und wir siegen!

Das alte glorreiche und schicksalhafte Jahr 1940 geht zu Ende. Wir fordern das neue Jahre 1941 in die Schranken und wir bitten das Schicksal: Gib uns Kraft und Gesundheit, das übrige werden wir schon tun.

Politische Soldaten des Führers! Marschiert in eine große und ruhmreiche Zukunft!

Es lebe unser Volk, es lebe Deutschland, es lebe unser Führer!

Heil Hitler!

Dr. Robert Ley.

„Treu dem Führer marschieren wir in das neue Jahr!"

dnb. Berlin, 1. Januar. Reichsarbeitsführer Hierl hat an den Reichsarbeitsdienst folgende Neujahrsbotschaft gerichtet:

Arbeitsmänner und Arbeitsmaiden! Ihr habt in dem Jahr, das nun zu Ende geht, in vielgestaltigem Kriegseinsatz freudig eure Pflicht erfüllt, überall, wohin euch der höhere Befehl, entsprechend den Kriegsnotwendigkeiten, gestellt hat.

Arbeitsmänner! Ihr waret einsatzbereite Helfer auf den Flugplätzen unserer stolzen Luftwaffe, ihr habt, unserem siegreichen Heere auf dem Fuße folgend, zerstörte Verbindungen wiederhergestellt und den Nachschub sichern helfen. Auf allen Kriegsschauplätzen, von Kirkenes und Narvik über Flanderns Gestade bis zur spanischen Grenze flatterten auch eure Arbeitswimpel. Im neugewonnenen deutschen Ostraum habt ihr mitgeholfen, deutsche Kultur aufzubauen und zu sichern. Auch auf den Baustellen und in den Uebungslagern der Heimat habt ihr pflichtgetreue Arbeit geleistet im Sinne dieses Krieges.

Arbeitsmaiden! Ihr waret deutschen Frauen und Müttern arbeitswillige Gehilfinnen. Ihr habt ihnen mit euren jungen Armen und Herzen die Lasten des Krieges leichter gemacht. Eure Lager waren feste Burgen der inneren Front, von denen aus ihr euer Vertrauen und eure Liebe zu unserem Führer und unserem Volke, euren starken Glauben an unsere Kraft und eure stolze Zuversicht auf unseren Sieg hineingetragen habt in die von euch betreuten Familien.

Arbeitsmänner und Arbeitsmaiden! Im Namen des Führers danke ich euch; ich bin stolz auf eure Haltung und vertraue darauf, daß ihr auch nach eurem Ausscheiden aus unseren Reihen den Geist des Reichsarbeitsdienstes treu bewahrt.

Daß dieser Geist auch im kommenden Jahre der gleiche sein wird, wie im vergangenen Jahr, dafür bürgt mir die Führerschaft des Reichsarbeitsdienstes, die Trägerin und Hüterin dieses Geistes!

Treu dem Führer, gehorsam seinem Gebot, in echter Kameradschaft fest zusammengeschlossen, marschieren wir in das neue Jahr, bereit zum höchsten Einsatz, entschlossen, unser Bestes beizutragen zur Erringung des Endsieges, der dann den Reichsarbeitsdienst vor neue, noch größere Aufgaben stellen wird.

Es lebe Deutschland!

Es lebe der Führer!

Konstantin Hierl.

„Wille zum Sieg"

Aufruf des Reichsführers SS.

dnb. Berlin, 1. Januar. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Himmler, hat folgenden Aufruf zum neuen Jahr erlassen:

Männer der Waffen-SS und der Polizei! Im großen Jahre 1941 beherrschen uns: Der Gedanke an das Reich, — der Wille zum Sieg, — der Glaube an den Führer!

H. Himmler,
Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei.

Berlin, 1. Januar 1941.

„Funken wie Schneeflocken im Schneesturm"

Augenzeugenberichte über die letzte Londoner Schreckensnacht — „Ein ähnliches Werk der Zerstörung noch nie erlebt"
Stahlgebäude erzitterten in den Grundfesten — „Der Horizont wirkte wie ein Wagnersches Bühnenbild"

Berlin, 30. Dezember. Ueber den neuesten deutschen Großangriff auf London in der Nacht zum Montag sind inzwischen weitere Berichte aus englischer und amerikanischer Quelle eingelaufen, die übereinstimmend die besondere Wucht dieses neuen Vergeltungsschlages gegen die britische Hauptstadt hervorheben und die gewaltigen Schädigungen ahnen lassen, die die Kampfkraft des Feindes dadurch wieder erlitten hat.

So teilte der englische Nachrichtendienst Montag mittag noch mit, daß sich der Luftangriff in der vergangenen Nacht in der Hauptsache auf die City von London konzentriert habe. Aber auch in anderen Teilen der britischen Hauptstadt seien gewaltige Brände ausgebrochen und eine ganze Reihe von Sprengbomben explodiert, die „verschiedene Handelsgebäude" zerstört hätten.

Im Anschluß daran gab ein Berichterstatter des englischen Nachrichtendienstes einen bemerkenswert offenherzigen Augenzeugenbericht über diesen letzten deutschen Nachtangriff auf London. Er erklärte u. a., die Londoner Feuerwehren hätten sich in der vergangenen Nacht einer derart großen Aufgabe gegenübergesehen, wie das bisher noch nie der Fall gewesen sei. Meilenweit sei der Himmel über London durch den Widerschein der Brände „so rot wie eine reife Orange" gewesen. In der Londoner City hätten ganze Blocks von Geschäfts- und Handelshäusern in Flammen gestanden, nur die St.-Pauls-Kathedrale sei so gut wie unbeschädigt geblieben. Er, der Berichterstatter, habe beim Anblick dieser ungeheuren Brände nicht daran geglaubt, daß man sie überhaupt würde löschen können. Ganze Häuserfronten hätten in Brand gestanden und seien schließlich mit lautem Getöse in sich zusammengebrochen. Die Funken der vielen Brände seien durch die Straßen Londons gestoben „wie die Schneeflocken in einem Schneesturm". Der Berichterstatter schloß seine Ausführungen mit dem nochmaligen Hinweis, daß er ein ähnliches Werk der Zerstörung, wie er es in der letzten Nacht in London mit eigenen Augen habe mitansehen müssen, noch nie erlebt habe und auch nie geglaubt habe, daß etwas Derartiges möglich sei.

Auch Reuter, der den Bericht des britischen Luftfahrtministeriums verbreitet, muß notgedrungen die Wucht des deutschen Großangriffes eingestehen. In seiner zum Teil sehr anschaulichen Schilderung heißt es u. a.: „Eine große Anzahl von Gebäuden wurde bei einem massierten Angriff in der Nacht zum Montag auf die City beschädigt. Eine wirkliche Armee von Feuerlöschzügen, Mitgliedern des Flugabwehrdienstes und zivile Freiwillige kämpften stundenlang, um die Wirkung der Tausende von Brandbomben zu beseitigen, die auf diesen Distrikt herunterregneten. Zeitweise schien es, daß ebenso schnell weitere Bomben in Salven abgeworfen wurden, wie man die abgefallenen Bomben zu bekämpfen suchte.

Auch die Berichte der amerikanischen Zeitungen und Agenturen stehen völlig im Zeichen des Großangriffes auf London, dessen außerordentliche Schwere allgemein betont wird.

So gibt „New York Herald Tribune" eine eindrucksvolle Schilderung ihres Londoner Korrespondenten. Demnach haben die deutschen Flugzeuge London mit Brand- und Hochexplosivbomben drei Stunden lang ununterbrochen überschüttet. Ein großer Stadtteil sei in eine Hölle verwandelt worden, in der Tausende von Feuerwehrleuten noch morgens allmählich der Flammen Herr zu werden suchten. Von der Waterloo-Brücke aus habe der östliche Horizont wie ein Wagnersches Bühnenbild gewirkt, von dem sich die St. Pauls-Kathedrale mächtig gegen die tiefhängenden Rauchwolken abgehoben habe. Zeitweise sei der große Dom völlig in den Rauchwolken verschwunden gewesen. Die Angreifer seien aus den verschiedensten Richtungen wie eine endlose Kette von Wildenten gekommen und hätten Bomben aller Typen geworfen. Das Bombengeprassel habe große Stahlgebäude in ihren Grundfesten erzittern lassen. Die Verdunkelung sei durch Tausende von Branddomben völlig aufgehoben gewesen. Flammen seien überall aufgestiegen. Ein Straßenbahnwagen sei aus den Schienen gehoben und 50 Meter weit auf die andere Straßenseite geschleudert worden. Verschiedene Gebäude seien getroffen, die in früheren Luftangriffen bereits beschädigt waren.

Der Korrespondent machte später eine Autorundfahrt durch den am schwersten betroffenen Stadtteil, in dem, wie er schreibt, riesige Brände tobten. Der Wagen sei über Feuerwehrschläuche gesprungen und die Reifen hätten sich durch zerbrochenes Glas den Weg bahnen müssen.

„New York Times" bringt einen Associated-Preß-Bericht aus London, wonach viele Angehörige des Luftschutzes in ihrem verzweifelten Kampf gegen die Brände das Leben eingebüßt hätten. Zahlreiche Stadtbezirke seien „in Flammen gebadet" und mit Schutt übersät. Viele Straßen seien voll von Feuerwehrschläuchen, während die Feuerwehr unter ständig niederstürzenden Trümmern fieberhaft arbeite.

Bemerkenswert ist auch, daß die direkte Kabelverbindung von London nach USA. amerikanischen Berichten zufolge während des schweren deutschen Luftangriffes plötzlich aufhörte und auch am Montag gegen mittag noch unterbrochen war. Auch der Funkverkehr mit London erlitt eine zweieinhalbstündige Unterbrechung.

Diese erhebliche Störung des Londoner Nachrichtenverkehrs wird auch durch die Tatsache bestätigt, daß die Londoner Eigenberichte der schwedischen Presse im Gegensatz zu sonst auffallenderweise diesmal fehlen. Erkundigungen bei den Schriftleitungen schwedischer Blätter ergaben, daß die entsprechenden Telegramme der Londoner Berichterstatter „unerklärlicherweise" nicht eingetroffen waren.

Auch der Angriff auf den wichtigen Kriegshafen Plymouth in der Nacht zum Sonntag wird inzwischen — allerdings ohne Nennung des Namens der Stadt — von englischer Seite zugegeben. Reuter gibt an, daß sich der deutsche Angriff in dieser Nacht „auf eine Stadt im Südwesten konzentriert habe" und schreibt dann nach diesem schon sattsam bekannten kindlichen Versteckspiel wörtlich: „Obgleich dieser Angriff von kurzer Dauer war, war er doch der heftigste von den zahlreichen Angriffen, die die gleiche Stadt seit Kriegsausbruch erlebt hat." Auch United Preß spricht von einem der schwersten Angriffe seit Kriegsausbruch und berichtet, daß zahlreiche Geschäftsgebäude zerstört seien.

An die nachhaltige Zerstörung des in Nordschottland gelegenen wichtigsten britischen Aluminiumwerkes durch einen kühnen deutschen Einzelangriff wird man erinnert, wenn der britische Nachrichtendienst mitteilen muß, daß sämtliche Kochtöpfe der britischen Armee, die aus Aluminium hergestellt sind, durch Töpfe anderer Metalle ersetzt werden müssen. Alles noch in England vorhandene Aluminium müsse für die Flugzeugindustrie verwendet werden.

Bomben auf Plymouth und London

Auch andere kriegswichtige Ziele Englands mit Bomben belegt — Frachtschiff durch Bombentreffer versenkt — Feindliches Kriegsschiff wirksam beschossen

Berlin, 30. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 29. Dezember griffen Kampfflugzeuge die Hafenanlagen von Plymouth an. Die Bombenwürfe riefen Brände und Explosionen hervor.

Im Laufe der bewaffneten Tagesaufklärung wurden mehrere kriegswichtige Ziele an der Ostküste Englands mit Bomben belegt. Außerdem erhielt bei einem Tiefangriff ein wichtiges Industriewerk in Crewe mehrere Volltreffer.

Aus einem Geleitzug ostwärts Harwich wurde ein Frachtschiff von etwa 10 000 BRT. durch Bombentreffer in Brand gesetzt. Ostwärts Southwald wurde ein Minenleger getroffen. Bei einem Angriff auf einen großen Geleitzug 200 Kilometer nordwestlich von Londonderry erhielt ein Frachtschiff einen schweren Bombentreffer, so daß es mit Schlagseite liegen blieb und absank.

Marineartillerie nahm ein feindliches Kriegsschiff, das sich in diesigem Wetter der Kanalküste zu nähern versuchte, unter Feuer. Nach wenigen gut liegenden Salven war das Ziel nicht mehr zu sehen.

In der letzten Nacht belegten stärkere Kampffliegerverbände wiederum London mit Bomben.

Der Feind warf in der vergangenen Nacht mit einigen Flugzeugen über deutschem und besetztem Gebiet Bomben ausnahmslos in freies Feld oder in die See.

Flakartillerie schoß zwei feindliche Flugzeuge ab.

Gefahrenzone Pazifik

Sieben Schiffe verloren, „Queen Mary" stillgelegt?

rd. Stockholm, 31. Dezember. Das skandinavische Telegrammbüro meldet aus Tokio die Versenkung von sieben englischen Fahrzeugen im Stillen Ozean durch deutsche Hilfsstreitkräfte in den letzten Wochen. Darunter befänden sich vier Tankschiffe, die in der Nähe der australischen Küste bombardiert worden seien. Von vertrauenswürdiger Seite werde weiter berichtet, daß die englische Admiralität angeblich beschlossen habe, den großen Cunard-Dampfer „Queen Mary", der Truppen von Australien und Indien nach Aegypten befördern sollte, einstweilen in einem neuseeländischen Hafen stillzulegen. Man wolle ihn nicht dem Risiko eines deutschen Angriffes aussetzen.

Das japanische Marineministerium hat, wie U. P. aus Tokio meldet, erklärt, daß die in letzter Zeit umlaufenden Gerüchte, wonach deutsche Hilfskreuzer von Tokio kontrollierte chinesische Häfen benutzen, „vollkommen falsch und erdichtet" seien.

Auch eine Folge unserer Luftangriffe

Personalvermehrung bei den britischen Entschädigungsbehörden.

Berlin, 30. Dezember. In der „Financial Times" wurde dieser Tage berichtet, daß Ansprüche von Leuten und Firmen auf Entschädigungen aus der Warenversicherung gegen feindliche Kriegseinwirkungen so bald als möglich beschleunigt behandelt werden sollen, und daß man zu diesem Zweck bereits seit einiger Zeit bemüht sei, das Personal der dafür zuständigen Abteilung des britischen Handelsamtes bedeutend zu vermehren.

Diese Mitteilung läßt klar erkennen, daß sich in der britischen Geschäftswelt eine wachsende Unzufriedenheit über die ungemein langsame Erledigung ihrer Entschädigungsansprüche bemerkbar machte, und es zeigt sich gleichzeitig, daß die Schädenauswirkungen durch die fortgesetzten deutschen Luftangriffe allmählich einen solch gewaltigen Umfang angenommen haben, daß die zuständigen britischen Stellen nicht mehr in der Lage sind, in angemessener Zeit die Regelung der daraus erwachsenden Ansprüche durchzuführen und deshalb zu einer Vermehrung ihres Personals gezwungen sind.

Stets draufgängerischer Seemann

Kommandant eines U.-Bootjägers erhielt das Ritterkreuz.

dnb. Berlin, 30. Dezember. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Kaden.

Kapitänleutnant Kaden ist seit Kriegsbeginn Kommandant eines Unterseebootjägers. Während der Norwegenaktion machte er sämtliche Unternehmungen seiner Flottille, wie Unterseebootjagden und -überwachungen, Geleit von Truppentransportern und Munitionstransporten mit. Er zeigte sich hierbei als stets draufgängerischer und zuverlässiger Seemann. Besonders hervorzuheben sind seine Erfolge, die er bei der Unterseebootbekämpfung erzielte. Durch sicheren Ansatz der Anläufe in Verbindung mit geschicktem Gebrauch der zur Verfügung stehenden Hilfsmittel gelang es ihm, mehrere feindliche Unterseeboote unschädlich zu machen. Sein mitreißender Schwung und sein beispielhaftes Handeln haben ihn und seine Besatzung zu höchsten Leistungen befähigt.

Neujahrsansprache des Reichsjugendführers

an Hitler-Jugend und Elternschaft.

Berlin, 30. Dezember. Reichsjugendführer Axmann wird sich, wie üblich, auch am 1. Januar 1941 in einer Neujahrsansprache an die Hitler-Jugend und an die deutsche Elternschaft wenden. Diese Ansprache wird im Rahmen einer Reichssendung, die zugleich Lieder und Chöre der HJ. bringt, am 1. Januar in der Zeit von 11 bis 12 Uhr übertragen.

Dank an das deutsche Landvolk

Reichsminister Darré zum Jahreswechsel.

Berlin, 30. Dezember. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, hat zum Jahreswechsel an das Landvolk und an seine Mitarbeiter folgenden Aufruf gerichtet:

In beispiellosem Siegeszug hat unsere stolze Wehrmacht im vergangenen Jahr den Feind im Westen geworfen. Vom Nordkap bis zur Biskaya steht heute die deutsche Front gegen den Hauptfeind England, der bereits schwer getroffen ist und die harten Schläge der deutschen Gegenblockade spürt. Der Plan des Feindes, uns wie im Weltkriege auszuhungern, ist durch unsere vorausschauende Arbeit und den unermüdlichen Einsatz unseres Landvolkes zuschanden geworden.

Die deutsche Kriegsernährungswirtschaft hat ihre Bewährungsprobe bisher glänzend bestanden. Die kommende Zeit wird an das deutsche Landvolk und an uns noch weiter hohe Anforderungen stellen. Ich weiß, daß alle kommenden Aufgaben gemeistert werden.

Zum Jahreswechsel spreche ich dem deutschen Landvolk und allen meinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen meinen Dank für die geleistete Arbeit aus und vereine damit die herzlichsten Wünsche für das neue Jahr.

Berlin, den 31. Dezember 1940.

Heil Hitler!

gez. Walther Darré.

Artillerietätigkeit um Bardia dauert an

Kühner italienischer Bombenangriff auf den Flottenstützpunkt Traversa

Rom, 30. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet der Cyrenaika dauert die Artillerietätigkeit um Bardia an. Einige kleine englische motorisierte Abteilungen, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, wurden zurückgewiesen.

In aufeinanderfolgenden Angriffshandlungen hat die Luftwaffe motorisierte Abteilungen des Feindes mit Sprengbomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Zahlreiche Fahrzeuge wurden beschädigt und vernichtet.

Im Gebiet von Giarabub wurde ein feindlicher Angriff zurückgeschlagen.

Die Engländer haben einige unserer Stützpunkte wirkungslos bombardiert.

An der griechischen Front hat der Feind Operationen lokalen Charakters unternommen, ist aber mit schweren Verlusten zurückgewiesen worden.

Die Bomber- und Jagdformationen zweier Geschwader führten aufeinanderfolgende Angriffe gegen Hafenanlagen, Verteidigungsstellungen und Truppen durch.

Im feindlichen Flottenstützpunkt von Traversa wurden durch einen kühn geführten Bombenangriff Brände und schwere Schäden an Material, Hafenanlagen und an einem vor Anker liegenden Dampfer verursacht.

Ueber Valona hat die Marineflak am Vormittag des 29. Dezember ein Bombenflugzeug brennend zum Absturz gebracht. Die Jagdflugzeuge fingen die feindliche Formation ab und schossen weitere zwei Flugzeuge ab. Flotteneinheiten haben, ohne gestört zu werden, eine langanhaltende Beschießung feindlicher Stellungen an der griechisch-albanischen Küste mit sichtlicher Vernichtungswirkung durchgeführt.

In Ostafrika nichts von Bedeutung.

In der Nacht zum 30. Dezember haben feindliche Flugzeuge in zwei aufeinanderfolgenden Wellen Neapel überflogen und Flugzettel sowie einige Bomben über der Stadt abgeworfen. Es wurden Wohnhäuser getroffen. Es sind sieben Tote und einige Verwundete zu beklagen.

Eines unserer im Atlantik operierenden U-Boote hat einen englischen Bomber abgeschossen.

Ein vielsagendes Rundschreiben

Stockholm, 30. Dezember. Die Austin-Motoren-Gesellschaft in Birmingham hat an ihre Aktionäre statt der erwarteten Mitteilung einer hübschen Dividende ein vielsagendes Rundschreiben gerichtet. Darin heißt es, infolge von Schwierigkeiten, die aus dem Krieg herrühren, konnte der Abschluß für das Finanzjahr noch nicht fertiggestellt werden. Es wird kein Geschäft durchgeführt.

Daß die deutsche Luftwaffe auch so gar keine Rücksicht auf die Dividenden nehmen will!

Ein moderner „Judas Makkabäus"

Neuyork, 30. Dezember. Der dummdreiste Versuch des Oberkriegshetzers Churchill, Führung und Volk Italiens zu entzweien, ist von der gesamten im Geiste des Faschismus geeinten italienischen Nation mit flammender Entrüstung zurückgewiesen worden. Dafür hat diese ebenso unverschämte wie instinktlose Rede bezeichnenderweise den begeisterten Beifall des „auserwählten Volkes" gefunden, dessen besonderer Wertschätzung sich Churchill bekanntlich seit jeher rühmen durfte. In den hiesigen jüdischen Feiertagsgottesdiensten wurde nämlich in allen Predigten Churchills „Appell an das italienische Volk" lobend hervorgehoben, wobei ein gewisser Rabbi Newman sich sogar dazu verstieg, Churchill den zweifelhaften „Ehrentitel" eines „modernen Judas Makkabäus" anzuhängen.

Als Judas ist der politische Gangster Churchill allerdings aller Welt bekannt. Ob er in entscheidender Stunde auch die Tugenden des Mutes und der Tapferkeit zeigen wird, die dem alten Judas Makkabäus von seinen Rassegenossen nachgesagt werden, muß die Zukunft erweisen.

Engländer rammte „Principessa Maria"

Ein Piratenschiff in Buenos Aires. — Verfahren gegen den Kapitän.

hn. Rom, 31. Dezember. Ein neues empörendes Verbrechen britischer Piraten ereignete sich am Sonntag im Hafen von Buenos Aires vor den Augen zahlreicher verblüffter Zuschauer. Das 8 200 Bruttoregistertonnen große englische Schiff „Thistleford" rammte bei der Einfahrt in den Hafen mit Vorbedacht die seit dem Kriegseintritt Italiens dort vor Anker liegenden italienischen Dampfer „Principessa Maria" (9 000 BRT.) und „Cervino" (4 400 BRT.), die ernste Beschädigungen davontrugen. Im Verlaufe der sofort angeordneten behördlichen Untersuchung behauptete der Kapitän der „Thistleford" unverfroren, es handle sich um einen Fehler beim Manövrieren. Auf Grund des Lokaltermins gab sich aber die Hafenbehörde mit dieser lächerlichen Ausrede nicht zufrieden und brachte den Fall bei der argentinischen Bundespolizei zur Anzeige, die ein strafgerichtliches Verfahren anhängig gemacht hat.

Schweigender Protest der 20 000

hn. Rom, 31. Dezember. 20 000 in Argentinien lebende Italiener zogen am Sonntag in Buenos Aires schweigend und mit entblößtem Haupt am Denkmal des argentinischen Generals Belgrano vorüber, der aus Italien stammt, um gegen die britischen Propagandahetze zu protestieren. Die in würdiger Form ohne jeden Zwischenfall verlaufene Kundgebung, die der Bevölkerung in Erinnerung rief, was das Land den italienischen Einwanderern verdankt, hat in Argentinien starken Eindruck gemacht.

Zwei britische Frachter senden SOS.

dnb. Neuyork, 30. Dezember. Mackay-Radio fing SOS-Rufe von zwei britischen Frachtern auf. Die „City of Bedford" (6 402 BRT.) meldete, sie sei etwa 600 Meilen westlich der schottischen Küste mit einem ungenannten Schiff zusammengestoßen. Der Dampfer „Bodnant" (5 342 BRT.) funkte, er lecke stark und brauche sofortige Hilfe.

Englische Katastrophenkurve

Stockholm, 30. Dezember. Die „Times" veröffentlicht eine graphische Darstellung der englischen Handelsschiffsverluste während des Weltkrieges und im jetzigen Krieg. Bezeichnenderweise zieht man zum Vergleich nicht die ersten Jahre des Weltkrieges, sondern die Zeit von 1917/18 heran, in der der deutsche Handelskrieg auf seinem Höhepunkt war und nach den eigenen Zugeständnissen der früheren englischen Politiker England in schwerste Gefahr brachte. Trotzdem ergibt sich auf Grund der frisierten Ziffern der britischen Admiralität, daß seit Beginn des Jahres 1940 ununterbrochen die britischen Verluste die des Weltkrieges übersteigen, im Oktober zum Beispiel um über 250 000 Tonnen im Monat.

Weitaus interessanter als die von der „Times" genannten Ziffern, deren „Wert" man aus Churchills Weltkriegserinnerungen bei uns richtig einzuschätzen weiß, ist ein angefügter Kommentar. Hier wird für denjenigen, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht, unumwunden zugegeben, daß die Zifferangaben mit größtem Vorbehalt aufzunehmen sind. Zunächst einmal sind Transportschiffe in den von der britischen Admiralität genannten Ziffern ebenso ausgeschlossen wie bewaffnete Hilfskreuzer, „weil sie keinen Hinweis auf den Fortschritt des deutschen Angriffes darstellen." Ferner schreibt die „Times" wörtlich: „Der Vergleich ist natürlich unvollständig, wenn man nicht alle wirklichen Faktoren in Rechnung stellt, und das ist nur für denjenigen möglich, der Zugang zu den amtlichen Statistiken und Zahlen hat. Es gibt Faktoren, die für die Sache wichtig sind, die aber vertraulich behandelt werden müssen. Trotzdem ist die Zeichnung vielsagend genug, um zu sagen, daß die Situation ernst ist, ohne dies erst zu übertreiben."

Daß viele wesentliche Faktoren von der britischen Admiralität „vertraulich" behandelt werden, wußten wir ohnehin, wir sind aber trotzdem dafür dankbar, daß die „Times" dies noch besonders hervorhebt.

Schwere Schläge gegen die britische Flotte

Rom, 30. Dezember. Die überragende Bedeutung, die der italienischen Luftwaffe neben der Flotte bei der Bekämpfung der englischen Flotte zukommt, unterstreicht „Messaggero", indem er folgende Zahlen über die von der Luftwaffe in der Zeit vom 10. 6. bis 27. 12. 1940 der feindlichen Flotte beigebrachten Schäden veröffentlicht: Durch Bomben versenkte Kriegsschiffe 4, durch Lufttorpedos versenkte Kriegsschiffe 3, durch Fliegerbomben einwandfrei getroffene Kriegsschiffe 47, durch Lufttorpedos einwandfrei getroffene Kriegsschiffe 4, wahrscheinlich getroffene Kriegsschiffe 22, versenkte Handelsschiffe 6, einwandfrei getroffene Handelsschiffe 24, wahrscheinlich getroffene Handelsschiffe 7. Die geringe Anzahl der versenkten und getroffenen Handelsschiffe im Vergleich zu den Kriegsschiffen gehe, wie das Blatt bemerkt, auf die Schrumpfung des englischen Schiffsverkehrs im Mittelmeer zurück. Trotz lebhafter feindlicher Gegenwirkung seien bei diesen Aktionen insgesamt nur 12 Bombenflugzeuge und 6 Jagdflugzeuge verlorengegangen.

Stolze Kriegsbilanz des Rundfunks

Reichsintendant Dr. Glasmeier über die Rundfunkarbeit und ihre Aufgaben

Berlin, 30. Dezember. Der Reichsintendant des Großdeutschen Rundfunks und Generaldirektor der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, Dr. Glasmeier, führt in einem Artikel zur Jahreswende aus:

Der Deutsche Rundfunk kann mit seiner Entwicklung seit der Machtergreifung des Führers zufrieden sein. Die Kurve seiner eingetragenen Hörer geht steil aufwärts: Januar 1933 4 307 722, Dezember 1940: 14 882 496! Dazu kommen die Hörer in den seit Kriegsbeginn besetzten Gebieten, kommen die Millionen von Soldaten, die durch den Krieg „legitimierte Schwarzhörer" geworden sind, kommen die deutschen und außerdeutschen Hörer unserer Kurzwellensender. Man kann schätzen, daß rund 50 Millionen Menschen normalerweise die Sendungen des Deutschen Rundfunks hören. Wird aber eine Führerrede übertragen, so hört die ganze Welt zu.

Eine geistige Blockade wie im Weltkrieg gibt es nicht mehr. Ueber alle europäischen Grenzen, über die Weiten Asiens und die unermeßlichen Wassermassen der Weltmeere dringen ungehindert unsere Aetherwellen. Welch ein Gedanke: Wenn der Führer spricht, sitzt auch der Auslandsdeutsche zu seinen Füßen als gleichberechtigtes Familienmitglied des großen Reiches aller Deutschen. Nie ist der Hilfskreuzer, nie ist das U-Boot auf langer Fahrt fern der heimatlichen Küste von der Heimat abgeschnitten; stets hält die in Wahrheit des Wunders volle Rundfunkwelle die Aetherbrücke zu ihnen gespannt.

Der Rundfunk hält die Soldaten zuverlässig auf dem Laufenden über die Geschehnisse im großen Reich und in ihrer eigenen kleinen Familie; sein Kameradschaftsdienst und sein Wunschkonzert sind eine Truppenbetreuung von unübertrefflichem Ausmaße.

Der Rundfunk hat seine Daseinsberechtigung erwiesen, im abgelaufenen Kriegsjahr mehr denn je.

Die Forderungen, die wir selbst an unsere Rundfunkzukunft stellen, sind:

1. **Die Rundfunkversorgung muß technisch so ausgebaut werden, daß an jedem Orte des Großdeutschen Reiches jedermann mit einfachem Gerät jede Darbietung einwandfrei empfangen kann.**
2. **Der Hörer muß in der Hauptsendezeit von 20 bis 22 Uhr zwischen vier scharf von einander abgesetzten Programmen frei wählen können.**
3. **Nur das Beste nach Inhalt und Ausführung darf für den Rundfunk gut genug sein.**

Werden so die technischen Voraussetzungen geschaffen und wird das Leistungsprinzip ohne jeden Abstrich auf den Schild erhoben, so gehört uns die Zukunft.

Die deutschen Kriegserfolge im Jahre 1940

Berlin, 30. Dezember. Ueber die deutschen Kriegserfolge im Jahre 1940 verbreitet sich der bekannte Fliegeroberst Navratil ausführlich in der Zeitung „Breme". Nach eingehender Schilderung der einzelnen Phasen des Kriegsjahres kommt er zu dem Schluß:

Das Jahr 1940 hat den Engländern bittere Enttäuschungen gebracht und den Deutschen große Erfolge. Bei minimalen Verlusten an Menschen und Material hat sich das Kriegspotential der deutschen Wehrmacht über den Stand zu Anfang des Jahres bedeutend gesteigert. Die Leistungsfähigkeit der deutschen Rüstungsindustrie ist noch gestiegen, dazu kommen die eroberten Industriegebiete. Die Versorgung mit Rohstoffen, Treibstoffen und Nahrungsmitteln aus eigener Erzeugung und aus der Einfuhr ist gesichert. Die Wirtschaft ist total organisiert und entwickelt sich planmäßig. Auf politischem Gebiet haben die Deutschen bereits mit der Ausnützung ihrer großen militärischen Erfolge begonnen. Die Stabilisierung guter Beziehungen zu Sowjetrußland schließlich sichere auch die Ostgrenze des Reiches und sei von eminenter Bedeutung für die wirtschaftlichen Beziehungen mit dem eurasischen und ostasiatischen Raum.

Plutokratischer Geschäftsbericht

17½ Proz. für die Aktionäre. — Keine sozialen Ausgaben.

Stockholm, 30. Dezember. Trotz der in England herrschenden Papierknappheit reserviert die „Times" zwei volle Spalten ihres Riesenformats dem Geschäftsbericht eines großen Industriekonzerns, der Birmid Industries Ltd. die kürzlich in Birmingham ihre Generalversammlung abgehalten hat. Riesenziffern marschieren auf. 10 Prozent Dividende, 7½ Prozent Extrazuwendungen, also insgesamt 17½ Prozent für die Aktionäre, ein Reingewinn von über 1,3 Millionen Mark, um über 60 000 Mark mehr als im Vorjahr, 689 000 Mark für die Dividendenzahlungen, enorme Reserven und Rückstellungen in den verschiedensten Fonds. Entsprechende Zahlungen werden für die einzelnen Tochtergesellschaften aufgeführt.

In diesen 300 Druckzeilen findet sich nicht eine einzige noch so bescheidene Ziffer für irgendwelche sozialen Ausgaben, für die Betreuung der Arbeiter und Angestellten. Aber etwas anderes findet sich: Ein wütender Protest gegen die Besteuerung der Gewinne. Wenn die Steuern nicht wären, hieß es in dürren Worten, hätte man beispielsweise eine neue Anlage schaffen können, durch die 60 Arbeiter eingespart würden, wodurch eine Lohnersparnis um 100 000 Mark jährlich eintreten würde. Durch die Besteuerung aber würden derartige produktive Anlagen nicht gefördert, sondern erschwert. Selbstverständlich nur „im Interesse der nationalen Produktion" wird eine Aenderung der Steuer energisch gefordert, wie sie ja jetzt auch wirklich von der englischen Regierung erwogen wird.

Schnittholz gegen Trockenfische

Sowjetrussisch-rumänische Wirtschaftsvereinbarungen.

Bukarest, 30. Dezember. Die sowjetrussisch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen, die in der zweiten Novemberhälfte in Moskau begonnen hatten, wurden am Freitag beendet. Im Laufe dieser Verhandlungen wurde beschlossen, daß die Sowjetunion größere Mengen von Schnittholz in Rumänien einkauft, während Rumänien getrocknete Fische aus Sowjetrußland erhält. Es wurde auch über sowjetrussische Lieferungen von Rohmaterial an Rumänien verhandelt. Das Endergebnis soll in den nächsten Tagen amtlich mitgeteilt werden.

Zugunfall bei Rathenow

5 Todesopfer, 7 Schwerverletzte

Berlin, 30. Dezember. Am 30. Dezember fuhr gegen 3 Uhr morgens auf der Strecke Berlin—Hannover, auf der eine Blockstörung eingetreten war, ein aus Richtung Berlin kommender Güterzug zwischen den Bahnhöfen Nauenhausen und Rathenow auf einen Urlauber-Schnellzug, der durch Ziehen der Notbremse zum Halten gekommen war, auf. Durch den Anprall wurden die beiden letzten Wagen des Urlauberzuges beschädigt. Unter den Reisenden dieser Wagen sind fünf Tote, sieben Schwerverletzte und eine Anzahl Leichtverletzter zu beklagen. Die Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus Rathenow zugeführt, während die Leichtverletzten die Fahrt fortsetzen konnten. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Außerdem leisteten freiwillige Helfer des Roten Kreuzes aus Stendal und Rathenow erste Hilfe. Die Reichsbahn-Hilfszüge aus Berlin und Stendal wurden unverzüglich eingesetzt.

Die Untersuchung über den Unfall wurde an Ort und Stelle von dem Kommissar des Reichsverkehrsministers, Ministerialrat Dr.-Ing. Gootschalk, noch in den Morgenstunden persönlich aufgenommen.

Feuer im Anhalter Bahnhof

Der Zugbetrieb nicht beeinträchtigt

Berlin, 30. Dezember. Am 30. Dezember brach in den Morgenstunden um 6.45 Uhr in der Gepäckabfertigung des Anhalter Bahnhofs ein Brand aus. Dieser Brand zog auch eine Reihe von Diensträumen und die Fahrkartenausgabe in Mitleidenschaft, so daß vorläufig ein Fahrkartenverkauf im Anhalter Bahnhof nicht stattfinden kann. Der Zugbetrieb ist nicht beeinträchtigt. Alle Reisenden, die eine Fahrt vom Anhalter Bahnhof aus antreten wollen, werden gebeten, ihre Fahrkarten beim Mitteleuropäischen Reisebüro am Potsdamer Platz zu kaufen.

Groß-Straßburg geschaffen

Durch Eingemeindungen die Viertelmillion erreicht.

Straßburg, 30. Dezember. Durch Entscheidung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, sind mit Wirkung vom 1 Dezember 1940 ab zahlreiche an die bisherige Stadtgrenze heranreichende Gemeinden und Ortschaften in die Stadt Straßburg eingegliedert worden, wodurch die alte deutsche Münsterstadt eine Bevölkerungszahl von rund 250 000 erreichte.

Durch die Eingemeindung dieser Vororte, die von jeher gebietlich, verkehrsmäßig, kulturell und wirtschaftlich mit Straßburg aufs engste verbunden und verflochten waren, sind jetzt alle Möglichkeiten erschlossen worden, um einen organischen Ausbau und Aufbau des Großraumes Straßburg praktisch in die Wege leiten zu können. Durch diese Maßnahmen des Chefs der Zivilverwaltung wurden alle Voraussetzungen geschaffen, um Straßburg zu einer der bedeutendsten und schönsten Städte im Südwesten Deutschlands zu machen.

Und wie steht's mit Ihren guten Vorsätzen?



Aha, Sie schmunzeln schon! Alte Sache! Das Jahr wird vorübergehen — und die guten Vorsätze bleiben unausgeführt. „Ja, wenn der Tag 48 Stunden hätte!" entschuldigt man sich: die Zeit, die einem nun einmal fehlt, ist der Sündenbock! Seien wir milde, lassen wir diesen Entschuldigungsgrund gelten. So ganz von der Hand zu weisen ist er ja nicht einmal: wer hat heute wohl soviel Zeit, wie er eigentlich brauchte? Doch ist dieser Schaden für Sie zu einem guten Teil schon geheilt, wenn Sie den Rat befolgen, den

KURZBERICHTERSTATTER FÜR DIE PRAXIS DER WIRTSCHAFT

kurz KB genannt, kennenzulernen.

Jawohl, nur kennenzulernen, zunächst nichts weiter! Sie sehen ja, der Bestellschein unten enthält nichts anderes als die Aufforderung, Ihnen völlig kostenlos die nächsten 4 Hefte des KB zuzusenden. Und erst, wenn Sie den KB auf Herz und Nieren geprüft haben, werden Sie sich über den Weiterbezug schlüssig. Sie glauben gar nicht, wieviel interessante Anregungen aus der Praxis Ihnen allein schon diese 4 kostenlosen Hefte für den geschäftlichen und für den persönlichen Alltag bringen werden!

Und woher kommt die Zeitersparnis? Das werden Sie sofort merken, wenn Sie das erste dieser kostenlosen KB-Hefte auch nur flüchtig durchblättern. Der „Kurzberichterstatter für die Praxis der Wirtschaft" sagt alles Wissenswerte kurz und bündig. Nicht in langatmigen Abhandlungen, sondern sachlich, klar und knapp bringt er nur das Wesentliche. Sobald Sie eine Überschrift interessiert, lesen Sie den dazugehörenden Abschnitt beinahe mit einem einzigen Blick. Konzentriertes Wissen in konzentrierter Form! Übersichtliche Einteilung — knappe Überschriften — kurze Texte — rasch lesbare Schrifttypen — Hervorhebung der wichtigsten Punkte — Verständlichkeit der Sprache — darin liegt die große Zeitersparnis!

Was steht denn alles drin im KB? Gewöhnlich sieht die Einteilung so aus: Leitartikel (praktische Lebensweisheit in spritziger Form) — Politik der Woche (in Telegrammstil) — Wirtschaft der Woche (die Probleme des Tages knapp und allgemeinverständlich dargestellt) — Steuerfragen (sehr brauchbare Fingerzeige) — Rechtliche Dinge (mitten aus dem täglichen Leben) — Werbung (eine Fülle lohnender Anregungen) — Organisation (auch hier wertvolle Erfahrungen anderer) — Aus der Geschäftspraxis (brauchbare Lösungen für so manches verzwickte Problem) — Devisenfragen (so gebracht, daß jeder sie versteht) — Wirtschaftsrecht (heute besonders wichtig) — Arbeitsrecht (knapp und doch umfassend) — Auskunftsdienst (der sich heute als nicht weniger nützlich erweist). — Anzeigenteil (der sich heute als nicht weniger nützlich erweist).

Und wer liest alles den KB? Alle, die im wirtschaftlichen Leben stehen und mit offenen Augen durch die Welt gehen. — Der Kaufmann, der Angestellte, der Beamte, der Meister, die Sekretärin, Angehörige freier Berufe, des Handwerks und Handels, Eingezogene, die den Kontakt nicht verlieren wollen — eben alle geistig Regsamen und Vorwärtsstrebenden. Also werden auch Sie ihn lesen!

Deshalb, nicht erst lange zögern! Der KB ist auch für Sie geschrieben. Er kennt die Fragen, die Ihnen am Herzen liegen, und beantwortet sie. Er macht es kurz, er belastet Sie nicht mit unnützem Ballast, er bringt alles wirklich Wichtige, sodaß Ihnen nichts mehr entgeht. Machen auch Sie's kurz: Setzen Sie Ihren Namen auf den Bestellschein für die 4 kostenlosen Hefte. Dann haben Sie schon einen ganz schönen Anfang gemacht, gute Vorsätze Wirklichkeit werden zu lassen.



4 Wochen kostenlos

will ich prüfen, ob der „Kurzberichterstatter" mir wirklich hilft, meine guten Vorsätze in die Tat umzusetzen. Fragen Sie mich nach dem dritten Heft, ob ich den KB anschließend zum Preise von 2,55 RM im Vierteljahr weiterbeziehen will. Verpflichtungen dürfen mir aber aus dem Probebezug nicht erwachsen.

Name: _____

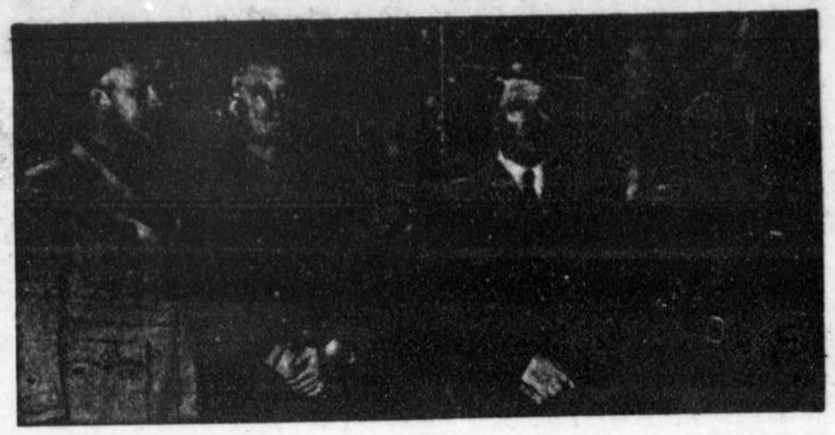
Ort: _____

Straße: _____

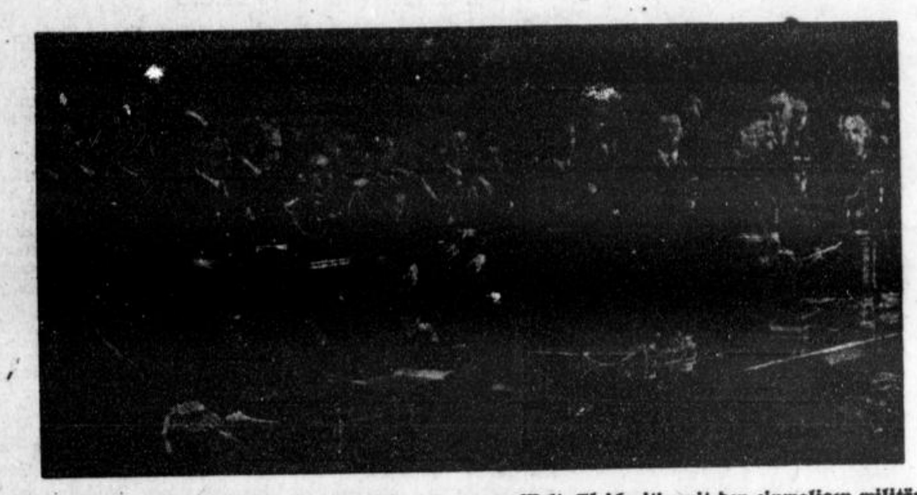
Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W 35, Woyrschstr. 5

INDUSTRIEVERLAG SPAETH & LINDE
Berlin W 35 • Woyrschstraße

1940 - Das Jahr der Neuordnung



Links: Die führenden Männer der Achse, die die Neuordnung im europäischen Raum gestalten: Der Führer und der Duce des verbündeten Italien mit ihren Außenministern, Reichsminister von Ribbentrop und Graf Ciano, aufgenommen in Florenz am 28. 10. bei der Unterredung über aktuelle Fragen, die im Geist des Bündnisses beider Länder besprochen wurden und eine völlige Uebereinstimmung der Auffassungen ergaben.



Die Politik der Achse beherrscht das Interesse der ganzen Welt. Gleichzeitig mit den einmaligen militärischen Erfolgen entfaltete die deutsche Reichsregierung eine rege diplomatische Tätigkeit zur Schaffung einer neuen Ordnung in Europa. Den wiederholten Aussprachen des Führers mit dem Duce, dem Wiener Schiedsspruch vom 30. 8., der Rumänien und Ungarn neue Grenzen gab, folgte der Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan am 27. 9. in Berlin.



Die Paktmächte im europäischen Raum. So wie Japan den Fernen Osten, so beherrschen, wie ein Blick auf unsere Karte zeigt, mit den von Deutschland besetzten Gebieten die Paktmächte den europäischen Lebensraum. Sie werden mit aller Energie junger Völker die Neukonstruktion Europas unter Ausschluß aller negativen Elemente durchführen.



Ungarn tritt dem Dreimächtepakt bei: Der Kgl. Ungarische Außenminister Graf Csáky unterzeichnet am 20. 11. im Schloß Belvedere in Wien.



Der Beitritt Rumäniens zum Dreimächtepakt: Der rumänische Staatsführer General Antonescu unterzeichnet am 23. 11. in Berlin.

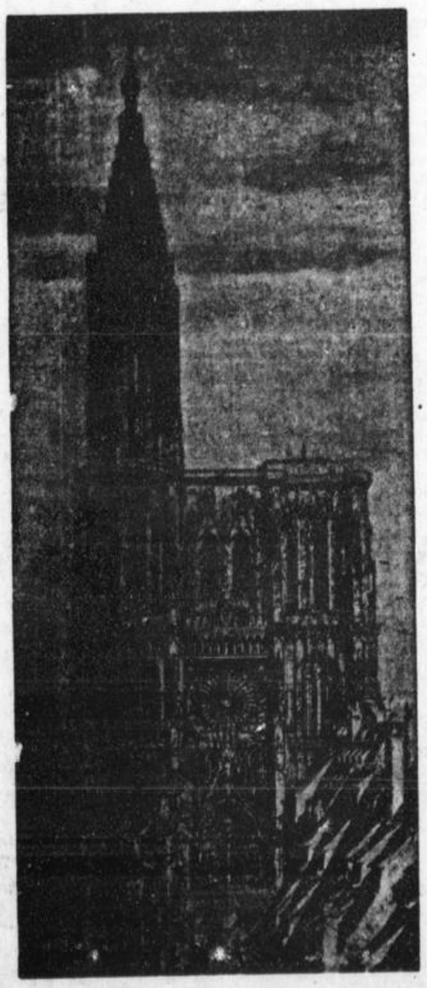


Die Slowakei tritt dem Dreimächtepakt bei: Ministerpräsident und Außenminister Prof. Dr. Tuka unterzeichnet am 24. 11. in Berlin.

Rechts: Der mehrtägige Staatsbesuch des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der UdSSR. und Volkskommissars für Auswärtige Angelegenheiten, Molotow, vertiefte die deutsch-russischen freundschaftlichen Beziehungen. Unser Bild: Der Empfang zu Ehren des russischen Regierungschefs (Zweiter von rechts) im Kaiserhof am 12. 11. Ganz links der Reichsaußenminister, Mitte Staatsminister Dr. Meißner.



Heim ins Reich! Bessarabiendeutsche auf dem Wege in die Heimat.



„Dieser Pakt ist gegen kein anderes Volk, sondern ausschließlich gegen jene Kriegshetzer und unverantwortlichen Elemente in einer übrigen Welt gerichtet, die eine weitere Verlängerung oder Ausweitung dieses Krieges entgegen den wahren Interessen aller Völker anstreben." (Aus der Erklärung des Reichsaußenministers zum Abschluß des Dreimächtepaktes am 27. September 1940.)

Rechts: Die Besprechungen des Führers mit dem spanischen Staatschef Generalissimus Franco (unser Bild) an der spanisch-französischen Grenze am 23. 10. wurden im herzlichen Geist der kameradschaftlichen Verbundenheit der beiden Nationen geführt.



Aufnahmen: Weltbild (9), Hoffmann (1), Zeichnung: Gliese (M.)



Links: Der französische Staatschef und Präsident des französischen Ministerrats, Marschall Pétain, der am 24. 10. im besetzten Gebiet vom Führer empfangen wurde.

Rechts: Das Straßburger Münster, Sinnbild der großen geschichtlichen Ereignisse 1940, auf dem Wege der vom Führer bestimmten großdeutschen Zukunft.



Rechts: Umsiedlung der Volksdeutschen 1940: Nach den Balten- und Wolhyniendeutschen sind 1940 weitere deutsche Volksgruppen ins Reich zurückgekehrt. Am 5. 9. wurde ein neuer Umsiedlungsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der UdSSR. abgeschlossen, nach dem 90 000 Volksdeutsche aus Bessarabien und 25 000 aus der nördlichen Bukowina zurückkehrten. Am 22. 10. folgte ein weiterer Vertrag mit Rumänien über die Umsiedlung der Volksdeutschen aus der Südbukowina (Buchenland) und der Dobrudscha. Das Reich hob seine schirmende Hand über viele seiner besten Söhne.

„Es ist das Wesen jeder wirklich sozialistischen Ordnung, dafür zu sorgen, daß nicht Almosen gegeben, sondern Rechte hergestellt werden!" (Der Führer am 10. 12. 1940.)

Zehn Jahre Bestehen des Gaues Westfalen-Nord

Durch Kampf zum Sieg!

Diese Parole stand am Anfang, sie gilt auch an der Schwelle des neuen Jahrzehntes

A. P. Am 1. Januar 1941 kann der Gau Westfalen-Nord auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß sind innerhalb des Gaugebietes eine Anzahl von Veranstaltungen vorgesehen. Das ist richtig; denn in diesen zehn Jahren ist so außergewöhnlich Großes geleistet worden, wie niemals zuvor in der geschichtlichen Entwicklung unserer nordwestfälischen Heimat. So muß trotz des Krieges die Notwendigkeit anerkannt werden, in diesen Tagen einmal Rückschau zu halten über das bisher Vollbrachte. Wir wollen bewußt keine Feiern veranstalten, denn die zehn Jahre seit der Gründung des Gaues sind ein sprechender Beweis für zehn Jahre Kampf und zehn Jahre Arbeit. Wir wollen deshalb die Schwelle zum neuen Jahrzehnt in dem Bewußtsein überschreiten, daß uns nichts geschenkt wird, daß wir vielmehr selbst alles erkämpfen und erarbeiten müssen. So mögen die Erinnerungstage an die Gaugründung für jeden einzelnen eine Besinnung bedeuten, die uns erneut wachrüttelt und uns unsere zukünftigen Aufgaben klar vor Augen führt. Betrachten wir so die Erinnerungsveranstaltungen, dann wird von ihnen wieder ein Strom von Kraft und Energie ausstrahlen zum Wohle und Segen unseres Gaues und damit des Großdeutschen Reiches.



Die erste Geschäftsstelle der Gauleitung befand sich im Keller dieses Hauses

Als unser Gauleiter Dr. Alfred Meyer am 1. Januar 1931 mit der Führung des neuen Gaues Westfalen-Nord vom Führer beauftragt wurde, da waren allerdings in vielen Kreisen Kämpfer der Bewegung vorhanden. Aber im Verhältnis zur Bevölkerungszahl war die Zahl der dem Führer verschworenen Parteigenossen verschwindend klein. Aber sie war vorhanden und hatte bereits im größeren Gau Westfalen verdienstvolle Vorarbeiten geleistet. Diese kleine Zahl von Männern war es, mit der unser Gauleiter sein Werk zu beginnen hatte. Es war ungeheuer schwer, die Aufgabe fast unlösbar. Gauleiter Dr. Meyer aber faßte sie an. Nur ein Mann mit der Zähigkeit, Sicherheit und mit den überragenden Fähigkeiten unseres Gauleiters konnte die Aufgaben in diesem politisch, konfessionell und wirtschaftlich zerrissenen Gau Westfalen-Nord lösen. Das am Gründungstage des Gaues offen auszusprechen, ist unsere Pflicht schon deshalb, weil wir den Gauleiter in seinem Kampf um Deutschlands Freiheit die langen Jahre persönlich in seiner unermüdlichen Arbeit bewundern durften. Er war immer da zur Stelle, wo es erforderlich war. Er war uns in all diesen Jahren immer Vorbild und er war es auch, von dem wir immer wieder die neuen Impulse erhielten, um mit den unüberwindlich erscheinenden Schwierigkeiten fertig zu werden.

Die Gründung des Gaues fiel in eine Zeit größter politischer Machtkämpfe. Wir wollen die einzelnen Phasen dieses Kampfes nicht aufzählen, aber das dürfen wir behaupten: Es verging kein Tag, an dem nicht Hunderte von Entscheidungen getroffen werden mußten, kein Tag, an dem unser Gauleiter nicht in der vordersten Front des Kampfes stand. Die Entwicklung des Gaues nahm unter seiner zielsicheren Leitung Fortschritte, die wir alle damals nicht für möglich gehalten hätten. Stellen wir uns einmal vor: Ein Gau wird gegründet. Der Sitz der Gauleitung befindet sich in dem Keller eines Hauses in Buer in der Westerholter Straße. Schon nach vier Wochen erfolgt der Umzug der Gauleitung in die Florastraße in Gelsenkirchen, mitten in eine Gegend, in der es von roten Gegnern wimmelte. Und schon im September 1931 erweisen sich die neuen Räume als zu klein. Es erfolgt der Umzug in die damalige Hoch-, jetzt Adolf-Hitler-Straße 48 in Gelsenkirchen. Im Oktober 1932 muß die Gauleitung nach Münster in das Haus Himmelreichstraße übersiedeln, um dann wieder nach dem Domplatz umzuziehen. Erst nach Fertigstellung des neuen Gauhauses am Aasee im Dezember 1936 erhielt die Gauleitung eine ihrer Bedeutung entsprechende Unterkunft.

Wir erwähnen diese Tatsachen deshalb, weil sie ein getreues Spiegelbild der Schwierigkeiten sind, wie sie bei allen Dienststellen der Partei vorhanden waren. Ob in den Kreisen oder in den Ortsgruppen. Ueberall dasselbe Bild. Mochten unsere damaligen Gegner uns auch die Partei der Geldsäcke schimpfen, wir wußten, daß das alles gelogen war. Wir waren in des Wortes wahrster Bedeutung die Habenichtse, sahen die täglichen Schwierigkeiten, mit denen in finanzieller Hinsicht jede Dienststelle der Bewegung zu kämpfen hatte. Ohne den glühenden Idealismus der aktiven Kämpfer, ohne den unerschütterlichen Glauben, ohne die Siegeszuversicht und ohne den opferfreudigen Einsatz wären wir nicht zum Ziel gekommen. Das wollen wir gerade in der jetzigen Zeit neu ins Gedächtnis zurückrufen, in der der Kampf um Sein oder Nichtsein wieder an die deutschen Tugenden appelliert, die für jeden Nationalsozialisten in den letzten zehn Jahren Leitstern alles Handelns waren.

Es ist unmöglich im Rahmen eines kurzen Rückblickes die einzelnen Phasen des Kampfes im Gau Westfalen-Nord zu würdigen. Das wird von anderer Seite ohnehin im Verlaufe der Erinnerungsveranstaltungen gesagt werden. Wir wollen nur daran erinnern, daß die zurückliegenden zehn Jahre außerordentlich schwer und hart waren, daß sie nur gestaltet werden konnten, von Männern, die die innere Berufung in sich selbst fühlte, von Kämpfern, die kein anderes Ziel kannten als Deutschland und nochmals Deutschland. Und das wollen wir am heutigen Tage offen bekennen, die Mitkämpfer des Gauleiters im engeren Sinne waren allesamt aus echtem Schrot und Korn. Sie einzeln zu nennen, würde den Rahmen dieser Betrachtung sprengen. Allerdings dürfen wir die Verdienste unseres stellvertretenden Gauleiters Peter Stangier nicht vergessen. Er ist in der Oeffentlichkeit bisher wenig in Erscheinung getreten und doch wissen die alten Nationalsozialisten, daß seine aufopferungsvolle Arbeit gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Er lernte auf der Zeche den deutschen Arbeiter kennen, und er wußte um seine Nöte und Sorgen. Ihm zu danken, ist heute unsere Ehrenpflicht. Genau so wie wir auch den SA.-Gruppenführer Schramme, bei dieser Erwähnung nicht vergessen dürfen. Auch er hat unter den größten Schwierigkeiten in unserem Gau seine eiserne Pflicht immer treu und freudig erfüllt. Er hat in einer Zeit der Verbote und Notverordnungen immer den richtigen Weg gefunden, um den SA.-Geist trotz aller Schikanen in der Organisation aufrechtzuerhalten. Dafür gebührt ihm ebenfalls Dank und Anerkennung. Mit diesem Dank ehren wir zugleich die vielen namenlosen Kämpfer.

Nur derjenige weiß, was in der Kampfzeit der Bewegung geleistet wurde, der selbst mitkämpfte. Wie häufig mußten selbst Frau und Kinder warten, wenn es galt, die politische Aufklärung weiter voranzutreiben, wie häufig kam es vor, daß die damaligen Gegner den Nationalsozialisten nachstellten, daß Versteckte aufgesucht werden mußten, daß ganze Nächte um die Ohren geschlagen wurden, weil es der Kampf erforderte. Ueber allem Handeln stand das eherne Gesetz der Pflichterfüllung bis zum äußersten. Kein Weg war zu weit, keine Zeit zu schade, wenn es galt, die Idee des Führers in die Herzen der Menschen einzuhämmern.

Aber trotzdem wird jeder Nationalsozialist heute ehrlich bekennen, die Kampfzeit war schön. Wir alle möchten sie in unseren Erinnerungen nicht missen. Es gab auch in ihr Höhepunkte, die wir niemals vergessen werden. Die großen Gautreffen, die Kundgebungen mit den führenden Männern der Bewegung und nicht zuletzt die Führerkundgebungen selbst, ob sie in Bielefeld, Lemgo, Gladbeck oder im lippischen Wahlkampf waren, sie wurden für alle zu einem Erlebnis, das für alle Zeiten unvergessen bleiben wird.



Der Gauleiter und sein Stellvertreter Parteigenosse Stangier in Nürnberg

Der Gau Westfalen-Nord stand in der kritischen Zeit der Bewegung im Mittelpunkt des politischen Interesses. Hier wurde im kleinen Lipperland, als die Gegner triumphierten und die Vernichtung der NSDAP. verkündeten, jene Durchbruchsschlacht geschlagen, die die Gegner entwaffnete und die nach vierzehn Tagen zur Machtübernahme durch Adolf Hitler führte. Fürwahr, wir müssen unwillkürlich an jene Zeit zurückdenken, weil sie Vergleichsmöglichkeiten mit der heutigen Zeit bietet. Damals galt der Führer als ein Mann, der seine Chancen restlos vertan hatte. Man stimmte Grabgesänge für die NSDAP. im gegnerischen Lager an. Unsere damaligen Gegner gebärden sich genau so, wie es Churchill heute tut. Es waren Verzweiflungsakte, die den Siegeslauf der Bewegung keineswegs aufhalten konnten, genau so wie heute der Endsieg über England uns nicht mehr entwunden werden kann.

Stellte schon die Kampfzeit die höchsten Anforderungen an jeden Parteigenossen, so brachte die Machtübernahme ein Höchstmaß von Aufgaben, die wir bis dahin nur zu ahnen vermochten. Nun erwies sich erst recht der nationalsozialistische Grundsatz, daß nur wirkliche Könner mit den Problemen fertig zu werden vermochten, die durch die Kampfzeit gefestigt in der nationalsozialistischen Weltanschauung allen Tagesfragen mutig ins Auge sahen und die vorkommenden Fragen so lösten, daß sie im Sinne des Führers richtig waren. Wir erinnern an die Gleichschaltung auf allen Gebieten, erinnern daran, daß manche Entscheidungen getroffen werden mußten, die für den einzelnen vielleicht schmerzhaft und enttäuschend waren, aber sie mußten getroffen werden, weil es hier um das höhere Ziel, um die Durchdringung des nationalsozialistischen Geistes sowohl auf politischem, wie kulturellem, als auch auf wirtschaftlichem Gebiete ging. Das allein war das Gebot der Stunde. Da konnte und durfte nicht lange gefragt und gezögert werden, da hieß es handeln und entscheiden; auch dann, wenn nachträglich die eine oder andere Entscheidung wieder korrigiert werden mußte.

Allein der Wille zur Verantwortung war in dieser Zeit des Umbruches ausschlaggebend. Daß auch diese Probleme in unserem Gau ohne besondere Schwierigkeiten gelöst werden konnten, ist der klarste Beweis dafür, daß unser Gauleiter und seine führenden Mitarbeiter als echte und überzeugte Nationalsozialisten nur das große Ziel und den Willen des Führers vor sich sahen.

Wir brauchen nur daran zu erinnern, daß die Arbeitslosigkeit in unserem Gau Formen angenommen hatte, die kaum mehr überboten werden konnten, brauchen nur anzuführen, daß die Kommunalverwaltungen vor einem Nichts standen, nur darauf hinzuweisen, daß ein Fabriktor nach dem anderen geschlossen werden mußte, weil die ganze Wirtschaft in ein Chaos zu versinken drohte, nur zu erwähnen, daß Tausende von Bauernhöfen in unserem Heimatgau versteigert werden sollten, nur aufzuzählen, daß tatsächlich ganze Industrieanlagen im Bezirk Beckum dem Erdboden gleichgemacht wurden, weil die allgewaltigen Konzerne die Existenz weiterer Betriebe der Zementindustrie für überflüssig hielten.

Leere Staats- und Kommunalkassen, ein Heer von Arbeitslosen, ein politisches und wirtschaftliches Chaos ohnegleichen war die Bilanz bei der Machtübernahme. Der Bergmann ohne Arbeit und Brot, die Textilarbeiter im Gau ohne Verdienst, die Landwirtschaft vor dem Ruin. Es gab kaum ein Problem, das nicht zu lösen war. Wenn trotzdem von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr die Verhältnisse besser wurden, wenn die Arbeitslosigkeit nicht nur beseitigt werden konnte, sondern darüber hinaus der Ruf nach neuen Arbeitskräften immer deutlicher hörbar wurde, wenn neue Industrieanlagen entstanden, die Bauern entschuldet, die Straßen- und Wegeverhältnisse grundlegend gebessert wurden, wenn die Reichsautobahnen auch durch unseren Gau ihr gigantisches Band zogen, wenn überall aus den Ruinen neues Leben erblühte, neue Siedlungen entstanden, dann darf man mit Fug und Recht behaupten, daß all diese gewaltigen Leistungen nur möglich waren, weil die Partei es so wollte und weil die führenden Männer der NSDAP. eine Arbeitsleistung vollbrachten, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellte.

Wahrlich, wir haben ein Recht, stolz auf die gigantischen Leistungen zu sein. Nicht nur auf wirtschaftlichen, sondern auf allen Gebieten. Und wenn unser Gau trotz aller Hemmnisse auch die Pflege der kulturellen Belange in besonders aktiver Weise voran trieb, dann gebührt hierfür in erster Linie wiederum unserem Gauleiter der höchste Dank dafür.

Davon dürfen wir überzeugt sein, daß die hinter uns liegenden zehn Jahre des Kampfes und der Arbeit schwerer waren, als die vor uns liegenden zehn Jahre sein werden. Trotzdem wäre es falsch, wollten wir in unserem Einsatz erlahmen. Die letzten zehn Jahre in unserem Heimatgau haben uns eins deutlich erkennbar gezeigt. Es ist alles möglich, wenn eine dynamische Kraft hinter dem Wollen steht. Ohne sie wäre all unser Wollen vergebens, ohne den Einsatz des einzelnen — mag er nun stehen, wo er will — wäre das gigantische Aufbauwerk unmöglich gewesen. Daß es gelang, darauf dürfen wir stolz sein. Die Bilanz aus der Erinnerung an das zehnjährige Bestehen unseres Gaues ist deshalb leicht zu ziehen. Sie kann nur lauten: Dieselben Arbeitsleistungen, dieselben Kampfmethoden, die uns diese erstaunlichen Leistungen auf allen Gebieten vollbringen hatten, sollen für alle Zukunft der alleinige Grundsatz bleiben. Damals wurden Energien im Kampf mit dem inneren Gegner vergeudet. Wir sahen, daß diese Energievergeudung zum Schaden für unser Volk sich auswirkte, mußten erkennen, daß die Kräfte erst voll wirksam wurden, als die Einheit des Volkes erzielt wurde. Erst dadurch war das einzigartige Aufbauwerk denkbar und möglich. Heute werden die Energien des Volkes noch im Kampf gegen England verausgabt. Es muß so sein, weil die herrschenden Plutokraten es so wollen. Von dem Tage an aber, an dem der Endsieg errungen sein wird, und daß dieser Tag kommt, ist so sicher, wie nur etwas, wird die geballte Kraft der Nation frei werden für die Lösung der sozialen Probleme, wie sie der Führer verlangt. Dann wird auch für unseren Gau Westfalen-Nord ein nie geahnter neuer Aufschwung kommen, dann werden die nächsten zehn Jahre im Zeichen einer neuen unerhörten Aufwärtsentwicklung stehen, die wir jetzt nur zu ahnen vermögen.



Das Gauhaus, Gelsenkirchen, Hochstraße 48 war die politische Kampfzentrale der Bewegung vor der Machtübernahme. Die zertrümmerten Fensterscheiben sind Zeugen eines der häufigen Überfälle

Bilder: Archiv

Heute befinden sich die Staaten der Ordnung in Europa in einem Kampf um Lebensrecht und Lebensraum. Es ist ein Kampf zwischen zwei Welten. Als der Gau Westfalen-Nord vor zehn Jahren gegründet wurde, mußte — wie im ganzen Reich — auch in unserer engeren Heimat der Kampf gegen veraltete Begriffe und Anschauungen aufgenommen werden. Nur mit dem Unterschied, daß auf unserer Seite nur eine kleine verschworene Gemeinschaft stand, während dem Gegner nicht nur das Kapital, die Propaganda, die Staatsmaschinerie und der Rundfunk zur Verfügung standen, sondern der überwiegende Teil der Bevölkerung bekannte sich noch zu den Parteien des Systems. Heute wissen wir, daß dieselben Kräfte, die vor der Machtübernahme gegen den Nationalsozialismus standen, jene anonymen Mächte waren, gegen die das deutsche Volk zum jetzigen Endkampf angetreten ist.

Dabei wollen wir ohne weiteres zugeben, daß die einzelnen Vertreter der früheren Parteien die Hintergründe jener Macher nicht kannten, für die sie zu kämpfen hatten. Es ist den deutschen Menschen inzwischen wie Schuppen von den Augen gefallen. Sie alle haben die Richtigkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung erkannt. Wie bei uns vor zehn Jahren das Judentum und die Freimaurerei die eigentlichen Maneger waren, so sind sie es heute noch in den sogenannten demokratischen Staaten. Auch dort wird das Volk verraten und belogen, genau so wie es bei uns im Innerpolitischen der Fall war. Jedoch auch jetzt irren sich die Drahtzieher, genau so wie sie sich vor zehn Jahren geirrt haben.

> „Das eine aber ist sicher, meine Volksgenossen: Wenn wir alles zusammennehmen, dann haben wir heute einen Staat, der wirtschaftlich und politisch anders orientiert ist, wie bei den westlichen Demokratien. In diesem Staat bestimmt ohne Zweifel das Volk das Dasein. Das Volk bestimmt in diesem Staat die Richtlinien seiner Führung. Denn es ist tatsächlich möglich geworden, in diesem Staate die breite Masse im weitesten Ausmaß zunächst in die Partei einzubauen, in diese Riesenorganisation, die von unten beginnt und Millionen Menschen umfaßt, die Millionen von Funktionären hat, unter Menschen aus dem Volk. Und es baut sich nach oben auf. Es ist zum ersten Male ein Staat in unserer Geschichte, der grundsätzlich alle gesellschaftlichen Vorurteile in der Zielbestimmung beseitigt hat."
>
> (Der Führer in seiner großen Rede vor den Rüstungsarbeitern.)

Denn auch das ist das geschichtliche Verdienst der Bewegung, daß sie durch ihren Freiheitskampf die Voraussetzungen für die Wehrhaftmachung des Volkes schuf. Heute ist die nationalsozialistische Wehrmacht von Sieg zu Sieg geschritten. Ueberall wo sich ihr die Feinde entgegenstellten, wurden sie vernichtend geschlagen. Und der letzte Feind, England, wird zu gegebener Zeit merken, was es heißt, unsere herrliche Wehrmacht herauszufordern und das deutsche Volk zu knebeln. Denn das haben uns die zehn Jahre Kampf und Arbeit im Gau Westfalen-Nord gezeigt, daß alles erreicht werden kann, wenn ein Wille und eine Macht hinter der eisernen Pflichterfüllung steht.

So dürfen wir den Weg über die Schwelle des neuen Jahrzehntes in der Gewißheit antreten, daß unser heutiger Kampf gegen eine alte verrottete Welt mit dem Endsieg enden wird. Dafür kämpfen wir, dafür schaffen und werken wir, heute wie vor zehn Jahren, gilt die Parole:

Durch Kampf zum Sieg!



Auch der Bergbau hatte an der Arbeitsschlacht erfolgreichen Anteil



Werke der Beckumer Zementindustrie wurden ein Opfer des Systems



Eröffnung der Reichsautobahn Recklinghausen Bielefeld

Der Weg in das neue Europa / Betrachtungen unserer Auslandsvertreter an der Jahreswende

Italiens Marsch

Von Wolfdieter von Langen, Rom.

Wie wird das neue Europa aussehen? Der Mann auf der Straße in Italien weiß es noch nicht. Er weiß nur, daß in diesem Begriff das Programm einer politischen und sozialen Erneuerung enthalten ist, von der er hofft, daß sie ihre Vorteile auch ihm selbst und seiner Familie mitteilen möchte.

Lebensraum und soziale Gerechtigkeit

Sein politisches Bild vom neuen Europa nimmt in dem Dreimächtepakt andeutungsweise konkrete Gestalt an, während der nunmehr in Italien stark eingebürgerte Begriff vom Lebensraum — „Spazio vitale" — von ihm instinktmäßig als klare Interessenabgrenzung zwischen den Völkern und damit als eine Art von Bürgschaft zum friedlichen Aufbau ohne Störungen von außen in diesem Raum aufgefaßt wird. Seine größte Hoffnung gilt jedoch der Vorstellung vom neuen Europa als Ausdruck einer höheren sozialen Gerechtigkeit, und zwar ebenso zwischen den Völkern unseres Erdteils insgesamt, wie wiederum in jedem einzelnen völkischen Organismus selbst. Für die werktätigen Massen in Italien und ihren gut entwickelten Wirklichkeitssinn ist das neue Europa keine Fata Morgana, in der sich die Quellen des Reichtums in unerschöpflicher Ueberfülle für jeden mühelos erschließen. Im Gegenteil sehen sie im neuen Europa das Ende der Aufsichtsräte, Lords und Schieber und dafür den Beginn einer neuen sozialen Epoche mit dem Grundgesetz: reiche und vielgestaltige Arbeitsmöglichkeiten bei entsprechendem gerechtem Leistungsentgelt.

Das Bild des zukünftigen Europas verbindet sich für die werktätigen Massen in Italien unlösbar mit dem vom Faschismus dem italienischen Volk zum Leitwort seines Strebens gegebenen Programm: „una più alta giustizia sociale" — eine höhere soziale Gerechtigkeit. Ueberprüft man unter diesem Gesichtspunkt die zwei Jahrzehnte faschistischer Aufbauarbeit in Italien, so ergibt sich, daß, gemessen an den italienischen Verhältnissen, die 1922 phantastisch anmutende Fortschritte auf sozialem Gebiet erreicht wurden. Wenn sie dennoch zuweilen Stückwerk bleiben mußten, dann nicht zu Lasten der faschistischen Regierung oder aus Trägheit der Führung, sondern aus der Tatsache, daß eine nur karg mit natürlichen Glücksgütern gesegnete Nation wie die italienische nicht überall Vollkommenes mit den beschränkten Mitteln schaffen konnte, zumal Italien bis zum Faschismus in einem wirtschaftlichen und industriellen Stillstand lebte und schwer unter übernommenen unsozialen Uebeln — man denke nur an Sizilien und den Stand der „Mezzadristen" — krankte. Der Faschismus hat versucht, alle im italienischen Volke und der Erde Italiens schlummernden Kräfte zum Durchbruch einer neuen sozialen Epoche zu wecken. Sein Werk der höheren sozialen Gerechtigkeit wird jedoch erst dann gekrönt werden, wenn durch den Italien zustehenden Platz an der Sonne die materiellen Mittel dazu auch von außen fließen.

Die Bresche in die Zukunft

Hat Italien im Rahmen der geistigen und politischen Entwicklung Europas das Recht, Forderungen für sich selbst zu stellen und die Bildung des neuen Europas mitzubestimmen? Die Frage erübrigt sich. Die Daten der jüngsten Geschichte Italiens sind häufig genug Daten der europäischen Entwicklung. Der Faschismus war, historisch gesehen, im Jahre 1922 in einer zerfallenden und degenerierten Welt das Fanal der Erneuerung und das Bekenntnis zu einer neuen Zukunft Europas, und zwar im Kreise von Nationen, die für diese Erneuerungsbewegung Feindschaft, Verachtung und Spott, im besten Falle die müde Handbewegung des Plutokraten übrig hatten, die besagte, daß es sich bei diesen neuen Kräften nur um eine Eintagserscheinung handeln könne. Zum Marsch auf Rom trat der Marsch auf Addis Abeba. Bis zum Jahre 1933 war das faschistische Italien der einzige staatliche Träger der Weltanschauung für eine Erneuerung Europas, die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland die große Zukunftshoffnung für die Entwicklung unseres Kontinents im Sinne neuer, völkisch bedingter, heroischer und sozialistischer Ideen. Ab 1933 wurde das, was sich bis dahin als eine in ihren Umrissen noch blasse und verschwommene Skizze darstellte, von Jahr zu Jahr, also mit ständig wachsendem Machtpotential des neuen Deutschlands, ein immer klareres Bild das endlich in diesem europäischen Befreiungskrieg der Achse den meisten europäischen Völkern sichtbar wurde, abgesehen von dem Erzfeind jeder ethischen und materiellen Erneuerung, England, und den Ueberbleibseln der alten, dem Untergang geweihten Welt. Was das faschistische Italien 1922 kaum in seinen vermessensten Träumen erhofft hatte, wurde nun dank dem Zusammenwirken Deutschlands und Italiens und kraft der Macht des Reiches zur Wirklichkeit. Das neue Europa ist kein Traum, sondern Realität, und die Züge dieses neuen Europas bilden sich nach der Meinung jedes Italieners auf den Trümmern Londons und denen des britischen Empires.

Wie sah dieser Vormarsch ins neue Europa für den einzelnen Italiener aus? Er bestand in erster Linie in dem „vivere pericolosamente". In den Krisen, Erschütterungen und Kriegen, in denen dieses neue Europa geboren wurde und wird, verschwand in Italien das geistige Konzept der „piccolo mondo antico", des behäbigen kleinbürgerlichen Lebens von ehedem, und wurde durch das „gefährlich leben" ersetzt. Er brachte Opfer, Arbeit, Unruhe und Entbehrungen mit sich. Er krönte jedoch im gleichen Maße alles dies mit Erfolgen, wie sie in der europäischen Geschichte nur das nationalsozialistische Deutschland aufzuweisen hat. Der Faschismus schuf Werke für die italienische Nation, die in ihrem Rhythmus, ihrer Ausdehnung und zukünftigen Bedeutung dem Italiener der älteren Generation unfaßbar scheinen mußten, aber der einzelne Italiener trat doch kaum in den vollen Genuß dieser Aufbauarbeit, da die Entwicklung und die Zeitläufte, die in ihrem Wesen ja durch das dynamische Prinzip der Erneuerung bestimmt wurden, immer noch größere Kräftekonzentration zur Erreichung eines noch höheren Zieles notwendig machten, bis eben das höchste Ziel, das neue Europa, errungen ist. Einige wenige blieben zurück, versagten unter den Anstrengungen. Die überwältigende Mehrheit des italienischen Volkes sah das ferne Ziel, erkannte die Zeichen dieser einmaligen Zeit, die Europa Führer von jahrtausendjähriger Bedeutung in Adolf Hitler und Benito Mussolini schenkte, und nahm nach dem Marsch auf Rom und Addis Abeba den Marsch ins neue Europa teil.

Italien fühlt heute, daß es dicht vor dem größten Ziele, der europäischen Erneuerung, steht, daß der Macht des Großdeutschen Reiches und dem Willen des Faschismus die alte Welt nichts mehr entgegenzusetzen hat, weder geistige noch militärische Waffen. Italien glaubt nicht in jedem Sinne des Mittelalters, das ein Gottesreich auf Erden als erreichbare Wirklichkeit ansah, an ein goldenes Zeitalter, in dem alle Probleme verschwunden, alle Sorgen, Unannehmlichkeiten und Anstrengungen im Leben des Volkes wie des einzelnen beseitigt seien. Statt Utopien glaubt Italien an die unsterbliche Kraft der neuen Ideen, der neuen völkischen Bewegungen, die Europa ihr Gesicht geben, die dieses jetzt in seinen Konturen bereits sichtbare neue Europa über Jahrhunderte bestimmen, organisieren und zur gemeinsamen Leistung aller Völker zusammenführen werden. An eins glaubt das italienische Volk in seinen breiten werktätigen Massen wie an das Credo seiner faschistischen Auffassung, daß dieses neue Europa die höhere soziale Gerechtigkeit bringt, daß aus harter Arbeit und anerkannter Leistung der entsprechende Entgelt entsteht und durch Arbeit, Fleiß und Willen zum Aufbau mit dem neuen Europa ein Zeitalter anbricht, das die bisherigen Knechte plutokratischer Nationen zu Herren auf selbsterarbeiteter Scholle und zu Freien auf eigenem Besitz macht.

Ungarn an der Seite der Achse

Von Harald Boeckmann, Budapest

Das Jahr 1940 wird für Ungarn eins der stolzesten in seine bewegte Geschichte eingehen. Brachte es doch die Erfüllung des stärksten Wunsches: Die Entstehung des größeren Ungarns. „Nem — Nem — Soha!" „Nein — Nein — Niemals!" lautete die fanatische Parole, die die Magyaren dem Diktat von Trianon entgegenstellten. In haushohen Buchstaben leuchteten diese knappen und doch so vielsagenden Worte einst von einem nahe der Nordgrenze gelegenen Hügel in den Beneschstaat hinüber. Sie bildeten das Gelöbnis des ungarischen Volkes, daß es sich mit der Verstümmelung seiner Heimat niemals abfinden würde.

Von Trianon nach Wien

In dem vergangenen, für die Ungarn so entscheidenden Jahre gelang es nun mit Hilfe Deutschland und Italiens, das alte Unrecht wieder gutzumachen. Mit dem zweiten Wiener Schiedsspruch vom 30. September 1940 wurde Ungarn endgültig Gerechtigkeit. Das Rumpfungarn, das 66 Prozent seines Gebietes aufgeben mußte, gehört der Geschichte an. Nach der Rückkehr der ostungarischen und siebenbürgischen Gebiete ist das größere Ungarn mit 13 460 000 Einwohnern und 160 000 Quadratkilometern Bodens entstanden.

In innenpolitischer Hinsicht wird das neue Jahr somit von den Ungarn in erster Linie eine weitere Aufbauarbeit fordern, damit die gewonnene Position ausgebaut und gestärkt werden kann. In den letzten drei Monaten hat in den zurückgekehrten Gebieten bereits eine fleißige Arbeit eingesetzt. Zweifelsellos hat die Heimkehr der ungarischen Brüder dem Mutterland einen starken Impuls verliehen. Denn mit Energie wurden die vielverzweigten Aufgaben der Rückgliederung angepackt, die in verkehrspolitischer und ernährungswirtschaftlicher Hinsicht beachtliche Erfolge zeigten. Eines der dringendsten Probleme, der Ausbau der Straßen und die Ausrichtung der Verkehrswege auf die Hauptstadt, ist mit der Schaffung neuer Landstraßen der Lösung schon erheblich näher gekommen. Viele Waggons mit Fellen und anderen unentbehrlichen Artikeln, an denen es im neugewonnenen Gebiet mangelte, sind im letzten Vierteljahr nach Osten gerollt. Die Zivilbehörden konnten in verhältnismäßig kurzer Zeit aus den Händen der Honved das Ruder übernehmen und das öffentliche Leben in geordnete Bahnen lenken.

Nachdem der erste Jubel über den großen Gewinn verrauscht war, hat das Gefühl einer glücklichen Zufriedenheit Platz gegriffen. Unmaßgebliche Meckerer, die immer noch Trianongespenster zu sehen schienen, wurden von der Regierung zum Schweigen gebracht. Allgemein wird heute die geniale Lösung, die der Schiedsspruch brachte, anerkannt. Unermeßliche Freude aber hat es bereitet, daß die Szekler, an deren Volkstum die Ungarn sehr hingen, wieder zum Mutterland gekommen sind. Hinter dieser Tatsache verblaßt die Freude über die Rückgabe der wertvollen Gold-, Kupfer-, Blei- und Zinkgruben sowie der Wälder mit ihrem unerschöpflichen Holzreichtum. Für einen jeden Ungarn ist es an dieser schicksalhaften Jahreswende ein beglückendes Gefühl, daß ein kraftvoller Mittelstaat entstanden ist, der der geschichtlichen Bedeutung der ungarischen Nation zukommt.

Deutsch-ungarische Schicksalsgemeinschaft

Die Außenpolitik stand im vergangenen Jahre im Zeichen der Festigung der Freundschaft zu Deutschland und Italien. Der Beitritt zum Dreimächtepakt stellt, obwohl er eigentlich nur eine konsequente Fortsetzung der Nachkriegspolitik war, einen Markstein in der ungarischen Außenpolitik dar. Denn mit der Unterzeichnung des Wiener Zusatzprotokolls wollte Ungarn nicht nur seinen Dank für die jüngste großzügige Unterstützung der Achsenmächte abstatten, sondern auch seinen Anteil an dem im Entstehen begriffenen neuen Kontinental-Europa durch tatkräftige Mitarbeit nehmen. Damit wollte der Donaustaat zugleich seine alte Mission wieder aufnehmen, nämlich die Brücke zu schlagen zwischen dem Südosten und Mitteleuropa.

Diese Mittlerrolle hat die Geschichte dem Volk im Karpatenbecken zweifellos aufgetragen. Als am Ende des 9. Jahrhunderts die Magyaren, aus Mittelrußland kommend, die Gebirgskämme überschritten und das Donau-Theißbecken in Besitz nahmen, ahnte das tapfere turanische Reitervolk noch nicht, welche bedeutende Rolle ihm in der europäischen Geschichte zufallen würde. Der Kampf, den das unbeschwingte Reitervolk dauernd führen mußte, sollte auch nach seiner Seßhaftmachung sein ständiger Begleiter sein. Das Land, das den Magyaren zur Heimat wurde, liegt so sehr in der Mitte des europäischen Geschehens, daß ihm keine Auseinandersetzung mit den Nachbarvölkern erspart blieb. Ungarn trafen stets zuerst die von Osten kommenden Völkerstürme. Gemeinsam mit dem deutschen Volk gab es für das übrige Europa den Wall ab gegen Türken und Tataren. Aus dieser gemeinsamen Mission lassen sich die tiefen Bindungen zwischen Deutschland und Ungarn ableiten.

Der ungarische Außenminister hat in letzter Zeit oft zur Feder gegriffen und die außenpolitische Linie seines Landes klar umrissen. Kein anderer scheint hierzu so befugt zu sein wie Graf Stefan Csaky, der als junger Diplomat die ungarische Friedensgelegation nach Paris begleitete. Das Schicksal wollte es, daß der gleiche Mann, der im Jahre 1920 nur einen Notsitz in dem mit Akten überladenen Auto fand, das die Delegation von Paris nach Trianon brachte, 20 Jahre später in Wien mit Hilfe des Führers und des Duce den Schandvertrag zerreißen konnte. Wenn der Minister in einer seiner letzten Reden erklärte, daß der Friede, für den Deutschland kämpfe, ein Friede der Gerechtigkeit und der Vernunft sein werde und daß die Achse mit ihren bisherigen Friedenswerken das Vertrauen aller Mittel- und Kleinstaaten erworben habe, so gab er damit die Ueberzeugung aller guten Ungarn wieder. Seit Beginn des Krieges hat man in Ungarn keinen Hehl daraus gemacht, auf welcher Seite man steht. Wenn daher Ungarn zum Jahreswechsel Wünsche zum Ausdruck bringt, so gipfeln sie in der Hoffnung auf den baldigen deutschen Endsieg.

Rumänien zwischen gestern und morgen

Von Wilhelm Müller, Bukarest.

Die Entwicklung zu schildern, die Rumänien im Jahre 1940 genommen hat, verlohnte sich eines besonderen Kapitels in dem Buche der europäischen Geschichte, die wohl eines Tages geschrieben wird. Für diejenigen, der sie aus unmittelbarer Nähe miterleben durfte, erschien sie wie ein klassisches Drama, das über die Bühne der Weltgeschichte abrollt und das uralte Thema von Schuld und Sühne aufs neue abwandelte. Es war nicht immer leicht, die Zusammenhänge zu erkennen, zumal sich das Drama in einer Umgebung abspielte, die viel Fremdartiges, um nicht zu sagen Uneuropäisches aufweist, aber nachdem jetzt zu Ende des Jahres der Vorhang gefallen ist, muß man sagen, daß der Ablauf gar nicht anders hätte sein können.

Die Schimäre von Versailles

Werfen wir noch einmal einen Blick auf den Beginn. Polen war geschlagen und die Trümmer seiner Armee hatten sich über die rumänische Grenze geflüchtet. Bukarest stand vor der Wahl der Entscheidung: für oder gegen Europa, das heißt entweder Zusammenarbeit mit den Mächten des Kontinents oder weiteres Verbleiben im Schlepptau der Randstaaten des Westens. In diesem einmalig entscheidenden Augenblick enthüllte sich die ganze Schwäche der rumänischen Außenpolitik. Der damals noch größte Staat des Südostens, an Fläche wie an Einwohnerzahl und an natürlichen Reichtümern allen seinen Nachbarn überlegen, der also eine führende Rolle auf dem Balkan hätte spielen können, litt darunter, daß er einer der letzten Nutznießer der Pariser Vorortverträge war. Zwanzig Jahre lang hindurch hatte man geglaubt, daß das Versailler Europa ewig sein werde. Der Gedanke einer Neuordnung wurde in Rumänien mit derselben Sturheit abgewiesen, mit dem Frankreich zu derselben Zeit noch den Gedanken an eine Aufgabe seiner Hegemoniestellung ablehnte. Das polnische Beispiel hatte zwar abschreckend gewirkt, und zu einer offenen Kampfansage an die Achsenmächte brachte man in Bukarest nicht mehr den Mut auf, aber die Schaukelpolitik, zu der man als Ausweg vor der Entscheidung griff, war noch schlimmer.

Mit Deutschland war das Wohltat-Abkommen geschlossen worden, das zum ersten Male im zwischenstaatlichen Verkehr den Gedanken der Zusammenarbeit proklamierte, im gleichen Augenblick aber wurde im Bukarester Parlament unter dem Beifall aller Abgeordneten das englisch-französische Garantieversprechen verlesen. So hoffte man sich nach beiden Seiten hin gesichert, wobei aber die Tendenz der Sympathien deutlich zu den Westmächten hinwies. Man wird sich noch an die Enthüllungen des deutschen Weißbuches über die englisch-französischen Sabotagepläne in Rumänien erinnern, Pläne, die auf die Vernichtung der rumänischen Erdölfelder und auf die Zerstörung des Donau-Schiffahrtsweges hinzielten. Zugegeben, daß diese Pläne vielleicht nicht allen Mitgliedern des rumänischen Kabinetts bekannt waren, aber die Clique um König Carol wußte von ihnen, sie mußte sogar davon wissen, denn sie hatte ja selbst an ihrer Ausarbeitung mitgeholfen. Die Unterstützung, die von diesem Kreis den Agenten des Intelligence Service und den französischen Offizieren zuteil wurde, muß als das schlagendste Beispiel der Skrupellosigkeit angesehen werden, mit der eine Handvoll Männer Existenzfragen ihres Volkes behandelten.

Zusammenbruch des Carol-Regimes

Unter solchen Vorzeichen rückte die Stunde der Entscheidung zwischen Deutschland und Frankreich auf den Schlachtfeldern des Westens heran. Als sie gefallen war, brach auch die Schaukelpolitik des Carol-Systems in sich selbst zusammen. Nun ging es ums Ganze, jetzt hieß es offen Farbe bekennen. Vieles hätte Rumänien erspart bleiben können, wenn in diesem Augenblick das Staatsoberhaupt Mut und Verantwortungsbewußtsein besessen hätte. Mit Frankreich war auch Versailles erledigt und für Rumänien hätte es nur noch einen Weg geben dürfen, den der offenen und ehrlichen Verständigung mit seinen Nachbarn. Der König aber wollte die Verständigung nicht. In seinem Kronrat haben nicht nur Kreaturen gesessen und man weiß heute, daß in den damaligen entscheidenden Beratungen genug Männer aufgestanden sind, die gewarnt haben. Aber der Mann, der autoritär regieren wollte, dachte ja gar nicht an sein Volk. Er war nichts anderes, als ein krasser Egoist, ein Egoist, wie ihn die Weltgeschichte selten gesehen hat. Nicht der geringste Funke einer Idee belebte sein Regime, nur die Herrschsucht und die Gier nach persönlichem Reichtum. Man könnte ihn mit Churchill vergleichen, nur daß dieser sich durch größere Zähigkeit auszeignet, während Carol im Grunde ein Schwächling war. Sonst aber ähnelt er Zug um Zug den englischen Plutokraten. Auch er brachte sein Geld im Ausland in Sicherheit, kaufte sich Aktienpakete in Neuyork und Farmen in Kanada und verschob sogar den rumänischen Goldschatz nach London. Von einem solchen Manne hatte Rumänien nichts zu erwarten, und so mußte das Schicksal seinen Lauf nehmen.

Die Entwicklung der letzten Monate ist ja noch in frischer Erinnerung. Rumänien mußte den größten Teil der Gebietserwerbungen, die es nach dem Weltkriege von den Westmächten als Geschenk erhalten hatte, wieder abtreten; an Rußland Bessarabien und die Nordbukowina, an Ungarn Nordsiebenbürgen und an Bulgarien die schon 1913 auf wenig anständige Weise erworbene Süddobrudscha. Die völlig in Unkenntnis gehaltene rumänische Oeffentlichkeit war wie vor den Kopf geschlagen. Jetzt rächte sich, daß das System nicht nur keinen Kontakt zum Volke gehabt, sondern auch jahrelang gegen alle national und völkisch denkenden Kräfte des Landes mit einem Terror gewütet hatte, der einfach unvorstellbar war. Die Armee wurde unzufrieden, die Legion, die man seit der Ermordung Codreanus für tot und vermodert geglaubt hatte, sammelte die nationale Opposition um sich: Rumänien stand vor der Gefahr des offenen Bürgerkrieges. In diesem Augenblick packte General Antonescu zu. Der Mann, der für seine Freundschaft zu Codreanu von den Kreaturen des Königs ins Gefängnis geworfen worden war, der das Vertrauen der Armee, der Legion und der Bauernmassen genoß, ging zum Monarchen und forderte mit dürren Worten seinen Rücktritt.

Unter den grünen Fahnen

Am nächsten Morgen wehten über Bukarest die grünen Fahnen der Legion. Auf die Nachricht von der Flucht des Königs ging ein Begeisterungssturm durch das Volk, der die Welt aufhorchen ließ. Noch aber war das Chaos, in das Carol und sein System das Land gestürzt hatten, nicht überwunden. Mit großen Reichtümern war Rumänien in die Kriegskonjunktur eingetreten und in nur zwölf Monaten hatten das System, die englischen Bundesgenossen und die das ganze Wirtschaftsleben in den Händen haltenden Juden das Land in eine solche Armut gestürzt, daß an den Tagen der Machtübernahme durch die Legion selbst die elementarsten Lebensmittel mangelten. Anderthalb Millionen Bauern waren fast ein Jahr lang völlig unnütz mobilisiert gewesen. Riesige Landflächen lagen brach, aber die Steuerschraube war bis zum Zerreißen angezogen worden. Wo die Gelder geblieben waren, wußte kein Mensch. Die Kassen waren jedenfalls leer. Das jüdische Spekulantentum hatte eine Teuerung über das Land gebracht, für die es schon keine Vergleiche mehr gab.

Und dennoch hat das legionäre Regime in der kurzen Zeit, die es bisher am Ruder ist, große Erfolge zu verzeichnen gehabt. Der erste war die Erlangung der deutsch-

Das Spanien der Zukunft / Von Hanns Oecke, Madrid

1940 sollte für Spanien ein Jahr des Wiederaufbaus, der weiteren Liquidation des Bürgerkrieges, der innerpolitischen Konsolidierung und der außenpolitischen Verwertung seiner erkämpften Unabhängigkeit von dem traditionellen Einfluß des liberalistisch-demokratischen Macht- und Gedankenkreises sein. Es kann, zusammengefaßt, festgestellt werden, daß unter den erschwerenden und bremsenden Umständen — Rückwirkungen des europäischen Konflikts — und trotz derselben so viel erreicht wurde, wie im Rahmen der Möglichkeit lag.

Anschluß an die Achse

Die geopolitisch außerordentlich exponierte Lage des Landes, ein überragender Vorteil in Zeiten des Friedens und der militärischen Stärke, mußte unter den Folgen der durch die dreijährige Zerfleischung und Verwüstung bedingten Erschöpfung, wenn nicht in ihr Gegenteil umschlagen, so doch lähmend wirken. Es fehlte die volle Ellenbogenfreiheit. Die Diplomatie des neuen autoritären Regimes, dessen ideologische Einstellung in dem Kampf um die Befreiung Europas und der Welt von dem Joch der britischen angemaßten Hegemonie schon durch seine eigene unerhörte Kraftanstrengung und durch seinen Sieg von vornherein gegeben war, konnte sich nicht ungehemmt entwickeln, noch nicht die letzten Konsequenzen ziehen. Man mußte Realpolitik treiben, denn das spanische Volk will leben.

Dessenungeachtet besteht kein Zweifel irgendwelcher Art daran, daß sich Spanien der Politik der Achse voll und ganz angeschlossen hat. Das hat das vergangene Jahr gezeigt, das haben die beiden ausgedehnten Reisen des spanischen Außenministers Serrano Suner nach Berlin und Berchtesgaden und die Zusammenkunft der Führer der beiden Nationen an der spanisch-französischen Grenze vor den Augen der kritisch aufhorchenden und feindseligen Welt bewiesen. Spanien tritt in das neue Jahr als erklärter aufrichtiger Freund Deutschlands ein. Mehr zu sagen, sich auf Vermutungen, Einzelheiten und Prophezeiungen einzulassen, entspräche nicht der Bedeutung der Stunde. Das spanische Volk vertraut seinem Caudillo, der es aus der Tiefe der Dekadenz und vor der unmittelbaren Gefahr seines Unterganges als Nation errettet hat. Es weiß, daß seine berechtigten Ansprüche nach Maßgabe der Gegebenheiten und in Anerkennung der Tatsache, daß es als erstes die Waffen gegen den europäischen Erbfeind erhoben hat, befriedigt werden, wenn der endgültige Sieg errungen ist. Noch blutet die Wunde „Gibraltar". Tanger ist spanisch, ein positiver Erfolg. Sehnsüchtige Blicke richten sich nach Afrika, zu dem über Jahrhunderte enge wirtschaftliche, kulturelle und in gewisser Hinsicht auch rassische Beziehungen bestehen, Wünsche und Hoffnungen der nationalen Politik, die wieder — das ist das hervorstechende Merkmal der spanischen Neugeburt und Erstarkung — aktiv und dynamisch ist und es ablehnt, wie früher am Rand der internationalen Ereignisse und Europas ein Drohnendasein zu führen.

Englisch-französische Schuld

. . . und Europas! Darin ruht das Schwergewicht der aktuellen spanischen Politik. Das neue Europa, dessen Gestaltung immer konkretere Formen anzunehmen beginnt, und dessen Grenzen nicht, wie es die westlichen Demokratien willkürlich festlegten, an den Pyrenäen liegt, sieht Spanien als einen sicheren Turm auf dem Schachbrett an, auf dem es seine Schlachten schlägt. Damit wird eine historische Entwicklung aus der Vergessenheit gezogen und zu neuem Leben erweckt. In seiner größten geschichtlichen Epoche bildete Spanien mit Deutschland ein Reich. Der große deutsche Kaiser Karl V. war als Karl I. zugleich König von Spanien. Seine stärkste militärische Stütze, seine besten Truppen waren die spanischen „tercios", und die spanischen Lande stellten ihm, bis zur Verblutung, ihre reichen Geldmittel für seine Kriege zur Verfügung. Damals gehörte das mächtige Spanien zu Europa. Aber die Dynastie der Bourbonen, die den Habsburgern auf dem spanischen Thron folgte, hatte kein Interesse daran, den Staat, der dem Enkel Ludwigs XIV. zufiel, zu einem Gegenspieler ihres Ursprungslandes zu machen. Ein schwaches Spanien war für sie bequemer. Und wenn man die Geschichte weiter verfolgt, so erkennt man, daß die erwachende Seemacht England demselben Prinzip huldigte, besonders seitdem der Weg nach seinen Kolonien im Nahen und Fernen Osten durch die Meerenge von Gibraltar und an den Küsten Spaniens vorbeiließ. „Hispanian esse delendam", das war der Wahlspruch der britischen Machtpolitik noch bis zu den Tagen der nationalen Erhebung von 1936.

Und das soll nun in dem neuen Europa richtiggestellt werden. England und Frankreich mögen es im Interesse ihrer Weltreiche und ihrer eigenen Existenz für notwendig erachtet haben, Spanien zu dem Rang einer zweit- oder drittklassigen Macht zu degradieren, aber ihre Zeit ist endgültig vorüber. Die neue Ordnung läßt Spanien Gerechtigkeit widerfahren.

Brücke nach Afrika

Auf der Basis, daß ein erstarktes Spanien fürderhin die Rolle spielen wird, die ihm im Rahmen seiner großen Geschichte, seines Befreiungskrieges und seiner wichtigen geographischen Position zusteht, kann man sich die Entwicklung in folgenden Linien vorstellen. In dem Großlebensraum Europas ist der Schwesterkontinent Afrika eingeschlossen. Die Brücke nach Afrika ist Spanien. Daraus ergibt sich eine bedeutungsvolle Mission dieses Landes, nämlich die Sicherung des Ueberganges. Abgesehen von den nationalen Ansprüchen auf eine Erweiterung des spanischen Kolonialreiches beziehungsweise auf die Rückerstattung entrissener Gebiete, ist das eine internationale Aufgabe, die so lange nicht erfüllt werden kann, als Gibraltar englisch ist. Die Vereinigung des nationalspanischen Lebensraumes wird dadurch zum Faktor des europäischen Großlebensraumes. Die Brücke nach Afrika hat nicht nur ein politisches Interesse, sondern auch ein wirtschaftliches. Ergänzt das spanische Mutterland selbst schon die Produktion und die Rohstoffvorräte des Nordens und Mitteleuropas, so erst recht Afrika mit seinen tropischen Erzeugnissen. Spanien erhält in dem neuen Europa einen ganz anderen, deutlich abgezeichneten Horizont, und es ist dieser zukunftsreiche Komplex von Problemen, dieser halbgefühlte, halbbewußte Gedankenkreis, der dem Volk einen gewaltigen Auftrieb verleiht und ihm in diesen schweren Zeiten das Rückgrat stärkt.

italienischen Garantie. Sie sicherte die Stabilität des Wiederaufbaues und beseitigte ein für allemal die Gefahr einer englischen Einmischung im Südosten. Dann folgte der Beitritt Rumäniens zum Dreimächtepakt. Rumänien kehrte damit zu der traditionellen Politik des Hohenzollernfürsten Karl I. zurück; es schloß sich wieder an Europa an. Der vor kurzem in Berlin unterzeichnete deutsch-rumänische Wirtschaftsvertrag bildete den Abschluß des Einbaues Rumäniens in die europäische Neuordnung. Ein Zehn-Jahresplan wurde aufgestellt, der Rumänien nach der militärischen nunmehr auch die wirtschaftliche Garantie gab. Es ist im zwischenstaatlichen Verkehr kein Beispiel für diesen Vertrag vorhanden, bei dem der größere Staat dem schwächeren bedingungslos alle seine Hilfskräfte zur Verfügung stellt. Gestützt auf den militärischen Schutz und die wirtschaftliche Hilfe kann Rumänien daher seiner weiteren Zukunft mit einem Vertrauen entgegensehen, wie es sie im Verlauf seiner ganzen bisherigen Geschichte nicht gekannt hat. Die Vergangenheit ist abgeschlossen und für das Land zwischen den Karpaten und dem Schwarzen Meer beginnt eine neue und glücklichere Epoche.

Ein stolzes Jahr für Bulgarien

Von Raymund Hörhager, Sofia.

Die Bilanz der bulgarischen Politik erinnert uns unwillkürlich an den Ausspruch eines führenden Sofioter Regierungspolitikers, der am Anfang des Jahres in einem Gespräch auf die Frage über die mutmaßliche Entwicklung in diesem Lande antwortete: Die Zeit arbeitet für Bulgarien. In der Tat: ein Rückblick auf die vergangenen 12 Monate zeigt, daß diese Antwort durch die Ereignisse ihre volle Bestätigung erfahren hat.

Rückkehr der Süddobrudscha

Als von der deutschen Wehrmacht die Vorbereitungen für die Niederringung der Verbündeten Englands getroffen wurden, ahnte die bulgarische Oeffentlichkeit nicht, daß in diesem Jahre schon die Heimkehr der Süddobrudscha, mit deren Verlust im Jahre 1913 sich kein Bulgare abgefunden hatte, Wirklichkeit werden würde. Die offizielle Aufrollung der Revisionsfrage ist von dem damaligen Ministerpräsidenten Kjosseiwanoff mit Rücksicht auf die neutrale Stellung vermieden worden, obwohl diese Frage im Grunde durch die bulgarische Außenpolitik entscheidend bestimmt wurde. Erst die siegreichen Feldzüge Deutschlands in Skandinavien, Holland, Belgien und schließlich die Kapitulation Frankreichs schafften die Voraussetzungen für die Neuordnung im Südosten, durch die auch Bulgarien die Möglichkeit gegeben wurde, mit Rumänien über die Rückgabe der Dobrudscha zu verhandeln. Das Ergebnis dieser Verhandlungen, denen der Besuch des Ministerpräsidenten Filoff und seines Außenministers Popoff beim Führer vorausging, bildete der Vertrag von Crajowa. Die Bukarester Regierung erklärte sich in diesem Abkommen bereit, die Süddobrudscha, die wegen ihrer Fruchtbarkeit die Kornkammer Bulgariens genannt wird, abzutreten, wobei gleichzeitig auch ein Bevölkerungsaustausch vereinbart wurde. Die Freudenkundgebungen vor der deutschen Gesandtschaft in Sofia und der jubelnde Empfang, der dem deutschen Militärattaché bei seiner Fahrt durch die Dobrudscha von der Bevölkerung bereitet wurde, zeigte deutlich die tiefen Dankbarkeitsgefühle des bulgarischen Volkes gegenüber Deutschland, wobei zweifellos auch die Erinnerung an die alte Waffenbrüderschaft des Weltkrieges eine Rolle gespielt haben dürfte.

Die Oeffentlichkeit in Bulgarien hat aus ihrer Sympathie für die deutsche Sache von Kriegsbeginn an nie ein Hehl gemacht. Wer in den Wochen der Kämpfe im Westen in der bulgarischen Hauptstadt weilte, konnte überall die Feststellung machen, daß der Mann der Straße die deutschen Siege mit innerer Freude aufnahm. Dieser freudigen Anteilnahme liegt jedoch außer der Waffenbrüderschaft noch die Ursache der deutsch-russischen Verständigungspolitik zugrunde, deren Ausbau bei allen Bulgaren uneingeschränkte und sogar begeisterte Zustimmung fand. Sofia atmet mit der Dynastie der Koburger, den in deutschem Stil gebauten Gebäuden, den sauberen Gartenanlagen und Parks die Atmosphäre einer ehemaligen deutschen Residenz. Auch die Armee ist von demselben Geist erfüllt wie die deutsche Wehrmacht, und man muß, wenn man die Regimenter durch die Straßen der bulgarischen Hauptstadt marschieren sieht, immer wieder an das Wort von den Preußen des Balkans denken . . . Aber wenn die Glocken der großen Alexander-Newski-Kathedrale läuten und die goldenen Zwiebeltürme der kleinen russischen Kirche auf dem „Zarbefreier-Boulevard" in der strahlenden Wintersonne leuchten und die Gesänge der orthodoxen Lithurgie, von tiefen Männerbässen gesungen, ertönen und der Gusla-Chor seine schwermütigen russischen Lieder singt, wird man an das alte Rußland erinnert, mit dem das bulgarische Volk seit den Türkenkriegen mancherlei Gefühlsmomente verbanden.

Ordnungsfaktor im Südosten

Die Entwicklung im Südosten rückte im Laufe des Jahres Bulgarien stärker in den Vordergrund der Balkanpolitik, was nicht zuletzt auf die stille Auflösung der Balkan-Entente zurückzuführen war, die bekanntlich im Jahre 1934 auf Veranlassung des damaligen französischen Außenministers Barthou zur Niederhaltung des bulgarischen Revisionismus gegründet wurde. Es entfaltete sich in Sofia, in dem ein Ministerbesuch den anderen ablöste, eine rege diplomatische Tätigkeit, wobei von England wiederholt direkt und indirekt Versuche gemacht wurden, Bulgarien von der Politik der Achse zu entfernen. Diese Manöver scheiterten jedoch am Wirklichkeitssinn der bulgarischen Regierung, die ungeachtet aller Versprechungen und Drohungen keine Aenderung ihrer Politik vornahm. Aus den verschiedenen Reden und Erklärungen der Minister und anderer führender Persönlichkeiten des politischen Lebens ging eindeutig hervor, daß die bulgarische Politik mit der von Deutschland in Angriff genommenen Neuordnung in vollem Einklang stand und nach wie vor auf die Erhaltung des Friedens gerichtet wurde. Durch seine besonnene Haltung hat Bulgarien einen entscheidenden Beitrag zur Lokalisierung des italienisch-griechischen Konfliktes geleistet, dessen Verlauf in allen Phasen von Bulgarien mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt wurde.

Das Verhältnis zu Griechenland ist im Sinne der diplomatischen Beziehungen korrekt. Allerdings hält man in Sofia die Ansprüche auf gewisse Grenzrevisionen weiterhin aufrecht, wobei jedoch gleichzeitig unterstrichen wird, daß die Lösung dieser Probleme, wie die Dobrudschafrage, auf friedlichem Wege im Rahmen einer gegenseitigen Verständigung erfolgen soll. In diesem Zusammenhang haben maßgebende Stellen in Sofia im Laufe der letzten Wochen deutlich zu verstehen gegeben, daß auch hier die Zeit für Bulgarien arbeite.

Korrekt sind auch die Beziehungen Bulgariens zur Türkei. Mit Südslawien sind die Bulgaren durch den ewigen Freundschaftspakt verbunden, der, wie Außenminister Popoff vor kurzem noch in seiner Sobranjerede erklärte, für die weitere bulgarische Politik von großer Bedeutung ist. Schließlich ist als viertes Nachbarland noch Rumänien zu erwähnen, zu dem nach der Abtretung der Dobrudscha die Grundlage für eine Verständigung geschaffen worden ist.

Das bulgarische Volk weiß, um was es in diesem Kriege geht, dessen Ausgang auch für Bulgarien von schicksalhafter Bedeutung sein wird. Deshalb ist sein Platz an der Seite jener Völker, die gegen das plutokratische und kapitalistische System für eine neue, gerechte und soziale Ordnung kämpfen. Man geht daher in allen bulgarischen Kreisen dem neuen Jahr mit großen Hoffnungen entgegen, da man der Ueberzeugung ist, daß sich der weitere Ausbau der neuen Ordnung für Bulgarien nur günstig auswirken kann.

Englands Weg aus dem neuen Europa

Von Hans Wendt, Stockholm

Wer kurz vor dem Krieg in dem damaligen England stand, von dem heute schon vieles nicht mehr vorhanden ist, wer diese merkwürdige Mischung von Inselidyll- und Welthafenatmosphäre in sich aufnahm und dann zurückdachte an das Festland, den überkam ein Vergleich, der vielleicht nicht besonders originell, aber bestimmt sehr aktuell war: England — der Balkon Europas. Wahrhaftig, so war das: England als Balkon, der hervorragend dazu geeignet war, hinaus in die weite Welt zu blicken und diese Welt, soweit sie sich das gefallen ließ, nach Herzenslust zu regieren, zu „erziehen" und auszubeuten. Aber auch als ein Balkon, der sich zu dem eigentlichen Haus Europa doch nur wie ein Anbau zur Hauptsache verhielt. Von diesem Balkon wurde jedoch der Anspruch erhoben, nicht nur die Welt draußen, sondern zugleich das vielverschachtelte Innere des Hauses zu regieren, die darin wohnenden Völker zu reglementieren, ihr Verhältnis zueinander und zur Außenwelt zu regulieren, sich selbst und den Balkon für den Kern des ganzen Gebäudes zu erklären. Konnte das gutgehen?

Das Jahr 1940 hat die Antwort darauf gegeben, die der Krieg selbst und seine ersten Phasen noch verzögert hatten. Das Jahr 1940 brachte für England und für Europa die Entscheidung darüber, ob ein Zusammenwohnen, ein vernünftiger Ausgleich zwischen dem größten Volk des Festlandes und seinen Freunden einerseits, dem plutokratischen England andererseits möglich wäre. Sie fiel negativ aus. England verwarf die noch einmal ausgestreckte Hand des Führers. England dehnte den Krieg gegen Deutschland auf den Krieg gegen ganz Europa aus. England verlor, was es in Europa besaß —, und das war nicht wenig. Die Zukunft wird die Entscheidung darüber bringen, was alles England außer Europa verlieren wird.

Wie England sich den Krieg dachte

Ein soeben in Schweden erschienenes Buch „England im Krieg", das die Erlebnisse, Eindrücke und Gedanken einer Schwedin in England vor allem während der Schicksalsmonate April und Mai 1940 schildert, vermittelt einen plastischen Begriff von dem, was dieses Jahr für England bedeutet hat: gerade weil es von einer Frau geschrieben ist, die dieses Land wie einen Geliebten besucht und ihn zweifellos trotz aller Laster und Eigenarten für das Höchste nächst ihrer eigenen Heimat ansieht. Wir bekommen da einen Einblick in eine Welt, die uns schon kaum noch vorstellbar erscheint. Fromme Phrasen verdecken krasse Ungerechtigkeiten und selbstsüchtige Interessen. England als das Maß der Dinge, England als der wahre uneigennützige Freund der kleinen europäischen Völker. England voller Herrschgier, überall zum Dreinreden und Intervenieren geneigt. England voller Fehlvorstellungen und Illusionen. Es findet sich ein wahres Wort in dieser Schilderung: ein Mitglied der schwedischen Gesandtschaft in London sagt zu der Verfasserin, als sie sich erkundigt, ob die englische Behauptung wirklich zutrifft, daß England die ganze Ostsee minengesperrt habe: „Das ist Wunschdenken. Ganz England schwimmt in wishful thinking. Haben Sie das nicht gemerkt?" Daneben aber ist dieses Buch interessant als Zeugnis dafür, wie England noch vor gar nicht langen Monaten aussah; der Vergleich zu dem von heute drängt sich in jeder Zeile auf und macht den Sturz, den dieses mächtige Land erlebte, nur noch krasser.

England lag — noch bis zum Frühling des jetzt abgelaufenen Jahres — äußerlich wie ein Land im tiefsten Frieden. Keine Truppen auf den Straßen, keine Militärposten oder Stacheldrahtsperren; eine stille, unendlich friedvolle Landschaft. Keine zerstörten Städte, keine Not und kaum Mangel. Man betrachtete den Krieg — die schwedische Autorin zitiert hier die Aeußerung eines englischen Offiziers über seine Landsleute — „wie ein Cricket match". Man wollte aus der Entfernung abwarten, bis Deutschland, dieser Koloß auf tönernen Füßen, von innen her stürzen würde. Man hatte ja das verbündete Frankreich und den Glaubenssatz: „Die französische Armee ist die beste der Welt." Man hatte selbst ein mächtiges Heer auf dem Festland. Man hatte die Flotte und damit die Herrschaft der Meere. Man hatte die Blockade, nicht zuletzt als Druckmittel gegen die neutralen Staaten ringe um Deutschland. „Goldener Traum vom unblutigen Krieg" sagt die schwedische Gewährsmännin. Dieser Traum war in Wirklichkeit eine handfeste Spekulation: Deutschland in Ketten zu legen zwischen Maginotlinie und alliierten Heeren, der englischen Flotte und den zur Gefügigkeit zwingbaren neutralen Staaten, bis Hunger und Druck ihre Wirkung getan hätten, genau wie 1918. Dann aber diesmal (die Schwedin zitiert wieder Bekannte aus dem Kreis der jüngeren englischen Politiker): Einmarsch in Berlin, den Koloß zerbrechen, der sich gegen England aufgelehnt hatte, für immer mit ihm Schluß machen, wie die Franzosen empfahlen! Das Gefühl der gefahrentrückten Sicherheit ging so weit, daß die Schwedin am Tage der deutschen Schutzaktion in Skandinavien einen freundlichen alten Herrn im Hyde-Park fand, der es als ungerecht bezeichnete, daß immer die anderen zu leiden hätten, daß England selbst so wenig Gelegenheit erhalte, ebenfalls seine kriegerischen Eigenschaften zu erproben . . .

Von Narvik bis Hendaye

Es hat inzwischen genug Gelegenheit dazu erhalten. Der Mythos vom „Cricket match" ist zerstoben, genau wie der Wahn von Englands Herrschaft über Europa. Schlag um Schlag hat England in diesem Jahr Schlachten um Europa verloren. Jede Niederlage im Kampf gegen Deutschland war ein weiterer Schritt aus dem neuen Europa heraus, das sich nun unter Deutschlands und Italiens Leitung bildete. Im gleichen Maße, wie der Krieg den Engländern selbst übers Haupt kam, wurden Englands historische Einflußsphären in Europa zertrümmert und die Grenzen neu gezogen, so daß sie nun 1941 als Marken eines gesicherten und der Neuordnung entgegengehenden Festlandes für den Schlußkampf gegen England dienen.

Was für eine Entwicklung in diesem kurzen Jahr 1940! Zur vorigen Jahreswende bedrohte England noch Skandinavien und die Neutralen in seinem Vorgelände. Seine Flanke war durch das mächtige, für unbesiegbar geltende Frankreich gedeckt. Seine Agenten wühlten im Südosten, Rumänien galt als der nächste Verbündete, Italien sollte von aktiver Kriegsbeteiligung abgehalten, womöglich durch kühne Manöver von der Achse gesprengt werden. Rußland wurde, trotz der furchtbaren Enttäuschung kurz vor Kriegsausbruch, erneut mit großen Hoffnungen umworben. Sogar auf Japan bezogen sich allerlei Kombinationen und Spekulationen. Ueber allen europäischen Ländern vom Norden bis zum Balkan lag die Drohung der englischen Kriegsausweitungstreibereien. Die machtpolitische Waage schien zu schwanken. Für uns Deutsche konnte es nicht den mindesten Zweifel geben, aber für einen großen Teil der Neutralen schien England unangreifbar und im Grunde noch immer oberster Schiedsrichter des Erdteils zu sein.

Da kamen blitzschnell die deutschen Stöße. Churchill prahlte, als ihm der Führer in Skandinavien zuvorkam, zur Tröstung seiner Landsleute: dieser Zug sei ein ebenso großer strategischer Fehler gewesen wie Napoleons Angriff auf Spanien. Ueberdies war ja die „Navy" da! Aber die deutschen U-Boote und Flieger trieben sie weg aus den skandinavischen Gewässern und errangen damit einen leuchtenden Freiheitssieg für die Rettung Europas. Deutsche Zerstörer und Gebirgstruppen vereint erkämpften und sicherten die Befreiung des Nordens von englischen und alliierten Interventionstruppen. Der siegewaltige britische Löwe mußte Länder preisgeben, die er als ererbte Einflußund Wirtschaftsdomäne betrachtete. Schlimmer noch, Holland und Belgien fielen, ehe der erhoffte Stoß gegen das Ruhrgebiet geführt werden konnte. Das kostbar gehegte Glacis war zerstört, das Aufmarsch- und Schutzgelände in der Hand des Feindes. Frankreich fiel, der für unerschütterlich erachtete Bundesgenosse. Geschlagen und ohne Gewehre mußten die Reste des englischen Expeditionsheeres, das Englands Herrschaftsanspruch verkörperte, das Deutschland erobern und Europa wieder in den status quo verwandeln sollte, zwischen dem Bombenhagel deutscher Verbände bei Nacht und Nebel über den Kanal flüchten. Europa war frei! Die gesamten Küsten des Festlandes neben England und seinen Handelswegen bis zur Iberischen Halbinsel standen plötzlich unter deutscher Herrschaft. Drohend reckten sich am Kanal deutsche Kanonenrohre, und die deutsche Luftwaffe richtete sich ihre Horste direkt gegenüber der ehedem so bombensicheren Insel ein.

Der Endkampf um die Inseln

Mit gleicher Zähigkeit wie das deutsche Schwert diese Schlachten gewann, sicherte die deutsche Diplomatie andere Gebiete Europas für Zusammenarbeit und Aufbau der neuen Ordnung ohne, ja gegen England. Der Dreimächtepakt regelte die Raumverteilung zwischen den großen Beteiligten Deutschland, Italien, Japan — ohne und gegen England. Der Südosten wurde befriedet, von gefährlichen historischen Spannungen und englischen Agenten gereinigt. Das gute Einvernehmen mit Sowjetrußland wurde ausgebaut und besiegelt, entgegen allen englischen Quertreibereiversuchen. Jeder Sieg solcher Annäherungspolitik und friedlicher Ordnungsarbeit auf dem Festland, jeder Schritt auf dem Wege zum neuen Europa war eine Niederlage für England. Es ist bezeichnend, daß England die Gegenstöße, die es heute zu führen sucht, von außerhalb Europas in die Wege geleitet hat: vom Nahen Osten her, der selber schon schwer genug gefährdet war, und von den Vereinigten Staaten, denen Englands Gold und immer mehr Einflußsphären und Stützpunkte geopfert wurden, nur um Waffen und Schiffe für den Krieg gegen Europa zu bekommen.

Denn inzwischen ist der Krieg, den England immer durch andere in Europa auf dem Festland führen lassen wollte, nach England selbst hereingekommen. Als Antwort auf die ruchlosen und vergeblichen Versuche Churchills, die deutsche Zivilbevölkerung durch Bomben dahin zu bringen, wohin die stumpf gewordene Waffe der Blockade gezielt hatte, zerhämmern heute deutsche Bomben systematisch die enormen Widerstandskräfte und Reichtumsquellen Englands. Englische Städte sinken in Schutt und Asche. Englische Schiffe kämpfen mit U-Boot-Torpedos, Minen und Fliegerbomben, um England von fern her jene Zufuhren zu verschaffen, die es aus Europa nicht mehr bekommen kann, und deren Aufrechterhaltung trotz der berühmten Seeherrschaft immer schwieriger wird. England, statt weiter den Schiedsrichter Europas, den Aufseher der kleinen Staaten, den Zuschauer und Nutznießer aller Festlandskriege spielen zu können, kämpft mit dem Rücken an der Wand den Kampf seines Daseins. Und es weiß, daß 1941 diesen Kampf steigern wird bis zu einem Punkt, den kein Engländer vor, ja noch in diesem Krieg, vor einem Jahr, für möglich gehalten hätte. Er hätte auch die heutige Situation für unmöglich gehalten — genau so wie die englischen Offiziere, dem Zeugnis der Schwedin Maj Lorentz zufolge, die deutsche Offensive vom Mai 1940 noch am Vorabend ihres Beginns für „unmöglich" erklärten!

England, das die von Adolf Hitler aufgezeigten Verständigungs- und Friedensmöglichkeiten ausschlug und einen Churchill zum Herrn seines Schicksals nahm, hat damit selbst den Weg gewählt, auf dem es heute trotz enormer Anstrengungen und starker Gegenwehr dem Verhängnis zutreibt. Während das neue Europa sich formt, gleitet England immer stärker aus Europa hinaus. Das Festland steht in sicherer Hut. Wo immer England auf dem Boden Europas den Kampf wieder aufnehmen wollte, da wird es, wie der Führer in seiner letzten großen Rede erklärte, Deutschland finden, jederzeit bereit, den Kampf dort wieder aufzunehmen, wo er bei Dünkirchen abgebrochen wurde.

Ein neues Europa lebt und baut sich zur Einheit, ohne, ja gegen England. Das Haus steht fest und gesichert. Was aus dem Balkon wird, der schon jetzt so hart mitgenommen ist, das wird sich zeigen. Aber eins ist gewiß: wie wieder die Kommandobrücke Europas.

Frankreich nach dem deutschen Blitzsieg

Von Josef Berdolt, Vichy

Die Großartigkeit des deutschen Sieges hat es — obwohl der Kriegszustand mit Frankreich noch fortbesteht — ganz am Rande mit sich gebracht, daß einige deutsche Schriftleiter schon seit Monaten mitten unter Franzosen im unbesetzten Frankreich arbeiten können. Sie sehen dabei die praktischen Auswirkungen der militärischen Niederlage, welche Probleme in einem Umfang aufwirft, der alle bisherigen Niederlagen Frankreichs weit übertrifft. Dennoch sind die unmittelbaren Folgen der Schlachten vom Mai und Juni nur eine Seite dessen, was das Jahr 1940 Frankreich beschert hat. Der eigentliche Krieg in Frankreich hat kaum 6 Wochen gedauert.

Zusammenbruch auf der ganzen Linie

Aber erst nach dem Waffenstillstand zeigte sich, daß weit mehr zusammengebrochen war, als die 5-Millionen-Armee und die Maginotlinie, das „Symbol der Existenz Frankreichs". Das gegen Deutschland gezogene Schwert, das nun zerbrochen ist, war nur der Ausdruck eines schon zur Tradition gewordenen Wollens, über welches das Schicksal seinen geschichtlichen endgültigen Richterspruch gefällt hatte. Als die Armee zusammenbrach, mußte auch jenes System stürzen, das diese Armee zum Kriege gegen Deutschland gedrillt hatte. Es mußte die französische politische Weltanschauung zusammenbrechen, die im deutschen Nachbarn nichts anderes sehen wollte, als den „ewigen Erbfeind". Die Trümmerfelder dieses Zusammenbruchs sind noch viel ausgedehnter als die der militärischen Katastrophe. Als der 84jährige Marschall, der als einziger und letzter das berstende Staatsschiff noch in den Nothafen zu retten versuchte, seinem Volke eingestehen mußte, daß die demokratisch gewählten Staatsmänner lange Zeit hindurch nur Lügner und Betrüger gewesen waren, da wurde erkennbar, daß dieses Volk fast irre an sich selbst und an fast jeder noch möglichen Meinung werden konnte.

Am Ende dieses dramatischen Jahres der französischen Geschichte fragt es sich natürlich, wie sich Frankreich mit seinem schwersten Zusammenbruch abgefunden hat. Seit dem Waffenstillstand sind rund 6 Monate verflossen, eine kurze Zeit, gemessen an dem Umfang dessen, was alles zusammengebrochen ist und noch einzustürzen droht. Trotzdem zeichnen sich zu einer Art Zwischenbilanz schon Linien ab, die die geschichtliche Auswirkung des deutschen Sieges erkennen lassen.

Frankreich und der Nationalsozialismus

Zunächst muß vom deutschen Soldaten und der deutschen Wehrmacht gesprochen werden. Generationen hatten sich in Frankreich bemüht, den deutschen Soldaten als einen brutalen Barbaren und unsere Wehrmacht als eine zwar wilde, aber doch recht sture Horde hinzustellen. Dieser törichten Lüge, welche die jüdischen Emigranten nach Kräften genährt hatten, hatte es Frankreich zu verdanken, daß rund 10 Millionen Zivilpersonen sich unter die zurückflutenden Armeen mischten, die Katastrophe beschleunigten und sich schließlich im letzten Rest des unbesetzten Frankreichs zusammendrängten. Dann erst legten die Franzosen die Scheuklappen ab und entdeckten, maßlos erstaunt, mit welch ritterlichen Gegnern sie es tatsächlich zu tun hatten. Die Berichte dieser Entdeckung, die ein Ruhmesblatt der deutschen Wehrmacht sind, werden noch einmal Bände füllen. Sie werden darstellen, welch großartiges Aufbauwerk der deutsche Soldat im zertrümmerten Frankreich geleistet hat. Mit dem deutschen Sieg war zugleich aber auch die Verleumdung ausgetilgt, welche über den Wert der Soldaten des Führers in Frankreich in Umlauf gesetzt worden war. Wenn französische Fachleute dem Soldaten des Zweiten Reiches noch einige Achtung zollten, so hatten sie doch tausend Gründe vorzubringen, weshalb der Soldat des Dritten Reiches nur ein jämmerlicher Bluff sein sollte. Heute weiß ganz Frankreich, daß die Soldaten des Führers die besten der Welt sind, und man kann allenthalben Urteile hören, die der deutschen Wehrmacht geradezu Wunder zutrauen. Zugleich geben ernst zu nehmende Franzosen unumwunden zu, daß die üblich Behauptung, Frankreichs Armee sei unüberwindlich und das Schlagwort der Daladier-Reynaud-Clique: „Wir siegen, weil wir die Stärkeren sind", Ausgeburten einer verbrecherischen Demagogie waren.

Noch einschneidender ist die Revision des französischen Urteils über den Nationalsozialismus, den man in Frankreich nun als die wirkliche „Geheimwaffe" der deutschen Wehrmacht und des deutschen Volkes erkannt hat. Die Beseitigung des französischen Liberalismus, der Demokratie, der Freimaurer, die erstrebte Ausschaltung des Judentums, die noch im Gange ist, die Verfolgung und Unterdrückung der republikanischen Korruption, der Vetternund Günstlingswirtschaft, kurz die Abschaffung alles dessen, was man in Frankreich bisher angebetet hatte, und der schon ziemlich weitgehende Versuch, totalitäre und autoritäre Grundsätze zu übernehmen, sind der schlagende Beweis dafür, wie sehr Frankreich von seinem blinden und gefährlichen Haß gegen den „Nazismus" geheilt wurde. Die anti-nationalsozialistische Hetzliteratur, die Frankreich zur Ankurbelung dieses Krieges in Millionenauflagen fabriziert hatte, ist verschwunden. Der Franzose hat jetzt tatsächlich die Möglichkeit, sich über Deutschland zu orientieren. Und er tut es sogar.

Das Erbe Richelieus

Aber nicht aus Büchern und Zeitschriften, sondern aus den Ereignissen des abgelaufenen Jahres hat er eine Grundtatsache, deren Feststellung fast banal anmutet, unmittelbar begriffen, nämlich, daß das deutsche Volk an Zahl doppelt so groß ist wie das französische. Dies wußten die Franzosen nicht. Und wenn sie es wußten, so wollten sie es nicht wahrhaben. Die Vorstellung irgendwelcher deutschen Ueberlegenheit kränkte ihren Stolz und beeinträchtigte jenen Größenwahn, den verantwortungslose, ehrgeizige Staatsmänner in Frankreich gezüchtet hatten. Sie wollten auch nicht wahrhaben, daß wir ein jüngeres Volk sind und genau so unseren Lebensraum brauchen wie sie. Sie wußten zwar, daß wir viel später als sie unsere Staatseinheit gefunden hatten, aber sie wollten uns unsere Einheit weder glauben noch gestatten. Die deutsche Einheit nannten sie „Bedrohung", und ihre Zertrümmerung war das Hauptziel ihres politischen Lebens und Denkens.

Dies hat sich nun völlig geändert. Man erlebt es in Frankreich auf Schritt und Tritt, wie Gedanken, die uns immer selbstverständlich waren, den Franzosen nun aufgehen oder schon aufgegangen sind. Von der Zerstückelung Deutschlands zu sprechen, wie es vor dem 10. Mai noch allen Ernstes geschah, würde jetzt schon wie ein törichter Witz wirken. Richelieu ist tot und endgültig begraben. Man zerbricht sich heute in Frankreich schon den Kopf, wie diese wahnwitzige Angriffstheorie zur Beherrschung des deutschen Volkes überhaupt aufkommen konnte. Selbst der verbissenste Deutschenhasser hat eingesehen, daß das deutsche Volk mit seinen 80 Millionen im Herzen Europas eine Tatsache ist, mit der sich auch der letzte Franzose abfinden muß.

Weite Kreise des Volkes gehen in der Einsicht, die ihnen der deutsche Sieg aufgezwungen hat, noch weiter. Sie haben erkannt, daß Deutschland nicht nur den Anspruch auf eine europäische Führerstellung besitzt, sondern daß es zu dieser Führung auch befähigt, ja berufen ist. Ihr Wille ist daher nur noch darauf gerichtet, ihrem Lande in diesem neuen Europa, das Deutschland aufbaut, jenen Platz zu sichern, der Frankreich nach seinen völkischen und geographischen Gegebenheiten zukommt. In der Begegnung des Führers mit Pétain erkannten die Franzosen staunend und auch beschämt die Größe der deutschen Auffassung und des Verantwortungsbewußtseins des Führers für die europäischen Volksmassen. Wie anders hatten doch die früheren Machthaber Frankreichs die Deutschen in der etwaigen Siegerrolle hingestellt, um alle Welt in das Kriegsabenteuer hineinzureißen!

Und das französische Volk?

Die Meinungen über die Gestalt des Führers haben sich in Frankreich am stärksten gewandelt. Als wir Frankreich Ende August vorigen Jahres verließen, wollten die Franzosen in Adolf Hitler einen blindwütenden Welteroberer sehen, den Tyrannen Deutschlands, der uns Deutsche zu Sklaven erniedrige. Nichts hatten die Emigranten unterlassen, um den Führer als Schrecken der Völker zu zeichnen, und die Franzosen waren allzu bereit, den Greuelphantasien zu glauben. Als wir nun ein Jahr später zurückkamen, war dieser ganze Spuk verschwunden. Wir fanden keinen Franzosen mehr, der nicht die überragende Größe dieses Mannes begriffen hätte. Selbst die eingeschworensten Deutschenfresser bekennen, daß dieser Genius in seiner säkularen Einmaligkeit und Uebermenschlichkeit sie irgendwie erschüttert hat.

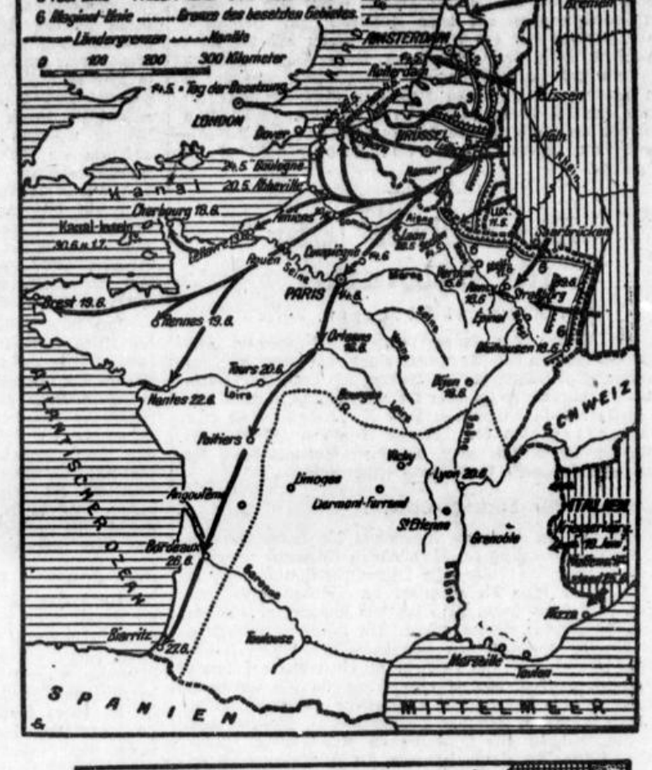
Trotz dieses weitgehenden Meinungswandels, der sich in Frankreich bereits vollzogen hat, wäre es unrichtig, von einer „Revolution" zu sprechen, wie es vielfach geschieht. Was sich gewandelt hat, wurde nicht durch eigenen Antrieb, nicht durch einen nationalen Aufbruch des französischen Volkes geboren, sondern ist die spontane Folge des deutschen Sieges. Auch was an staatlichen Einrichtungen jetzt begonnen, umgestaltet und neu geordnet wird, ist keine Schöpfung des Volkes, sondern geschieht auf Weisung des Marschalls und seiner Mitarbeiter, denen die Bevölkerung teils willig, teils mürrisch oder teilnahmslos Folge leistet. Allzu lange hat die politische und moralische Mißwirtschaft gewährt, als daß dieses Volk schon aus den Trümmern seines Sturzes neues, eigenes Leben erzeugen könnte. Auch sind am Ende dieses Schreckensjahres die Nöte und Sorgen jedes einzelnen groß genug, um etwa aufkeimende neue Gemeinschaftsideale zu ersticken. Das französische Volk ist zu sehr in die Irre gegangen und ist zu sehr betrogen worden, als daß man jetzt schon zukunftsträchtige, konstruktive Pläne und Gedanken von ihm erwarten könnte, nachdem die altgewohnten Idole eben erst wie Seifenblasen zerplatzt sind.

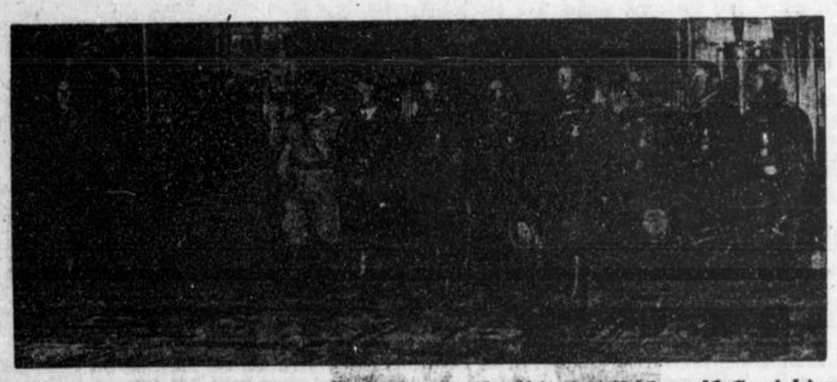
1940 — Das Jahr des Sieges





Der Feldzug in Norwegen



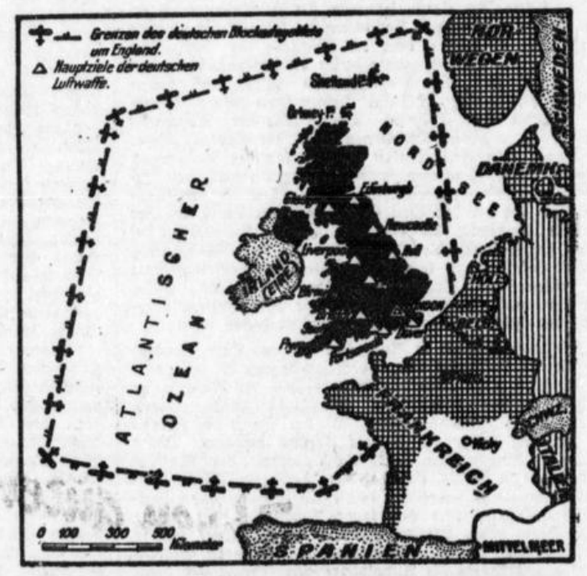


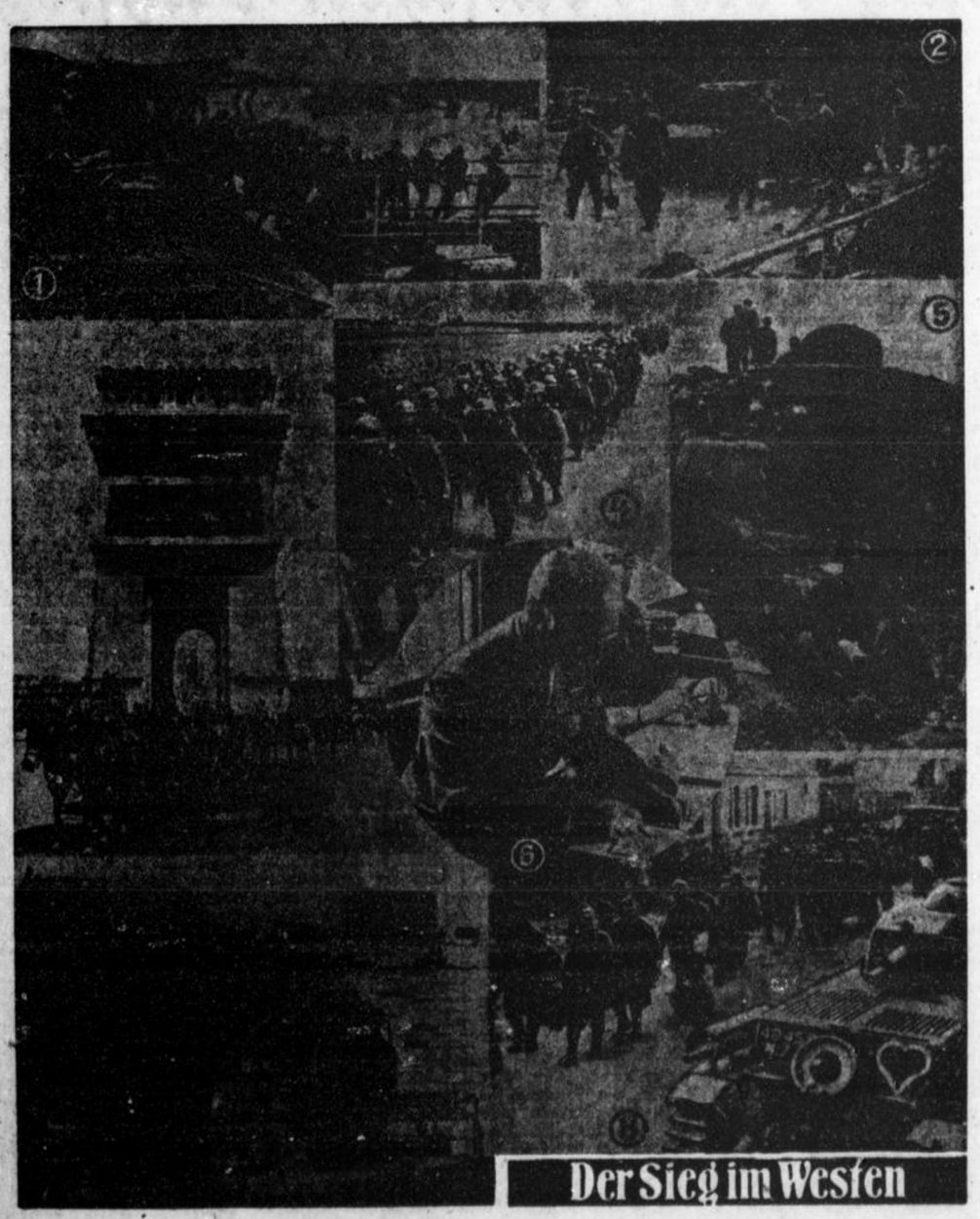
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte dem Reichsmarschall und seinen im Reichstag am 19. Juli beförderten Generalfeldmarschällen die Insignien ihres Ranges, die Marschallstäbe. (Presse-Hoffmann.)

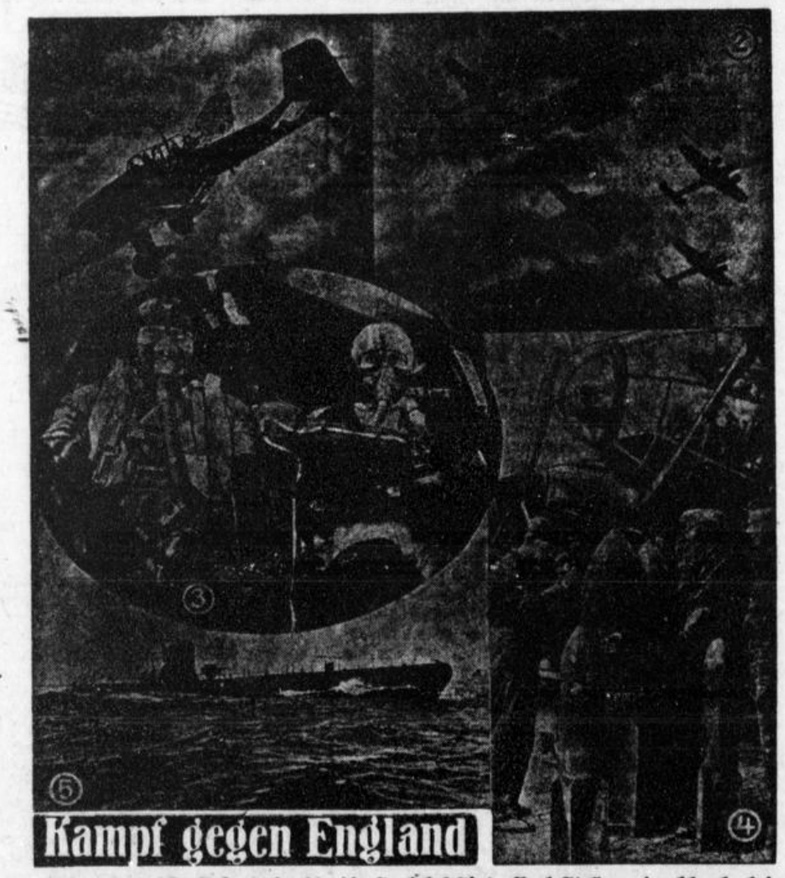
1. **Im Angesicht der norwegischen Küste: Deutsche Kriegsschiffe in Drontheim.** (PK.-Lange.)
2. **Deutscher Gebirgsjäger am Polarkreis.** (PK.-Lange.)
3. **Gebirgsjäger fliegen nach Narvik! Die letzten Startvorbereitungen.** (PK.-Trapp.)
4. **Deutsche Infanterie stürmt im nördlichen Norwegen.** (PK.-Borchert.)

Der Sieg im Westen:

1. **Deutsche Truppen beim Uebersetzen über den Albert-Kanal.** (PK.-Borchert.)
2. **Pioniere und Panzertruppen beim Vormarsch in Belgien.** (PK.-Boesig.)
3. **Vorbeimarsch unserer Truppen am Arc de Triomphe in Paris.** (PK.-Schmidt.)







4. **Unsere siegreiche Infanterie, die die stark befestigte Peel-Stellung durchbrach, beim Vormarsch in Holland.** (PK.-Foßhag.)
5. **Männer einer Pionierkompanie, die ein Panzerwerk der Maginotlinie zur Aufgabe zwang, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz.** (PK.-Fremke.)
6. **Der historische Augenblick von Compiègne, General Huntziger unterzeichnet den Waffenstillstandsvertrag.** (PK.-Wittke.)
7. **Der „siegreiche" Rückzug der Engländer! So rettete sich der Rest des britischen Expeditionskorps auf seine Schiffe.** (PK.-Kaiser.)
8. **Französische Gefangene ziehen an ihren zusammengeschossenen Panzern vorbei.** (PK.-Boesig.)

Kampf gegen England!

1. **Sturzkampfflugzeuge, in Polen und Frankreich hervorragend eingesetzt, sind jetzt der Schrecken Englands.** (PK.-Borchmann.)
2. **In täglichem Einsatz zerschlagen unsere Kampfgeschwader die Stützpunkte und Industriezentren der Insel.** (PK.-Ketelhohn.)
3. **Flugzeugbesatzung mit Sauerstoffgeräten beim Feindflug gegen England.** (PK.-Spieth.)
4. **Bomben für England.** (PK.-Heinkel.)
5. **U-Boot geht auf Feindfahrt. Gemeinsam mit der Luftwaffe schließt die Kriegsmarine den Blockadering um die Insel.** (PK.-Weltbild.) (Zeichnung: Gliese-M.)

Lipperland

Abschied vom alten Jahr

Rasch und flüchtig verrinnen die letzten Stunden des alten Jahres. Chronos hält die Sanduhr der Zeit in Händen, und die Körner, die den Stunden und Minuten des Jahres 1940 gleichen, fließen unaufhaltsam herab und werden Vergangenheit. Wir stehen an der Schwelle des alten Jahres.

Diesmal nehmen wir nicht laut und geräuschvoll und mit tausend Scherzen von ihm Abschied — die Zeit ist ernst, und dieser Ernst liegt auch über den letzten Stunden des scheidenden Jahres. Es ist still auf den Straßen, es werden keine Leuchtraketen und Feuerwerkskörper in die Nacht hineinschießen, aber daheim, hinter verdunkelten Fenstern nehmen wir trotzdem festlich vom alten Jahre Abschied, von diesem Jahre, das eine so stolze Bilanz politischer Taten und Erfolge hinter sich läßt.

Wir haben Grund, bei allem Ernst der Zeit in der letzten Stunde des Kriegsjahres 1940 froh und voller Zuversicht zu sein. Und darum liegt auch über diesem Silvesterabend die frohe Stimmung, die der rechte Auftakt ist für den Einzug des jungen Jahres, das schon wartend vor den Toren steht. Wir wollen heute festlich Silvester feiern und uns dabei bewußt sein, daß jeder Einzelne von uns sein Teil beigetragen hat zu den großen Erfolgen des vergangenen Jahres und daß wir alle mit gemeinsamer Kraft auch die Bürgschaft für das kommende Jahr, die Bürgschaft für den deutschen Endsieg tragen.

Aus diesem Bewußtsein heraus steht die letzte Stunde des alten Jahres im Zeichen der Zuversicht und des Stolzes, und wir dürfen alle um so froher die Gläser erheben und anstoßen — auf ein siegreiches Jahr 1941!

Neuregelung des Urlaubsmarkensystems

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg hat als Sondertreuhänder die Urlaubsmarkenregelung für das Baugewerbe geändert. Die neue Tarifordnung tritt von der Lohnwoche ab in Kraft, in die der 1. Februar fällt. Zur Sicherung des Urlaubsgeldes hatte bisher der Betriebsführer für jede Lohnwoche Urlaubsmarken in Höhe von zwei bis sechs Prozent des Wochenlohnes zu kleben. Dieses Verfahren war umständlich und zeitraubend. Entsprechend allseitigen Wünschen wird jetzt ein vereinfachtes Lohnsteuersystem eingeführt, wie es auch in der Versicherungsgesetzgebung gilt. Für 12 Lohnstufen werden von der Reichspost 12 verschiedene Markenwerte ausgegeben. Bei einem Wochenlohn bis 12 Reichsmark ist ein Markenwert von 15 Pfennig zu kleben, bei einem Lohn von 36 bis 42 Reichsmark ein Markenwert von 80 Pfennig. Der höchste Markenwert von 2,50 Reichsmark ist bei einem Wochenlohn von mehr als 120 Reichsmark zu verwenden. Bei Löhnen von mehr als 130 oder 160 Reichsmark treten dazu die kleinen Markenwerte von 45 und 90 Pfennig. Für jede Lohnstufe wird somit ein Pauschalsatz vorgeschrieben.

Die Neuregelung erfordert auch eine Umstellung für die Personengruppen, denen ein höheres Urlaubsgeld als zwei Prozent zustand. Schwerbeschädigten wird das Urlaubsgeld für den Zusatzurlaub, der die Hälfte der normalen Freizeit ausmacht, nicht in Urlaubsmarken geklebt, sondern beim Urlaubsantritt in bar unmittelbar bezahlt. Für Poliere und Schachtmeister, für die bisher Marken in Höhe von vier Prozent des Wochenverdienstes zu kleben waren, ist der Markenwert jetzt doppelt zu kleben, für Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr dreimal. Urlaubsmarken sind nunmehr auch während des Urlaubs zu kleben. Die Lohnstufe richtet sich hierbei nach dem Urlaubsgeld. Bisher berechtigte nur die Ableistung eines aktiven Wehrdienstes von mehr als zweijähriger Dauer zur Abhebung des Urlaubsgeldes. Künftig hat jeder Anspruch auf Einlösung des Urlaubsgeldes, der zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht in Wehrmacht oder Reichsarbeitsdienst einberufen wird. Darüber hinaus berechtigt im Kriege jede Einberufung zum Wehrdienst oder Polizeidienst, sich den Betrag der geklebten Marken auszahlen zu lassen.

Mittel für Kinderbetreuung nicht steuerpflichtig

Frauen und Mütter können oft nur dann als Arbeitnehmerinnen tätig sein, wenn die Betreuung ihrer Kinder gewährleistet wird. Die Betriebe zahlen deshalb gelegentlich unmittelbar an Kindertagesheime oder Kindergärten die Kosten für die Betreuung und Versorgung der Kinder. Der Reichsfinanzminister hat die Frage verneint, ob diese Zahlen als steuerpflichtiger Arbeitslohn der Frauen und Mütter anzusehen sind. Sie werden also nicht zur Lohnsteuer herangezogen.

Unsere nächste Ausgabe

erscheint nach Neujahr am Donnerstag, dem 2. Januar, kurz vor Mittag. Beiträge für diese Ausgabe müssen der Schriftleitung am Neujahrstag um 20 Uhr vorliegen.

Briefkasten

M. 100 Bad Salzuflen. Die Sendungen mit Richtstrahler werden von Königswusterhausen mittels Kurzwellensender vorgenommen und auf besonderen Antennen zuwege gebracht. Während bei Rundstrahlen die Energie nach allen Seiten gleichmäßig ausgestrahlt wird, bündelt man bei Richtstrahlen die Energie. Will man z. B. nach Afrika senden, so wird ein ganz bestimmtes Wellenbündel in diese Richtung gesandt. Heißt es z. B. eine Uebertragung aus Köln soll nach Afrika gesandt werden, so bedeutet das nichts anderes, als daß die Uebertragung über Berlin nach Königswusterhausen gesandt wird und von hier aus durch Kurzwellensender mittels Richtstrahler in bestimmten Wellenbündeln nach Afrika geleitet wird. Die Wellensendung geschieht auf ganz kurzen Wellen, z. B. 19 oder 31 Meter.

H. L. Blomberg. Nußbaummöbel bleiben glänzend, wenn man sie öfters mit einer Mischung von Leinöl und Alkohol, zu gleichen Teilen vermengt, auffrischt. Die Mischung muß gut durchgeschüttelt werden, bevor man damit die Möbel abreibt. Darauf poliert man mit weichem Leder oder mit einem Samtlappen blank.

M. Lage. Unter einer abgeschirmten Antenne versteht man eine solche, die die Störungen, die im Rahmen des Hauses (Staubsauger usw.) liegen, abfängt. Viele Störungen kommen ja nicht aus dem Aether, sondern aus dem Hause selbst. Diese Störungen fängt die Antenne auf und gibt sie wieder. Bei einer abgeschirmten Antenne ist die Leitung, die als Ableitung von der Antenne dient (also vom Dach des Hauses nach unten), isoliert. Die Isolierung besteht aus Blei oder anderem Material. Die Störungen werden hierdurch nicht in den Apparat, sondern in die Erde geleitet. Auch gibt es eine andere Art, nämlich Bambusstangen, in denen sich wiederum eine isolierte Antenne befindet.

Denkt an die Verdunkelung!

Von 17.23 Uhr bis 9.32 Uhr morgen früh.

Die innere Front an der Jahreswende

Eine Bilanz über den Einsatz und das Schaffen in Lippe im Kriegsjahr 1940

— Ko. — Detmold, 31. Dezember.

Wenn wir heute am Tage der Jahreswende die Gedanken noch einmal rückwärts schweifen lassen und uns der gewaltigen Ereignisse der zwölf Monate des scheidenden Kriegsjahres 1940 erinnern, dann wird auch der letzte Deutsche erkennen, daß nie zuvor ein Jahr in unserer Geschichte eine derartige Summe von weltbewegenden Ereignissen aufzuweisen hatte.

Die Bilanz dieses Jahres auf militärischem und politischem Gebiet muß jeden Deutschen mit höchstem Stolz und grenzenloser Zuversicht erfüllen. Und forschen wir nach den Ursachen unserer Siege und Erfolge, dann bleibt nur die Erkenntnis: Was uns das Jahr 1940 brachte, erwuchs aus dem Wollen eines vom Führer zu einer unlösbaren Schicksalsgemeinschaft zusammengeschweißten Volkes. Die kämpfende Front und der eisenharte Block der Heimat, sie beide zusammen haben durch den gemeinsamen unerschütterlichen Willen Großtaten vollbracht und beide sind auch die Garanten für den großen Endsieg!

Kein Tag scheint uns geeigneter als der letzte dieses Jahres, das Schaffen der inneren Front in Lippe zu würdigen. Unser aller Tun ist auf das eine große Ziel ausgerichtet, sich der kämpfenden Front stets würdig zu erweisen. Wer heute die Dienststellen der Partei besucht oder in Stadt und Land mit den Ortsgruppenleitern, den Politischen Leitern und Ortsgruppenamtsleitern spricht, oder unsere Frauen in den Organisationen bei der Arbeit sieht, der ist immer wieder erstaunt über den Geist und die Haltung. Nicht anders ist es bei einem Rundgang durch die Betriebe und Handwerksstuben, überall steht das Leben unter dem Zeichen der großen Bereitschaft, alles zu tun, damit keine Stockung eintritt, die sich verhängnisvoll auswirken könnte. Der letzte Schaffende in der Heimat hat erkannt, daß diese harte Zeit des Krieges neben dem immer wieder nötigen Opfer auch Einschränkungen fordert, die aber klein sind gegenüber dem Opfer, das jene brachten, die ihr Leben für Volk und Vaterland dahingegeben haben.

Ob Soldaten oder Schaffende in der Heimat, nur die wenigsten können sich einen Begriff von der Arbeit machen, die in der Kreisleitung Lippe der NSDAP. im Kriege geleistet werden muß. Wie überall in den Dienststellen der Bewegung, haben auch hier in verschiedenen Abteilungen neben den älteren Parteigenossen Frauen und Mädchen die Plätze jener Männer eingenommen, die seit Kriegsausbruch mit der Waffe in der Hand vor dem Feinde stehen. Die Betreuung der Front und der Heimat erfordert den Einsatz aller verfügbaren Kräfte. Dankbar werden sich unsere Soldaten an jene bereits im Spätherbst des ersten Kriegsjahres eingeleitete Aktion erinnern, die größte Anerkennung gefunden hat. Wir erinnern an die „Buchspende für die Front". Damals wurden Tausende und aber Tausende von Büchern aus allen Schichten der Bevölkerung gespendet. Hoch aufgeschichtet lagen im früheren Landtagssitzungssaal die Bücher, und erst nach einer mühevollen Sichtung konnten viele Kisten mit vorbildlich zusammengestellten kleinen Büchereien den Weg an die Front antreten. Wie dankbar gerade diese Aktion der Partei begrüßt wurde, ist aus zahllosen Briefen an die Kreisleitung zu entnehmen. Da die Bewegung keinen Stillstand kennt, ist auch jetzt erneut zur Buchspende aufgerufen worden, und schon wieder sind viele tausend Bände zusammengekommen, die in Kürze an unsere Soldaten zum Versand kommen. Viel Arbeit erfordert auch die Betreuung der Familien im Felde stehender Kameraden. Wir wollen keine Einzelfälle anführen, sondern nur andeuten, daß durch den Einsatz der Partei in vielen Fällen unbillige Härten beseitigt und oft auch schwierige Streitfragen geklärt worden sind. Von dieser manchmal mühevollen Arbeit erfüllt die Oeffentlichkeit sonst kein Wort. Und nicht vergessen sei, daß auch jetzt wieder zur Weihnachtszeit durch die Kreisleitung Lippe viele tausend Päckchen mit Liebesgaben versandt wurden. Auch in der Heimat ist zahlreichen Familien zum Weihnachtsfest eine besondere Ueberraschung und Freude bereitet worden.

Ueber die Tätigkeit der Kreisamtsleitung der NSV. in Detmold kann gleichfalls nur Erfreuliches berichtet werden. Die segensreiche Arbeit hat die Anerkennung weitester Kreise gefunden. Trotz des Krieges war es möglich, die Zahl der Kinder- und Erntekindergärten in Lippe um 11 auf 25 zu erhöhen. Gerade diese Einrichtung hat in den ländlichen Gemeinden unserer Heimat wesentlich zur Entlastung der Frauen und Mütter beigetragen. Daß es möglich war, in diesem Jahre in Lippe 3285 erholungsbedürftige Kinder aus den westlichen Industriegebieten aufzunehmen, ist ein herrlicher Beweis der schon so oft bewährten Gastfreundschaft der lippischen Bevölkerung. Daneben sei erwähnt, daß 197 Müttern und 341 Kindern aus Lippe ein mehrwöchiger kostenloser Erholungsaufenthalt am Timmendorfer Strand, in Schloß Bosfeld bei Rheda und in Bad Eilsen vermittelt werden konnte. Nicht vergessen sei die im Herbst auf Veranlassung der NSV. durchgeführte Reihenröntgenuntersuchung, von der 97,58 Prozent der gesamten Bevölkerung des Lipperlandes erfaßt wurden. In 176 Ortschaften wurden mit vier Aufnahmegeräten in 74½ Tagen 130 371 Aufnahmen gemacht. Ueber die Wichtigkeit dieser großen Gesundheitsaktion der Partei ist kein Wort zu verlieren. Die NSV. hat daneben die Schulzahnpflege weiter ausgebaut und bereits sehr gute Erfolge zu verzeichnen. Die von der Kreisamtsleitung der NSV. betreuten Müttererholungsheime in Bad Meinberg, Schwalenberg sowie die Kindererholungsheime in Bösingfeld, Heidenoldendorf, Bad Salzuflen und Stumpenhagen waren während des letzten Jahres durchgehend voll besetzt. Das Hilfswerk „Mutter und Kind" wurde weiter ausgebaut und vielen Wöchnerinnen Beistand geleistet. Ein besonderes Augenmerk richtete die NSV. schließlich auf die Ausbildung der NS.-Schwestern. Wir möchten bei unserer Würdigung der Arbeit der NSV. nicht die großen Erfolge der durchgeführten Sammlungen vergessen. Die schon so oft anerkannte nie erlahmende Opferbereitschaft der Bevölkerung des Lipperlandes trat besonders eindrucksvoll bei den in der Zeit von April bis August durchgeführten Sammlungen für das Deutsche Rote Kreuz in Erscheinung. Bei fünf Haus- und zwei Straßensammlungen kam im Kreisgebiet Lippe eine Summe von 585 162,88 RM. zusammen. Diese Spende von über einer halben Million in einem Zeitraum von knapp fünf Monaten ist ein herrlicher Beweis des Dankes der inneren Front an die draußen vor dem Feinde stehenden Kämpfer und Kameraden!

Die Arbeit der Kreiswaltung Lippe der Deutschen Arbeitsfront bestand in diesem Kriegsjahr vornehmlich darin, den sozialen Frieden in den Betrieben des Lipperlandes zu sichern. In zahlreichen Schulungen der Betriebsführer, Betriebsobmänner und DAF.-Walter wurden alle aktuellen Fragen behandelt. Es fanden 238 Betriebsappelle, 7 Betriebsversammlungen, 8 Haupttagungen der DAF., 29 Arbeitstagungen, 174 Ortsarbeitstagungen, 16 Kreisarbeitstagungen und 3 Kundgebungen der Abteilung Handwerk in der DAF. statt. In insgesamt 475 Veranstaltungen der Kreiswaltung wurden 35 641 Teilnehmer erfaßt, während an 122 Schulungen 13 369 Mitglieder teilnahmen. Trotz des Krieges war es dank der Vorarbeit der DAF. möglich, in einer stattlichen Anzahl von Betrieben wesentliche Verbesserungen durchzuführen. Die Abteilung Arbeitsrecht wurde von über 700 Mitgliedern in Anspruch genommen, während in Fragen der Sozialversicherung 2850 Mitglieder beraten wurden. Daneben erteilte die DAF. in zahllosen Fällen Auskünfte und nahm auch die verschiedensten Termine wahr.

Groß und erfolgreich war auch die Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Neben der umfangreichen Betreuung der Wehrmacht, über die später einmal ausführlich berichtet wird, nahmen im Kreisgebiet Lippe in den letzten zwölf Monaten über 20 000 Schaffende an den verschiedenartigsten Veranstaltungen (Theater, Konzert, Bunte Abende und Vorträge) teil. Daneben war es möglich, auch in diesem Sommer Urlauber aus angrenzenden Gebieten aufzunehmen und zu betreuen. Schließlich sei nicht unerwähnt, daß die lippischen Sparer für den KdF.-Volkswagen im Jahre 1940 die Summe von rund 55 000 RM. aufbrachten.

Die NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk blickt ebenfalls auf ein arbeitsreiches Jahr zurück. In zahlreichen Zusammenkünften wurden die Mitglieder mit allen unsere Frauen interessierenden Fragen vertraut gemacht, Kurse wurden eingerichtet und ganz besonderes Augenmerk der Betreuung von hilfsbedürftigen Müttern und Kindern geschenkt. Neben der Erntehilfe und Nachbarschaftshilfe war während der Einmachezeit der Einsatz aller Mitglieder besonders stark und erfolgreich. Im Herbst begannen die Nähnachmittage, und manches gute Stück hat gerade zur Weihnachtszeit viel

(Fortsetzung nächste Seite)

Neues aus der Landeshauptstadt

50 neue Wohnungen fertiggestellt

Die Tätigkeit auf dem Baumarkt in Detmold

Bei einem Besuch im Bauamt der Stadt Detmold wurden uns interessante Angaben über die Bautätigkeit im Jahre 1940 gemacht. Die bereits im Vorjahr im Rohbau fertiggestellten Wohnungsneubauten wurden im Laufe des 2. Kriegsjahres fertiggestellt.

Es konnten daher 17 neue Häuser mit 50 Wohnungen bezogen werden. Es sind dieses die Wohnhäuser Krohnstraße 5 und 16, Palaisstraße 40, Goethestraße 8, Danziger Straße 19, 55er-Straße 1, Lützowstraße 9, Schubertplatz 14, Klüter Straße 73—85, Brahmsstraße 9 und Lagesche Straße 151.

Für 51 kleine Bauvorhaben, wie Dachausbauten, Werkstatterweiterungen, Straßeneinfriedigungen, Garagen, Umbau von Läden, Ufermauern und Erneuerungen von Veranden und Balkons, wurde die baupolizeiliche Genehmigung erteilt.

Brahms-Feierstunde. Am Sonntag, dem 12. Januar, 17 Uhr, veranstaltet das Lippische Landeskonservatorium zum Gedenken Carl Jordings, seines zehnjährigen Förderers, ein Konzert, zu dem das Leopoldinum, die berufliche Wirkungsstätte Studienrat Jordings, die Aula zur Verfügung stellt. Das Programm bringt auserlesene Werke des norddeutschen Meisters, der auch einige Jahre in Detmold gelebt hat, Erstaufführungen für unsere Stadt. Ausführende sind Alwine Jording-Ridderbusch (Sopran), Clara Spitta (Klavier) und der Kammerchor Jording-Ridderbusch.

„Hilde und die 4 PS" im Landestheater. In der Freitag-Dauermiete und im freien Verkauf wird am Freitag, dem 3. Januar, das entzückende Lustspiel von Kurt Sellnick „Hilde und die 4 PS" wieder in den Spielplan aufgenommen. Spielleitung: Richard Beron.

Unsere Glückwunschecke. Am Neujahrstag wird der Stadtoberinspektor a. D. August Schlüter, Marienstraße 73 wohnhaft, 71 Jahre alt. Der Altersjubilar ist immer noch im Kreisstab des Sängerkreises Lippe tätig und erfreut sich in weitesten Kreisen besonderer Wertschätzung. Wir gratulieren dem Pg. Schlüter zum Geburtstag recht herzlich und wünschen ihm weiterhin alles Gute!

Jugendlicher Dieb ermittelt. Am Montagvormittag wurde einer älteren Bewohnerin der Elisabethstraße ein Betrag von 38 RM. entwendet. Die Kriminalpolizei nahm die Ermittlungen sofort auf und konnte bereits nach kurzer Zeit den Täter, einen 15 Jahre alten Jungen, überführen.

Schon wieder ein Fünfziger! Nachdem erst vor einigen Tagen beim braunen Glücksmann ein Gewinn von 500 RM. gezogen wurde, war am Sonntagabend Fortuna erneut einem Loskäufer hold gesonnen. Im Kaffeehaus Brinkmann zog ein Mann einen Gewinn von 50 RM.

Zum Oberleutnant befördert. Der Leutnant Willi Hilker aus Detmold, Goethestraße 12, wurde mit Wirkung vom 1. September 1940 zum Oberleutnant befördert.

Beförderung. Der Feldwebel Wilhelm Tönsmeier von hier wurde mit Wirkung vom 1. 12. 1940 zum Oberfeldwebel befördert.

Treue Hausangestellte. Am 1. Januar 1941 kann die Hausangestellte Fräulein Auguste Wolf auf eine zehnjährige Tätigkeit bei der Familie Dr. Haberkant, Palaisstraße 38, zurückblicken. Ein schönes Zeichen besten Einvernehmens, wozu wir gratulieren.

Die Feuerwehr — allezeit hilfsbereit

Nach gutem alten Brauch sei auch jetzt wieder an der Schwelle des neuen Jahres der Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Detmold gedacht. Die Feuerwehr wies am Ende des Jahres 1940 eine listenmäßige Stärke von 52 Mann auf, von denen allerdings zahlreiche Kameraden zum Heeresdienst einberufen sind. Nach dem neuen Feuerlöschgesetz hat die Wehr einen Oberzugführer als Führer der Wehr, einen Zugführer als stellvertretenden Führer der Wehr, zwei Haupttruppführer und einen Obertruppführer als Führer der taktischen Einheiten der Wehr. Von den übrigen Mannschaften sind auf Grund ihrer zwölfjährigen Zugehörigkeit zur Wehr zwölf Feuerwehrleute zum Haupttruppführer ernannt und achtzehn Feuerwehrleute zum Obertruppmann auf Grund einer sechsjährigen Zugehörigkeit zur Wehr. Gleichzeitig sind auf Grund einer Verfügung des Landrats des Kreises Detmold 47 Feuerwehrleute zu Hilfspolizeibeamten der Stadt Detmold auf Widerruf bestellt.

Die Freiwillige Feuerwehr ist im Laufe des Jahres 1940 zu 6 Groß-, 6 Mittel- und 12 Kleinfeuer eingesetzt worden, außerdem wurde die Feuerwehr in 23 Fällen zur sonstigen Hilfeleistung angefordert und eingesetzt. Durch Unfug am Melder wurde die Wehr zweimal alarmiert. Einmal erfolgte ein blinder Alarm. Es fanden 7 große Uebungen und 32 Geräteübungen statt. An 28 Sonntagen im Sommerhalbjahr mußten 224 Mann den Bereitschaftsdienst für evtl. Waldbrände usw. versehen. Außerdem stand die Feuerwehr bei Fliegeralarm einsatzbereit. Bei 372 Kinovorstellungen haben 372 Mann den Feuer- und Sicherheitsdienst übernommen. Bei 160 Theatervorstellungen mußten 644 Mann den Feuer- und Sicherheitsdienst übernehmen.

Von der HJ. wurden 9 junge Leute in 30 Uebungsstunden als Feuerwehrleute ausgebildet, zu 2 großen Uebungen herangezogen und bei 3 Großfeuern eingesetzt.

Letzte Sitzung der Ratsherren im alten Jahr

Einführung und Verpflichtung eines neuen Ratsherren

Zum letzten Male im Jahre 1940 fand am Montagabend eine Sitzung der Stadträte und Ratsherren der Landeshauptstadt Detmold statt.

Der 1. Punkt der Tagesordnung befaßte sich mit der Einführung und Verpflichtung des von dem Beauftragten der NSDAP. zum Ratsherrn berufenen Verlagsleiters Eduard Preißler. Der Vertreter des Bürgermeisters, 1. Beigeordneter Dr. Schmitz, gab seiner Freude und Genugtuung Ausdruck, als neuen Ratsherrn der Landeshauptstadt Detmold einen alten und bewährten Parteigenossen begrüßen zu können, der schon in den Jahren vor der Machtübernahme, in der schwersten Zeit des Kampfes der Bewegung, sein Wissen und seine ganze Kraft für die Partei des Führers eingesetzt habe. Nachdem der 1. Beigeordnete dem neuen Ratsherrn die Aufgaben und Pflichten als Ehrenbeamter der Stadt bekanntgegeben hatte, gab er der Hoffnung auf eine ersprießliche Zusammenarbeit Ausdruck und schritt darauf zur Verpflichtung.

Darauf gedachte der 1. Beigeordnete Dr. Schmitz der seit dem 26. August 1940 für Führer, Volk und Vaterland gefallenen Söhne der Stadt Detmold. Während sich die Stadträte und Ratsherren von ihren Plätzen erhoben, verlas der 1. Beigeordnete die Namen der Gefallenen und gelobte den Hinterbliebenen, daß es für die Stadt Detmold eine Ehrenpflicht bedeute, dieser Helden stets ehrend zu gedenken.

Anschließend wurden die Ratsherren mit der Aenderung verschiedener Fluchtlinien bekannt gemacht. Es handelt sich um Veränderungen an der Annastraße zwischen Feld- und Sylbeckestraße, um die Ecke Lange und Meiersfelder Straße und um die Ecke Leopold- und Seminarstraße. An der zuletzt genannten Straßenecke wird demnächst eine Grünfläche angelegt, womit ein langgehegter Wunsch der Anwohner endlich in Erfüllung geht. Die Umbenennung des Hitlerdamms in „Adolf-Hitler-Damm" wurde zur Kenntnis genommen.

Nach Erledigung einiger kleinerer Grundstücksverkäufe, es handelt sich ausnahmslos um Geländeflächen hinter den Wohnungen von Siedlern am Stadtrande, regte Ratsherr Betz an, zu gegebener Zeit eine Reihe von nichtssagenden Straßennamen zu ändern und dafür alte Flurnamen, mit denen sich wertvolle Erinnerungen verbinden, zu wählen. Der Vorschlag soll nach Beendigung des Krieges seine Verwirklichung finden.

Am Schluß der öffentlichen Sitzung nahm der 1. Beigeordnete Dr. Schmitz das Wort und führte aus, es sei ihm an der Schwelle des neuen Jahres ein inniges Bedürfnis, allen Stadträten und Ratsherren für die im Jahre 1940 geleistete Mitarbeit herzlichst zu danken. Es sei sein Wunsch, daß jeder einzelne noch mehr als bisher im neuen Jahre mit gesteigertem Einsatz an die Arbeit gehe. „In diesem Sinne", so führte der 1. Beigeordnete aus, „rufe ich Sie alle, Stadträte und Ratsherren, zu weiterer unermüdlicher Pflichterfüllung im Dienste der Landeshauptstadt auf. Bei dieser Gelegenheit spreche ich Ihnen und auch der Einwohnerschaft unserer Stadt zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus." Nach einem herzlichen Gedenken der ruhmgekrönten Soldaten unserer Wehrmacht schloß Dr. Schmitz mit den Worten: „Unser aller Neujahrswunsch aber ist, daß der Herrgott den Führer und sein Werk auch weiterhin so segnen möge, wie er es bisher so reichlich getan hat."

An die letzte Sitzung des Jahres 1940 schloß sich eine kurze vertrauliche Beratung.

-Ko.-

Ein glückliches neues Jahr

allen Lesern an der Front und in der Heimat, sowie unsern Geschäftsfreunden, Inserenten und Mitarbeitern

Verlag und Schriftleitung der Lippischen Staatszeitung

Freude bereitet. Dankbar sei auch der Tätigkeit jener Frauen gedacht, die in den öffentlichen Küchen uneigennützig am Werk waren.

Und wie die in der Heimat verbliebenen älteren Kameraden der SA. und SS zupackten, wo es nötig war — wir denken dabei in erster Linie an die Arbeit während der Ernte —, so hat auch die Jugend des Führers bei den verschiedenen Sammlungen von wichtigen Rohstoffen und Kräutern und nicht zuletzt den Bauern auf dem Lande geholfen, wenn Not am Mann war.

Die schaffende Front der Heimat hat in diesem Kriege die Zeichen der Zeit verstanden. Groß ist die Zahl der Frauen und Mädchen, die in vielen Betrieben neben den älteren männlichen Arbeitern die durch Einberufungen leergewordenen Plätze eingenommen haben. Schwer ist ihnen die Arbeit oft geworden, denn es war für viele eine ungewohnte Betätigung, aber der Gedanke, mitzuschaffen am großen Werk, ließ die Anstrengungen vergessen. Nicht vergessen seien auch jene Frauen und Mädchen, die bei der Reichspost und Reichsbahn die Plätze der draußenstehenden Männer eingenommen haben. Sie alle, die heute die blaue Uniform als Briefträgerin oder Zugbegleiterin tragen, und mit ihnen die Schaffnerinnen auf der Straßenbahn, die Frauen und Mädchen an den Tankstellen oder am Steuerrad der Lastkraftwagen, lösen die ihnen gestellten Aufgaben, damit alles reibungslos vonstatten geht wie in Friedenszeiten.

Wenn wir abschließend die Bilanz über das Schaffen der inneren Front in Lippe überblicken, dann muß mit Nachdruck betont werden, daß alle Erfolge in der Heimat nur möglich waren, weil ein neuer Geist ziel- und richtunggebend unser aller Tun beeinflußt. Es ist der Geist der persönlichen Verantwortung, und dieser Geist wird den letzten Schaffenden weiter beherrschen, bis zu jenem Tag, der uns den größten Sieg der deutschen Geschichte miterleben läßt.

In diesem Sinne gelobt die schaffende Heimat an der Schwelle des neuen Jahres, in der Einsatzbereitschaft nie zu erlahmen, stolz und tapfer zu sein, das ist der schönste Dank an den Führer und seine herrliche Wehrmacht!

874 Geburten im Jahre 1940

Vom Leben und Sterben in Detmold.

In dem heute von uns scheidenden Jahr 1940 erfolgten im Bezirk der Stadt Detmold 874 Geburten (im Vorjahr 887). Die Zahl der Eheschließungen belief sich auf 180 (im Vorjahr 253). Sterbefälle wurden 497 registriert (im Vorjahr 468).

Unter Berücksichtigung des Krieges ist die Zahl der Geburten und Eheschließungen in diesem Jahr als günstig anzusprechen.

Der Neujahrsspielplan im Landestheater

Allen Liebhabern der Operette nochmals zur Kenntnis, daß der Vorverkauf für die beiden Neujahrsvorstellungen — Silvester „Im Reiche des Indra" von Paul Lincke und Neujahr „Die schöne Dorothee" von Arno Vetterling — außerordentlich rege ist. Jeder, der eine von diesen beiden Vorstellungen besuchen will, sichere sich rechtzeitig einen Platz.

Aus der Alten Hansestadt

Die Bautätigkeit im Jahre 1940

Die private Bautätigkeit und die Ausführung außerordentlicher städtischer Arbeiten mußten im Berichtsjahr unterbleiben bzw. stark eingeschränkt werden. So weit Besserungen und Bauarbeiten vom Stadtbauamt ausgeführt wurden, konnte es sich nur um Ausbesserungs- und Unterhaltungsarbeiten handeln, die zum größten Teil von der Gefolgschaft des Stadtbauamtes ausgeführt wurden.

Baupolizeiliche Genehmigungen wurden im Stadtgebiet 48 erteilt, gegenüber 112 im Jahre 1939 und 174 im Jahre 1938. Die erteilten Genehmigungen erstreckten sich auf Um- und Durchbauten, vorwiegend zur Wohnungsschaffung und auf gewerbliche Bauten. Immerhin war es möglich, 15 Wohnungen zu schaffen.

An Hochbauten wurden fertiggestellt:

Um- und Anbauten an den Stadtwerken, Restarbeiten des Anbaues an der Oberschule für Mädchen und Restarbeiten am Gasthof Stadtwappen. Der HJ. konnte ein Haus in der Papenstraße als vorläufige Unterkunft zugewiesen werden. Die hierdurch freiwerdenden Räume der HJ. in der Turnhalle am Kastanienwall konnten für vier Familien als Wohnungen zur Verfügung gestellt werden.

Unterhaltungsarbeiten mit teilweiser Oberflächenteerung konnten an nachstehenden Straßen und Wegen zur Ausführung gelangen:

Slavertrift, Pahnstiek, Kl. Schratweg, Saurenfeldweg, Entruper Weg, Braker Weg, Spiegelbergweg, Detmolder Weg, Regenstor und Pöstenweg. Die Schäden des Frostes im Winter 1939/40 konnten damit beseitigt werden. Bürgersteige konnten an der Konsul-Wolff-Straße und Hamelner Straße ergänzt und gebessert werden. Ein weiterer Straßenausbau konnte nicht erfolgen. Lediglich die Straßen, an die das Material schon angeliefert war, konnten fertiggestellt werden. Es handelt sich um Teile der Petri- und Unteroffizierstraße. Eine kleinere Umpflasterung wurde am St.-Johannis-Tor vorgenommen.

Weiter erwähnt sei die Herrichtung des Sportplatzes des Ballspielvereins an der Siechenstraße. Dieser wurde von der Stadt angepachtet und in Unterhaltung genommen. Anfallende Erdmassen gestatteten es, die Terrassen des Jahnsportplatzes fast fertigzustellen. Gleichzeitig war es hier nötig, einen Teil der Drainagen aufzunehmen und zu reinigen. Der große Teil der Rasenflächen mußte neu eingesät werden.

Der starke Frost im Anfang des Jahres 1940 gab Veranlassung, die notwendige Reinigung der Wallteiche und des alten Flusses gründlich durchzuführen. Erhebliche Aufforstungsarbeiten gelangten hier gleichfalls zur Durchführung.

Die Kanalisation konnte nicht, wie wünschenswert, weiter gefördert werden. Immerhin war es möglich, mit eigenen Kräften kleinere Arbeiten im Anfang des Jahres 1940 durchzuführen. Ganz besondere Schmutzecken konnten dadurch beseitigt werden, am Mittleren Feuergraben, Auf dem freien Hofe, an der Hamelner Straße, der Gertruden- und Kluskampstraße, der Mohlenstraße und Breiten Straße. Als Meliorationsarbeit wurden kleinere Arbeiten an den Rieselfeldern ausgeführt. Hier handelte es sich um Planierungsarbeiten und Uferbefestigungen.

Im Laufe des Berichtsjahres wurden 37 Grundstücke an das Kanalnetz neu angeschlossen bzw. wurden vorhandene Anschlüsse als Vollanschlüsse hergestellt.

Weiter gelangten als Meliorationsarbeiten zur Durchführung, Drainagearbeiten auf der Luherheide und im Gebiet der Maibolte.

Die fast restlose Belegung des Friedhofes forderte die Inangriffnahme des Ausbaues des neuen Friedhofes. Die projektierten Wege auf dem neuen Teil sind so weit mit Altmaterial ausgeführt, daß eine Teilbelegung im Laufe des Jahres 1941 möglich sein wird. Der südlichste Teil des alten Friedhofes wurde aufgeräumt und zur Neubelegung hergerichtet.

Trotz der Kriegszeit konnten, wie aus dem Bericht ersichtlich sein wird, unter schärfster Anspannung der verfügbaren Kräfte die notwendigste Arbeiten zur Ausführung gelangen. In technischer Vorbereitung befindet sich der Neubau der Badeanstalt, der Marktbrunnen, Planungen zur Stadterweiterung und die vielen Arbeiten, die notwendig sind, um beim vollen Einsatz der Bautätigkeit alle Vorbedingungen zu schaffen.

50 Jahre im öffentlichen Dienst

Am 1. Januar 1891 trat der jetzige Stadtoberinspektor Karl Budde, von hier, Hamelner Straße, in die Dienste der Stadtverwaltung Lemgo. Ununterbrochen war Budde bis zu seiner Pensionierung im März 1938 bei der Stadtverwaltung tätig. Die Zeit des Ruhestandes war jedoch nur von kurzer Dauer. Erkrankungen seiner Berufskameraden und der späte. durch den Krieg hervorgerufene Mangel an Arbeitskräften forderten auch von Stadtoberinspektor Budde nochmals die Zurverfügungstellung seiner Arbeitskraft. Am 1. Januar 1941 kann Karl Budde auf eine 50jährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst zurückblicken. Während dieser Zeit war er mehrere Jahre im Hauptamt der Stadtverwaltung als erster Bürobeamter der Stadt tätig, ferner versah er den Posten eines Leiters des Wohlfahrtsamtes mehrere Jahre und nahezu 35 Jahre war er als Standesbeamter tätig. In dieser Zeit ist er mit vielen Lemgoern in Berührung gekommen; stets war er freundlich und zuvorkommend. Seine Pflichterfüllung war vorbildlich und in den Kreisen seiner Berufskameraden galt er als angenehmer Mitarbeiter. Zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum gratulieren wir dem Stadtoberinspektor Karl Budde herzlich und wünschen ihm weiterhin alles Gute.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten am Sonnabend die Eheleute Zimmermeister Wilh. Finke und Frau Bertha, geb. Siewing, von hier, Schuhstraße 80. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Beförderung. Der Unteroffizier Josef Lange von hier wurde zum Wachtmeister befördert.

Beförderung. Der Unteroffizier Karl Kallmeier von hier wurde zum Feldwebel befördert.

Ein Verkehrsunfall vor Gericht

Am 16. August dieses Jahres ereignete sich in Barntrup auf der Landesstraße 1 ein Verkehrsunfall, der erhebliche Folgen nach sich zog. Der Wagen, der von einem hiesigen Hauderer gesteuert wurde, fuhr gegen einen Baum; zwei Insassen und der Fahrer wurden bei diesem Unfall zum Teil stark verletzt. Wie sich bei der Untersuchung des Unfalles ergab, hatte der Fahrer Alkohol zu sich genommen, bevor er die Rückfahrt nach Lemgo antrat. Am Montagmorgen hatte sich der Fahrer vor den Schranken des hiesigen Amtsgerichts in drei Fällen zu verantworten und zwar wegen Vergehens gegen die Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung, und der Reichsstraßen-Zulassungsordnung, ferner wegen fahrlässiger Körperverletzung. Da für diesen Termin nur ein Teil der Zeugen zu erreichen war, und die erschienenen Zeugen in ihren Aussagen weit auseinandergingen, wurde zugunsten des Angeklagten entschieden und zwar auf Freisprechung erkannt. Es ist jedoch anzunehmen, daß sich mit diesem Prozeß noch die Strafkammer des Landgerichts Detmold beschäftigen wird, da der Amtsanwalt die Bestrafung des Angeklagten beantragt hatte. Wie wir hören, wurde gegen dieses Urteil bereits Berufung eingelegt.

Oerlinghausen

Goldene Hochzeit

Das schöne Fest der goldenen Hochzeit feierten am Montag die Eheleute Adolf Fleege und Frau Luise, geb. Koch, Bahnhofstraße. Der Jubilar, der im 77. Lebensjahre steht, erfreut sich noch bester Gesundheit. In seiner Jugend zog er, wie damals üblich, als Ziegler in die Fremde. Dreieinhalb Jahrzehnte war er dann als Weber bei der Firma Carl Weber & Co. beschäftigt, bis er sich nach einem arbeitsreichen Leben vor sechs Jahren in den Ruhestand setzte. Mit großem Interesse nimmt er an den Geschehnissen unserer Zeit regen Anteil. Die Jubilarin steht im 75. Lebensjahre und hat ihrem Mann drei Kinder geboren. Auch sie hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich und erfreut sich noch bester Gesundheit. Gern stellen wir uns in die Reihe der sicherlich zahlreichen Gratulanten und wünschen dem Jubilar weiterhin alles Gute! (41)

Sechzigjähriges Geschäftsjubiläum

In diesen Tagen kann die Schuhmacherei Gustav Nieder, Adolf-Hitler-Straße 36, auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Der Schuhmachermeister Gustav Nieder sen. gründete im Jahre 1880 sein Geschäft in Oerlinghausen, Detmolder Straße 72, nachdem er sich schon zwei Jahre vorher in Hamm i. W. selbständig gemacht hatte. Nach seinem Tode im Jahre 1924 übernahm sein Sohn Gustav, der jetzige Inhaber, das Geschäft, der es getreu der übernommenen handwerklichen Tradition zu einem guten orthopädischen Fachgeschäft ausbaute. Zum heutigen Tage sprechen wir dem Unternehmen die herzlichsten Glückwünsche aus. (41)

Geburtstagsecke. Vor einigen Tagen konnte Karoline Hilker, geb. Holthaus, Robert-Koch-Straße 15, ihren 75. Geburtstag feiern. Frau Lina Lange, geb. Schüttemeier, Jägerstraße 5, feierte ihren 76. Geburtstag. Gestern feierte Frau Johanne Saal, geb. Meier, Reuterstraße 4, ihren 79. Geburtstag. Postdirektor i. R. Ferdinand Bergmann, Detmolder Straße, kann heute seinen 73. Geburtstag feiern. Allen Altersjubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche! (41)

Die Neujahrsgrüße der Geschäftswelt von Lemgo

Meiner werten Kundschaft ein frohes neues Jahr!



Karl Schöttker

LEMGO

Gegründet 1901 · Fernruf 341

Weine - Spirituosen - Fruchtsäfte

Zum Jahreswechsel möchte ich meinen verehrten Besuchern für das mir bewiesene Vertrauen recht herzlich danken und wünsche allen ein

recht frohes neues Jahr!

Hansa-Lichtspiele, Lemgo

Familie Gottlieb Perl

Allen Geschäftsfreunden und Bekannten wünscht

ein glückliches neues Jahr

F. J. Sacken, Lemgo

Allen Geschäftsfreunden ein frohes neues Jahr!

Stadtwerke Lemgo

Zum Jahreswechsel

möchten wir unsern werten Besuchern für das uns bewiesene Vertrauen danken und wünschen allen ein

recht frohes neues Jahr!

Palast-Theater, Lemgo

Josef und Albert Peters

Ernst Weege / Lemgo

Buchhandlung - Bürobedarf - Fotohandlung

Allen Freunden und Gönnern der edlen Musika viel Glück und Segen im neuen Jahr!

Kapellmeister Karl Baule

Lemgo — Fernruf 342

NB.: Musikaufträge aller Art werden nach wie vor von mir entgegengenommen.

Zum Jahreswechsel

wünsche ich allen Bekannten Glück, Freude und Erfolg!

Halle, Brake

Allen Freunden und Bekannten ein

erfolgreiches 1941.

Ernst Laaser Ernst Lichtenberg

Lemgo

Buchprüfer, finanzamtl. zugelassene Helfer in Steuersachen.

Unseren Geschäftsfreunden und Bekannten wünschen wir ein frohes neues Jahr!

Rudolf Röding, Lemgo

Gasthaus und Zigarrengeschäft

Bracht & Hoffmeister

Lemgo

Farben-, Lacke-, Glas-Großhandlung

Allen Geschäftsfreunden

ein frohes neues Jahr!

August Brand, Lemgo

am Markt

Wünsche allen Geschäftsfreunden und Bekannten ein frohes neues Jahr!

H. Bauer, Obstkelterei

Zum Jahreswechsel herzlichen Glückwunsch!

Fasse, Lemgo

Staatliche Lotterie-Einnahme

Unserem werten Gästen und Bekannten ein frohes neues Jahr!

Josef Wegener u. Frau

„Zum Weißen Roß"

Hotel „Zum Stadtwappen"

Allen Gästen und Bekannten ein frohes neues Jahr!

Frau Maria Stoeckel

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche!

Auto-Zentrale, Lemgo

Ehlebracht, Güse & Co. — Ruf 501

Personenwagen- und Omnibusbetrieb

Ein frohes neues Jahr wünscht allen Geschäftsfreunden

Fr. Bartelsmeier, Lemgo, Mittelstraße.

Parapack-Institut

für Rheuma, Gicht, Ischias usw. Lemgo, Paulinenstr. 9, wünscht allen Patienten und Bekannten

ein glückliches und gesegnetes neues Jahr!

Meiner werten Kundschaft sowie allen Freunden und Gönnern

ein erfolgreiches neues Jahr!

W. Sander, Hörstmar

Fahrzeughandl., Reparaturwerkstatt, Tankstelle, Telephon 731.

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel!

Herm. Asemissen

Zum Jahreswechsel allen unseren Gästen, Freunden und Bekannten die besten Wünsche!

Hans Gatermann u. Frau

Hotel Wülker — Lemgo

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten die besten Wünsche zum Jahreswechsel! Zur fröhlichen Silvesterfeier ladet ein

Paul Nezer, Lemgo

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel allen meinen Gästen und Bekannten!

W. Haverkamp und Familie, Bahnhofshotel.

Unseren Kunden, Freunden und Bekannten wünsche ich ein frohes neues Jahr!

Karl Höfer, Lemgo

Bier- und Mineralwasserverlag und Obstkelterei

Gaswerk Lemgo

und Gasgemeinschaft

Allen Geschäftsfreunden und Bekannten ein frohes neues Jahr!

Walter Fuhlhage

Eickernkrug, Voßheide

Allen meinen Geschäftsfreunden wünsche ich ein glückliches neues Jahr!

Heinrich Böker

Helfer in Steuersachen, Einrichtung und Führung von Geschäftsbüchern aller Art

Lemgo, Reinertstraße 21.

Allen Geschäftsfreunden ein glückliches neues Jahr!

Heinr. & Rud. Essen.

Das Jahr der historischen Siege 1940

In einzigartiger Wucht brach Europa, als das Jahr 1940 heraufzog, das zum Jahr welthistorischer Siege wurde. Es offenbarte die ungeheure Kraft der deutschen Wehrmacht und die Wucht der Schläge, mit denen der Führer England, Europas Feind, vom Kontinent vertrieb und seine Kriegsausweitungspläne durchkreuzte. Am 9. April begann der Vorstoß nach Norden. In kühnem Wagen besetzten Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe Dänemark und Norwegen. Inzwischen sagt General Dietls Sieg von Narvik aus den heldenmütigen Kämpfen hervor. Einen Monat später, am 10. Mai, setzte das Westheer zum Kampf an, der, wie der Führer in seinem Aufruf sagte, das Schicksal der deutschen Nation für die nächsten tausend Jahre entscheidet. Die bis dahin größte Bewegungs- und Umfassungsschlacht der Weltgeschichte führte zur Kapitulation Hollands und Belgiens, zur Zertrümmerung von Frankreichs besten Kerntruppen und schließlich zum strahlenden Sieg von Dünkirchen. Englands Schicksal auf dem Kontinent war endgültig besiegelt. Und schon holte der Führer am 5. Juni zu einem neuen Schlag gegen Frankreich aus. Am 14. Juni waren unsere Truppen in Paris, stürmten sie die Maginotlinie, Frankreichs größtes Bollwerk. Am 10. Juni trat Italien an unsere Seite, und am 21. Juni, dem Tag von Compiègne, löschte der Führer die Schmach vom November 1918. Das geschlagene Frankreich erhielt am 26. Juni den erbetenen Waffenstillstand. Von der Biskaya bis zum Nordkap stehen unsere Soldaten. Doch weiter geht der Kampf gegen England. Wöchentlich versenkt unsere Kriegsmarine hunderttausende BRT feindlichen Schiffsraumes, Millionen Kilogramm Bomben unserer Luftwaffe zerschmettern die Rüstung der britischen Insel. England fällt! Das Jahr 1940 hat seine Kraft gebrochen. Das deutsche Schwert gibt ihm das verdiente Ende.



Buddeberg und Bielefeld,
ein Begriff für Tradition und Leistung.

F. Buddeberg, das Bielefelder Fachgeschäft seit 1827, im Ravensberger Land seit Generationen bekannt für gute und preiswerte

Kleidung · Stoffe · Modewaren · Wäsche
Dekorationen · Teppiche · Betten

F. Buddeberg
Bielefeld · Niederntraße 5–9

Die Verlobung unserer Tochter Hanna mit Herrn Hellmuth Klein-Walbeck geben wir hiermit bekannt

Wilhelm Varlemann
und Frau Auguste
geb. von Hagen

Meine Verlobung mit Fräulein Hanna Varlemann gebe ich hiermit bekannt.

Hellmuth Klein-Walbeck

Stemmen in Lippe

Briefmarken-Sammler
Soeben neue Auswahlen eingetroffen.
Ernst Schnelle, Buchhandlung
Lange Str. 12. Fernruf 2121.

Wer übernimmt stundenweise Büroarbeiten? Frau oder junges Mädel hierfür erwünscht. Angebote unter Nr. 4920 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Marta Kieker
Willi Lunte

Lemgo (Lippe) Hölandstraße 15 — Castrop-Rauxel z. Z. Salzgitter-Kniestedt

Silvester 1940

Wir haben uns verlobt

Lenchen Bollhöver
Fritz Schmidt

Hölserheide, Silvester 1940.

Ihre Verlobung geben bekannt

Hermine Pott
Rudolf Heuwinkel

Müssen, Silvester 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Gerda Altenbernd
Werner Blanke

Detmold, Silvester 1940

Siegfriedstraße 54 — Lageshe Straße 141

Ihre Verlobung geben bekannt:

Hilde Kamp
Siegfried Estermann
Unteroffizier

Detmold, den 31. Dezember 1940
Alter Postweg 22

Ihre Verlobung geben bekannt

Berta Mühlenbein
Heinrich Schröder

Bösingfeld / Barntrup, den 1. Januar 1941

Statt Karten

Martha Charlotte Pankoke
Jugendleiterin
Hans-Joachim Manske
Stadtbaudirektor

geben ihre Verlobung bekannt

Detmold, Hans-Hinrichs-Straße 16 — Silvester 1940 — Osnabrück

---

Hermann Horstmann Feuerwerker
Gertrud Horstmann geb. Büker
Maidenunterführerin im RAD.

Vermählte

Im Felde — Ehrentrup, Ohrser Str. 69

31. Dezember 1940

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Gustav Dux
Frida Dux geb. Beckmann

Istrup — im Dezember 1940 — Reine

Ihre Vermählung zeigen an:

Fritz Krome
Emmy Krome
geb. Havergoh

Horn i. L. — Bad Meinberg

am 31. Dezember 1940

Am 27. Dezember 1940 starb der
Kirchenälteste

August Tappe
Altbauer in Kleinenmarpe.

Seine treue Mitarbeit und stete Hilfsbereitschaft werden wir nicht vergessen.

Der Kirchenvorstand von Cappel.

Paul Liedtke
Hanna Liedtke, geb. Theiler
Vermählte

Heiligenkirchen — Schötmar, Adolf-Hitler-Straße 51

Silvester 1940

Statt besonderer Anzeige

Unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit verschied im Alter von 27 Jahren meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Nichte, Schwägerin und Tante

Paula Hanning

im Krankenhaus zu Nordwalde.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Familie August Hanning

Pivitsheide, Nordwalde, Recklinghausen, den 30. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 3. Januar 1941, um 15 Uhr vom elterlichen Hause in Pivitsheide B. L. Nr. 22 aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Die Liebe höret nimmer auf.

Am Sonntag, dem 29. Dezember, morgens 8 Uhr, nahm Gott unser inniggeliebtes, einziges Söhnchen, unser liebes Enkelkind, unsern Neffen

Heinz

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 3 Jahren wieder zu sich.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Heinrich Holzkämper und Frau, geb. Altekrüger.

Hiddesen, Hörste, den 29. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. Januar 1941, nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause, Grundstraße 408, aus statt.

Am Sonntagmorgen, 9 Uhr, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit und nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

August Bentrup

im 81. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen: Martha Bentrup

Retzen, Sheboygan (USA.), Santiago (Chile), 30. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. Januar 1941, 14 Uhr, vom Trauerhause, Retzen Nr. 59, aus statt.

Nachruf

Am 29. Dezember ist unser Parteigenosse

Heinrich Meier

nach schweren Leiden von uns gegangen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

NSDAP., Ortsgruppe Alverdissen
J. V.: Strohmeier, Ortsgruppenleiter.

Statt Karten

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unseren aufrichtigen Dank aus.

Frau Anna Schäfermeyer und Angehörige.

Oerlinghausen, den 29. Dezember 1940.

Es grüßen als Verlobte

Ilse Kruse
Willy Modrow
Gefreiter in einer Kraftfahrschule

Neujahr 1941

Detmold, Gretchenstraße 36. — z. Z. im Wehrdienst

Ihre Verlobung geben bekannt

Laura Potthast
Reinhard Kohring

Cappel i. L. — Mossenberg i. L.

Silvester 1940

Statt Karten

Es grüßen als Verlobte

Hanna Stuckenbrock
Ernst Estermann

Eichholz — Neujahr 1941 — Detmold

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt

Wilma Bergmann
Otto Wißmann

Ehrsen — Neujahr 1941 — Schötmar

Statt Karten

Annemarie Hoppe
Friedrich Wilhelm Breder
Verlobte

Landsberg a. d. Warthe — z. Z. Schötmar, Uferstraße 24

28. Dezember 1940

Statt Karten

Wir geben unsere Verlobung bekannt:

Alwine Bicker
Heinrich Köster
Tiefbau-Ing.

Hagen bei Lage in Lippe, Silvester 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Irmgard Biermann
Ernst Sprenger

Otbke bei Detmold — Horn i. L. z. Z. Fels am Wagram

Neujahr 1941

Ihre Verlobung geben bekannt:

Anne Winter
Wilfried Meier

Hummerbruch/Lippe, Silvester 1940.

Kaufe laufend Schlachtpferde



zu höchsten Tagespreisen. Bei Notschlachtung schnelle Bedienung. Eigenes Transportauto zur Verfügung. Gleichzeitig bringe ich meine

Frühstücksstube

freundlichst in Erinnerung.

Karl Liebermann
Roßschlachterei, Detmold, Meierstraße 16, Fernruf 2447.

Drehstrom-Motor
3—4 PS, 220/380 Volt, zu kaufen gesucht.
Einkto A.-G., Detmold
Telephon 2026/3325.

Aufklärung über Knoblauch

Alle Freunde des Knoblauchs und alle, die es mit dem Ziele der Erhaltung von Jugendfrische und Gesundheit werden wollen, lesen das soeben erschienene sehr interessante Büchlein die INNERE Reinigung

Sie erhalten diese Broschüre über Knoblauch und Zirkulin-Knoblauch-Perlen kostenlos in Apotheken u. Drogerien.

Drehstrom-Motor
gebr., 5 PS, mit Schleifringanker, 380 Volt, 1400 Umdr., zu verkaufen.
Rudolf Raithel, Elektromeister, Großenmarpe i. L. Fernruf 44.

Hund
entlaufen, Rauhhaar-Teckel (schwarzgrau); geg. gute Belohnung abzugeb. Gust. Baade, Lübbertshof bei Leopoldshöhe. Tel. Leopoldshöhe 207.

Lipp. Landestheater

Der Neujahrsspielplan:

Heute (Silvester)
pünktlich 18 Uhr (6 Uhr)
Im Reiche des Indra
Große Ausstattungs-Revue-Operette von Paul Lincke

Morgen, Mittwoch (Neujahr)
pünktlich 18 Uhr (6 Uhr)
Die schöne Dorothee
Operette von Arno Vetterling

Freitag, 3. Januar
pünktl. 18.30 Uhr (6.30 Uhr)
Freitag-Dauermiete und freier Verkauf
Hilde und die 4 PS
Lustspiel von Kurt Sellnick

Sonntag, 5. Januar
pünktlich 18 Uhr (6 Uhr)
Die lustige Witwe
Große Operette von Franz Lehár
Vorverk. für diese Vorstellung ab Donnerstag, 2. Januar

Allerlei aus Bad Salzuflen

Entwicklung der Städtischen Sparkasse

Bilanzsumme von 20 Millionen RM. überschritten.

Zum Jahresschluß gibt uns die Städt. Sparkasse Bad Salzuflen den im abgelaufenen 93. Geschäftsjahr erzielten Erfolg bekannt. Das Institut hat im Jahre 1940 seit der Gründung den größten Zuwachs an Einlagen aufzuweisen. Die Spareinlagen stiegen um 2 700 000 Reichsmark auf 17 800 000 Reichsmark und die Scheckeinlagen können um 400 000 RM. höher als im Vorjahre ausgewiesen werden. Das bedeutet einen Einlagezuwachs von 3 100 000 RM., gegenüber 1 300 000 RM. in 1939 und 800 000 RM. in 1938. Einlagen und Reserven der Kasse übersteigen jetzt den Betrag von 20 Millionen RM. 18 000 Sparkonten werden geführt, auf denen im abgelaufenen Geschäftsjahre annähernd 60 000 Posten verbucht worden sind. Allein 1 300 neue Sparbücher wurden im Jahre 1940 beantragt.

Besonders gut hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahre auch das Schulsparen entwickelt. Hier verdient die rührige Mitarbeit der hiesigen Volksschule besondere dankbare Anerkennung. Es konnte eine Steigerung der Vorjahrsergebnisse um 400 Prozent erzielt werden.

Neben der Teilnahme an der Finanzierung der großen Reichsaufgaben hat die Sparkasse ihre Mittel auch der heimischen Wirtschaft in Form von Krediten zugeführt, und zwar wurden insgesamt 300 000 RM. als kurzfristige Darlehen, Kontokorrentkredite und Hypothekendarlehen gegeben. Besondere Beachtung verdient das der Sparkasse am Jahresschluß zur Verfügung stehende, sofort greifbare Bankguthaben von 2½ Millionen Reichsmark. Der Reingewinn wird wieder 100 000 RM. übersteigen und zur weiteren Stärkung der bereits mit 1 000 000 RM. ausgewiesenen Reserven Verwendung finden.

Geburtstagsecke. Am 1. Januar wird der Invalide G. Stoppel, Pohlmannstraße 8, 72 Jahre alt. Die Witwe Marie Rohrfeld, geb. Devermann, Adolf-Hitler-Str. 34, der Invalide Heinrich Loos, Grabenstraße 26, und der Invalide Heinrich Meise, Bergstraße 25, können auf 73 Lebensjahre zurückblicken. Am 2. Januar wird der Prokurist i. R. Hermann Echterkamp, Parkstraße 63, 74 Jahre alt. Allen unseren herzlichsten Glückwunsch!

„Mutter und Kind." Unter diesem Motto veranstalten die Ortsgruppen Bad Salzuflen am Sonntag, dem 5. Januar, 16 Uhr, im Theatersaal des Kurhauses eine Feierstunde anläßlich der Ueberreichung der Mütter-Ehrenkreuze. Die Feier wird durch musikalische Darbietungen, sowie Gesang und Vorträge ausgestaltet. Alle Parteigenossen und -genossinnen, sowie alle Volksgenossen sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Gute Schießergebnisse. Beim letzten Pistolenschießen der Politischen Leiter wurden gute Ergebnisse erzielt. Im kommenden Jahre soll der Schießsport noch mehr gepflegt werden. Jeder Schütze muß ein Scharfschütze werden.

Zur Jahreswende. Wir nehmen Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß am Silvesterabend keinerlei Feuerwerkskörper, Raketen, Knallfrösche usw. angezündet werden dürfen. Ganz abgesehen von den in früheren Jahren entstandenen Schäden durch Unvorsichtigkeit ist das Verbot in diesem Jahre voll gerechtfertigt.

Schötmar

Im Silberkranz. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am Neujahrstag die Eheleute August Linnemann und Frau Anna, geb. Stille, Adolf-Hitler-Straße. Dem allseits beliebten Jubelpaar auch unsererseits herzliche Glückwünsche! (79)

Horn

Beförderung. Der Gefreite Willy Josting, Sohn des Bäckermeisters Wilhelm Josting, wurde zum Unteroffizier befördert. (22)

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Zur Aufklärung! Wie festgestellt wurde, besteht im Zusammenhange mit der Umwandlung der hiesigen Zubringeschule in eine grundständige Mittelschule bei manchen Eltern Unklarheit über das Schicksal der jetzigen 3. und 4. Klasse. Diese beiden Klassen werden im nächsten Jahre als 4. und 5. Zubringeklassen weitergeführt. Für die Schüler dieser Klassen tritt also gegenüber dem jetzigen Zustande keinerlei Aenderung ein. Das gilt auch hinsichtlich des Ueberganges zu einer Vollanstalt. Das Versetzungszeugnis nach Klasse 6 berechtigt, wie bisher, zum Uebertritt in eine benachbarte Vollanstalt. Vorstehende Ausführungen beruhen auf einer bei der Oberschulbehörde eingeholten Auskunft.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern die Eheleute Heinrich Weeke und Frau Juliane, geb. Wiese, Pottenhauser Straße 115. Wir gratulieren!

Rechtzeitig gelöscht. Am Sonntag gegen 20 Uhr ertönte im Stadtbezirk Feueralarm. In einer kleinen Fabrik an der Pottenhauser Straße war infolge Defektes an den elektrischen Anlagen ein kleiner Brand ausgebrochen. Die Feuerwehr war schon nach ganz kurzer Zeit an der Brandstelle, brauchte aber glücklicherweise nicht mehr erheblich in Tätigkeit zu treten, da der Brand inzwischen wieder gelöscht werden konnte. (75)

Den Denkzettel folgt. In Schutzhaft mußten am Freitag- und Sonntagabend einige Volksgenossen genommen werden, die dem Alkohol zu stark zugesprochen hatten. Nachdem sie ihren Rausch im Polizeigefängnis ausgeschlafen hatten, wurden sie entlassen. Ein kleiner Denkzettel in Form einer Ordnungsstrafe wird folgen und den Betroffenen eine kleine Nacherinnerung an gehabte „Freuden" geben. (75)

Bitte an die Eltern und Erzieher. Groben Unfug verübten auf dem Sportplatz an der Elisabethstraße einige Jugendliche dadurch, daß sie die Fensterscheiben in dem Sporthäuschen als Zielscheibe für ihre Wurfübungen nahmen. Wir gönnen der Jugend gern ihre Freuden, die allerdings dann nicht so weit ausarten dürfen, daß die Einrichtungen, die ausgerechnet zu ihrer eigenen Gesundheitsförderung errichtet sind, beschädigt werden. Der Fall ist um so bedauerlicher, als der Schaden die Turn- und Sportgemeinschaft trifft, die sowieso allerlei zu kämpfen hat, um ihre Einrichtungen zur Jugendertüchtigung zu erhalten. An alle Eltern und Erzieher wird die Bitte gerichtet, auf die Jugend hinzuwirken, daß diese immer mehr Achtung gerade vor solchen öffentlichen Einrichtungen beweist. (7.

Feierstunde. In der „Reichskrone" feierte am Sonntag die kaufmännische Abteilung der Berufsschule ihre diesjährige Weihnachtsfeier. Die Feier war außerordentlich ansprechend aufgezogen, so daß sich alle Besucher sehr lobend darüber aussprachen. (75)

Wieder herbeigeschafft. Ein bei der Polizei als verloren gemeldetes Fahrrad konnte einer Person aus Augustdorf wieder zugestellt werden. Die Polizei entdeckte das Fahrrad im Sporthäuschen an der Adolf-Hitler-Allee, wo es der Dieb abgestellt hatte. Hoffentlich gelingt es auch noch, des Täters habhaft zu werden, damit dieser für seinen Diebstahl oder für den Unfug den gebührenden Denkzettel erhält. (75)

Aus der Bewegung

NSDB., Kameradschaft Detmold. Die Monatsversammlung für den Monat Januar fällt aus.

Hitler-Jugend Bad Salzuflen, Wüsten, Ahmsen. Sämtliche Scharen der HJ. 12/55 einschl. Standort Bad Salzuflen treten am Freitag, dem 3. Januar, um 17.30 Uhr auf dem Salzhof an zur Teilnahme an der Jugendkundgebung. Der Jahrgang 1923 nimmt geschlossen teil. Am Sonntag, dem 5. Januar, treten sämtliche Scharen einschl. Jahrgang 1923 auf dem Salzhof zur Jugendfilmstunde an. Es wird der Film „Schiller" gezeigt. 20 Pfennig mitbringen!

Schar Lockhausen. Vom 1. bis 15. Januar feiert der Gau Westfalen-Nord sein zehnjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet am Freitag, dem 3. Januar 1941, im Kurhaus in Bad Salzuflen eine Jugendversammlung statt. Hieran nimmt auch erstmalig der Jahrgang 1923 teil. Die Schar (einschl. Jahrgang 1923) tritt daher am 3. Januar, 16.30 Uhr, mit Rädern an der Lockhauser Schule an. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft. Ferner findet am Sonntag, dem 5. Januar 1941, 9 Uhr vorm., in Bad Salzuflen eine Jugendfilmstunde statt. Hieran haben alle Ja. teilzunehmen.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Mutterliebe"
Mittwoch, 1. 1.: Heiligenkirchen; Donnerstag: Remmighausen.

„Achtung, Feind hört mit!"
Mittwoch, 1. 1.: Brake; Donnerstag: Barenholz.

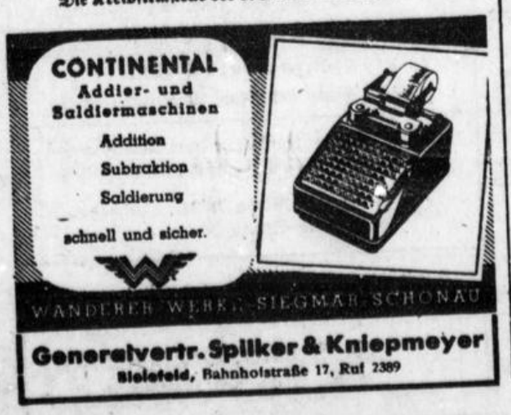
„Robert Koch"
Mittwoch, 1. 1.: Brüntrup und Kirchheide; Donnerstag: Mosebeck und Talle.

*

Bespielung von Wahmbeckerheide.

Die Ortsgruppe Wahmbeckerheide wird mit Beginn des neuen Jahres wieder in den Bespielungsplan der Gaufilmstelle eingesetzt. Die erste Veranstaltung findet statt am Sonntag, dem 5. Januar, nachmittags 3 Uhr, mit dem Film „Mutterliebe".

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.



Generalvertr. Spliker & Kniepmeyer
Bielefeld, Bahnhofstraße 17, Ruf 2389

Neues aus den Ortsbauernschaften

Goldene Hochzeit in Jerxen-Orbke

Am heutigen Tage, dem letzten im alten Jahr, feiern die Eheleute Jugführer a. D. Friedrich Möller und Frau, geb. Eichmeier, in Jerxen-Orbke das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Möller, der im 75. Lebensjahre steht, verfolgt das heutige Weltgeschehen mit großem Interesse und kann seine „Staatszeitung" des Morgens kaum erwarten. Mutter Möller, um zwei Jahre jünger als ihr Mann, schenkte zehn Kindern das Leben und erhielt das goldene Ehrenkreuz der deutschen Mutter. Alle guten und schweren Stunden hat das Jubelpaar gemeinsam getragen und ist stolz darauf, am heutigen Ehrentage 16 Enkelkinder um sich zu scharen. Den Gratulanten schließen wir uns gern an und wünschen dem Jubelpaar einen frohen Lebensabend. (85)

Hiddesen. Vier Altersjubilare. In unserer Gemeinde feiern in diesen Tagen vier Altersjubilare ihren Geburtstag. Es sind dies Frau Henriette Wellige, Nr. 15, 83 Jahre alt; Luise Wegener, geb. Schierbaum, Heidental Nr. 347, 80 Jahre alt; Johanne Landermann, geb. Echterhölter, Obere Straße 115, 76 Jahre alt und Dina Ehlebracht, geb. Plöger, Franz-Seldte-Straße 113, 75 Jahre alt. Wir gratulieren herzlich! (10)

Bentrup-Loßbruch. Unsere Alten. Am heutigen Tage feiert seinen 79. Geburtstag der Volksgenosse Friedrich Schelpmeier. Am gleichen Tage vollendet der Volksgenosse Fritz Hollmann aus Loßbruch sein 72. Lebensjahr. Herzlichen Glückwunsch! (25)

Alst. Jahresappell der NSDAP. Am vergangenen Sonntagnachmittag hatte der Ortsgruppenleiter zum Jahresappell in die Gastwirtschaft „Zum Jägerkrug" eingeladen. Ortsgruppenleiter Krome eröffnete die Versammlung. Der Kassenleiter gab dann den Jahresbericht. Die Zahl der Mitglieder hat sich vom Jahre 1936 bis 1940 von 47 auf 104 erhöht. In seinen weiteren Ausführungen sprach der Kassenleiter über die NSV. und wies auf die außerordentlich guten Sammlungen des verflossenen Jahres hin. Nach dem Liede „Auf, auf, hebt unsere Fahne" sprach der Ortsgruppenamtsleiter über weltanschauliche Fragen. Der Ortsgruppenleiter las sodann aus dem Buch „Mein Kampf" vor und schloß den Jahresappell mit dem Führergedenken. (67)

Heidenoldendorf. Verbesserungen und Wünsche. Nachdem das alte Haus an der Ecke Adolf-Hitler-Straße und Orbker Straße, das immer einen recht verwahrlosten Eindruck machte, nun abgebrochen wurde, ist damit ein Wunsch vieler Heidenoldendorfer in Erfüllung gegangen. Vor dem Grundstück der Frau Arnim-Hellweg wurde eine Gehbahn geschaffen, die an dieser überaus gefahrvollen Stelle zweifellos erforderlich war. Hoffentlich wird nun auch recht bald die Gehbahn auf der gegenüberliegenden Seite ausgebessert. Es wäre auch an der Zeit, sich des Fahrradweges, Abschnitt Sichterheidestraße—Braunenbrucher Weg, anzunehmen. Ueber diese Strecke hört man dauernd Klagen. Wir sind davon überzeugt, daß die Mängel mit Beginn des neuen Jahres restlos beseitigt werden. Da wir dabei sind, Wünsche zu äußern, erlauben wir uns gleichzeitig die Anfrage, was mit dem Spritzenhaus geschehen soll. Seit geraumer Zeit befindet sich das Dach dieses Hauses in einem unmöglichen Zustande. Eine Ausbesserung wäre hier unbedingt am Platze. (11)

Heidenoldendorf. Fritz Hampes letzte Fahrt. Am Sonntagnachmittag bewegte sich ein langer Trauerzug durch die Gemeinde. Der Schneidermeister Fritz Hampe wurde zur letzten Ruhe geleitet. Unter Vorantritt einer Kapelle gaben die Mitglieder der Kriegerkameradschaft ihrem verstorbenen Kameraden das letzte Geleit. Schon sehr früh hat der 79jährige den Weg zum Führer gefunden. Durch einen Unfall wurde er aus dem Leben gerissen. Die Parteigenossen der Ortsgruppe, der Gesangverein und der Turnverein sowie die Kameraden von der Feuerwehr waren zahlreich zur Beisetzung ihres Kameraden angetreten. (11)

Heidenoldendorf. Unsere Alten. Am heutigen Tage feiert der Invalide August Lange, Weberstraße Nr. 7, seinen 72. Geburtstag. Am morgigen Tage feiert der Invalide Philipp Sprenger, Bachstraße 115, seinen 83. Geburtstag. Fritz Brüning, Krähenberg Nr. 17, kann auf 80 Jahre zurückblicken, während Karoline Mersen, Sichterheide 325, ihren 79. Geburtstag feiert. Allen Jubilaren und der Jubilarin gratulieren wir recht herzlich. (11)

Heiligenkirchen. Beförderung. Der Matrosen-Hauptgefreite August Paul von hier wurde zum Bootsmann der Kriegsmarine befördert. (28)

Pivitsheide. Beförderung. Der Unteroffizier in einer Panzerjäger-Abteilung August Heumann, Sohn des Ziegelers August Heumann aus Pivitsheide 155, wurde zum Feldwebel befördert.

Orbke. Beförderung. Der Obergefreite Ernst Schneider wurde am 21. Dezember zum Unteroffizier befördert.

Werl-Aspe. NS.-Frauenschaft. Die NS.-Frauenschaft singt in Knetterheide am Donnerstag, dem 2. Januar, 20 Uhr, in der Schule in Werl, am Freitag, dem 3. Januar, 20 Uhr, im Gasthof Knie.

Wehren. Geburtstag. Am vergangenen Sonntag vollendete der Bauer B. Herdemeier sein 79. Lebensjahr. Der alte Mitbewohner ist körperlich und geistig noch sehr frisch und nimmt an den Geschehnissen der Zeit regen Anteil. Herdemeier, dessen vier Söhne im Felde stehen, hat nur noch einen Wunsch, die siegreiche Heimkehr der deutschen Truppen miterleben. Zum Geburtstag gratulieren wir nachträglich recht herzlich!

Wahmbeckerheide. Geburtstage. Am heutigen Tage feiert der Volksgenosse Ernst Richter seinen 72. Geburtstag. Das gleiche Alter erreichte kürzlich Heinrich Edler. Letzterer ist trotz seines Alters noch in der Lage, fast täglich als Waldarbeiter seiner schweren Arbeit im benachbarten Forst nachzugehen. Wir gratulieren den lieben Alten herzlich! (25)

Cappel. Beförderung. Der Obergefreite Paul Arning von hier wurde zum Unteroffizier befördert.

Der Sport am Neujahrstag

Die deutschen Sportler beschließen den Reigen der Festtage am Neujahrstage mit einem ansehnlichen Programm, das vor allem im Fußball einige überragende Ereignisse bringt. Glanzpunkt der westdeutschen Karte ist die Veranstaltung im Köln-Müngersdorfer Stadion mit dem Freundschaftsspiel der Bereichsmannschaften

von Mittelrhein und Niederrhein,

zu dem beide Bereiche ihre stärksten Mannschaften heranstehen. Dazu gibt es noch einen HJ.-Fußballkampf zwischen den Gebietsmannschaften von Köln-Aachen und Westmark sowie einen Handballkampf Köln/rechts gegen Köln/links, also eine Veranstaltung, die jedem etwas bietet und sich zu einer schönen Werbung für den Sport gestalten sollte.

Bedeutendstes Ereignis im Reichsgebiet ist der Stuttgarter

Ausscheidungskampf zwischen den Fußball-Auswahlmannschaften von Württemberg und Ostmark,

bei dem die Gastgeber voraussichtlich auf ihren Sturmführer Edmund Conen verzichten müssen. Ueber den Rahmen der üblichen Freundschaftsspiele hinaus gehen noch der Städtekampf Frankfurt a. M. gegen Metz und das Gastspiel von Bratislava Preßburg bei Tura Leipzig.

Großes Interesse beansprucht auch die

Reise der Stadtmannschaften von Berlin und München nach Italien,

die beide starke Gegner antreffen. Berlins Elf spielt in Mailand, die Vertretung von München ist in Rom zu Gast. Die beiden italienischen Stadtmannschaften spielten bekanntlich vor einigen Wochen in Berlin und München zugunsten unseres Kriegs-Winterhilfswerks, wo sie mit 2:3 unterlagen bzw. 1:0 gewannen.

Größere Veranstaltungen gibt es dann noch im Wintersport. Die Skiläufer und -springer haben zu Silvester und Neujahr ihre traditionellen Treffpunkte, die ihnen noch eine letzte Vorbereitungsmöglichkeit auf die zahlreichen bevorstehenden Großveranstaltungen geben. Die Eissportler haben nach einiger Pause auch in Westdeutschland wieder eine Veranstaltung. Das Krefelder Hindenburg-Eisstadion hat zu seiner Premiere unsere Weltmeister Maxi und Ernst Baier verpflichtet, neben denen sich noch der einheimische Nachwuchs vorstellen wird. Schnellaufwettbewerbe zwischen je zwei Läufern aus Berlin, Köln, Dortmund, Essen und Krefeld sowie ein Eishockeyspiel zwischen zwei Mannschaften der Düsseldorfer EG., der für die Kriegszeit bekanntlich auch die Krefelder Spieler angehören, vervollständigen das Programm. Das Olympia-Eisstadion zu Garmisch-Partenkirchen bringt das Eishockey-Meisterschaftsspiel zwischen dem SC. Riessersee und dem Berliner Schlittschuh-Club. Im Kunstlaufen stellen sich u. a. unsere Meister Lydia Weicht und Horst Faber vor. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Eishockeymannschaft des EV. Füssen in Klagenfurt weilt.

Die Amateurboxer sind auf der Meistersuche; am Neujahrstag führt der Bereich Schlesien seine Endkämpfe in Breslau durch.

Der Sport in Lippe

Am 5. Januar wird der zweite Sonntag der Tschammerpokalspiele durchgeführt. Die Badestädter aus Salzuflen greifen nun auch in die Spiele ein. Da der BfL. Lieme zum fälligen Spiel in Asemissen nicht antrat, sind die Asemisser Teilnehmer an der zweiten Ausscheidung um den lippischen Pokalmeister. Die Spielberichte sind vom Platzverein umgehend dem Kreisfachwart, Kamerad Hüls (Detmold), einzureichen. Der Beginn sämtlicher Spiele wurde auf 14.30 Uhr festgelegt.

Die Paarung:

BfL. Salzuflen — TuS. Helpup (Meerkötter, Lage)
SpVg. Bavenhausen — Sportgem. Lage (Begemann/Lemgo, Hamelner Straße 253)
RSV. Waddenhausen — Germania Schötmar (Hellkamp, Helpup)
BV. Leese — TuS. Asemissen (Held, Lemgo) (11)

Diamantene Hochzeiten an der Jahreswende

Zwei seltene Familienfeiern in Schwalenberg und Brakelsiek

Heute, am letzten Tage des scheidenden Jahres 1940, können wir zwei Ehepaare aus Lippe beglückwünschen, die das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Beide Paare schlossen vor nunmehr 60 Jahren, am 31. Dezember 1880, den Bund fürs Leben.

Wir haben vor einigen Tagen den beiden Ehepaaren einen Besuch abgestattet und uns einige Zeit mit ihnen unterhalten. Zunächst saßen wir in Schalenberg den Eheleuten Joseph Hörster und Frau Sophie, geb. Wöhning, im Hause Nr. 18, zwischen der Apotheke und der Kirche, gegenüber. Joseph Hörster, der am 1. September 1856 in Schloß Holte geboren wurde, erzählte uns voller Stolz von seiner Dienstzeit beim ehem. Mindener Infanterie-Regiment Nr. 15. Hier, wo die Weser rauscht, hat auch er so manches liebe Mal . . . abends nach dem Dienst und Sonntag am Strom gesessen und — dabei seine spätere Lebensgefährtin kennengelernt, die am 6 März 1862 in Schwalenberg geboren wurde. Als Hörster den bunten Rock ausgezogen hatte, war er zunächst in einer Eisen-



gießerei tätig, und zog dann seit dem Jahre 1881 vier Jahrzehnte lang als Ziegler in die Fremde. Dabei lernte er verschiedene deutsche Gaue kennen. Gern erinnert sich der alte Zieglerveteran seiner Tätigkeit auf Ziegeleien am Rhein, bei Hannover und Hildesheim. Groß war damals immer die Freude, wenn nach oft zehn- und elfmonatiger Abwesenheit zur Weihnachtszeit die Reise in die Heimat angetreten wurde. Da gab's stets ein frohes Wiedersehen im Kreise alter Kameraden. Hörster, der seit 55 Jahren Mitglied der Kriegerkameradschaft Schwalenberg ist und in dieser langen Zeit als Vereinsbote viele Wege gemacht hat, erzählte uns fröhliche Erinnerungen von den damaligen Festlichkeiten der alten Soldaten. Als Tambourmajor lud er damals die Mitglieder der benachbarten Kriegervereine zum Fest ein. Auch bei den Schwalenberger Schützenfesten hat Joseph Hörster nie gefehlt und daneben noch seit über 45 Jahren im sog. Auswandererverein (Zieglerverein Schwalenberg) tatkräftig mitgearbeitet. Mehrere Jahrzehnte betreute das Ehepaar Hörster die Agentur der früheren „Lippischen Landes-Zeitung".

Frau Hörster, die neun Kindern das Leben schenkte, trägt mit Stolz das goldene Ehrenkreuz der deutschen Mutter. Ihr Leben war reich an Arbeit. Es ist ihr nicht immer leicht geworden, während der oft langen Abwesenheit ihres Mannes die große Kinderschar zu betreuen. Fast 40 Jahre lang war Frau Hörster Hebamme und zuletzt Bezirkshebamme. In dieser Zeit hat sie bei rund 1 000 Geburten in und um Schwalenberg herum die erste Hilfe geleistet und ist dabei mit zahlreichen Familien in nähere Berührung gekommen. Heute sind ihre eigenen Kinder längst verheiratet, und mit diesen werden 14 Enkelkinder und 5 Urenkel an der Feier des diamantenen Hochzeitspaares freudigen Anteil nehmen.

Gern stellen auch wir uns in die Reihe der gewiß zahlreichen Gratulanten und entbieten dem Jubelpaar zu diesem seltenen Ehrentag unsere herzlichsten Glückwünsche. Möge dem Ehepaar Hörster ein schöner und zufriedener Lebensabend beschieden sein!

*

In der Dorfgemeinde Brakelsiek besuchten wir die Eheleute Heinrich Runte und Frau Amalie, geb. Schrödermeier, Nr. 73, die gleichfalls am heutigen Tage das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Runte, der am 4. Dezember 1857 geboren wurde, machte sich schon mit 18 Jahren als Schmied in seiner Heimatgemeinde selbständig und hat in der von seinem Vater übernommenen Schmiede oft vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein gearbeitet. Es gab damals viel zu tun, da weit und breit keine andere Schmiede anzutreffen war. Selbst im hohen Alter hat Meister Runte noch vor dem Amboß gestanden und fleißig geschafft.

Seine Ehefrau, die am 2. September 1860 geboren wurde, schenkte neun Kindern das Leben, von denen vier inzwischen gestorben sind. Mutter Runte blickt



gleichfalls auf ein arbeitsreiches Leben zurück. Als wir dem in Ehren grau gewordenen Ehepaar im kleinen Stübchen am warmen Ofen gegenübersaßen, da spürten wir, daß die beiden Alten Freud' und Leid des Lebens immer gemeinsam getragen haben. Während der Sohn in der nahen Schmiede wie einst der Vater den Hammer schwingt, gönnen sich die Eltern nun die wohlverdiente Ruhe. Wir sprechen auch diesem Jubelpaar zum heutigen Ehrentag die herzlichsten Glückwünsche aus. Möge ihnen vergönnt sein, den Lebensabend in stiller Beschaulichkeit zu beschließen.

— Ko. —

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brüxner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brüxner; für lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Reinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht); i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Resortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Die Neujahrsgrüße der Geschäftswelt von Lage, Oerlinghausen und Umgebung

Zum Jahreswechsel möchte ich meinen verehrten Besuchern für das mir bewiesene Vertrauen recht herzlich danken und wünsche allen ein recht frohes neues Jahr!

Central-Lichtspiele / Lage

Familie Gottlieb Perl

Ein glückliches neues Jahr wünschen wir allen unseren Freunden und Kunden!

Schlichting, Lage

Fahrschule
Paul Stegelmann
Lage (Lippe)

wünscht allen Kraftfahrern ein frohes neues Jahr!

Allen lieben Gästen und Bekannten wünscht ein frohes, glückliches neues Jahr

Familie Karl Schmidt, „Nachtigall".

Meinen werten Kunden, Fremden und Bekannten zum Jahreswechsel die besten Wünsche!

F. G. Brinkmann, Lage
Kohlenhandlung.

Allen Gästen und Bekannten an der Front und in der Heimat zum neuen Jahre die herzlichsten Glückwünsche!

W. Büker und Frau
Gasthof „Alter Keller", Lage.

Allen unseren Badegästen
Glück und Gesundheit im neuen Jahr!

Wilhelm Klaas und Frau
Hermannsbad, Detmold, Wiesenstraße.
Klaasens Kurbad, Lage
(Inh.: H. Brockmann und Frau)

Allen meinen Kunden
ein frohes neues Jahr!

Elektro-Seise, Lage.

Allen Kunden
ein frohes neues Jahr!

H. A. Jakobskrüger jun., Lage
Kohlenhandlung, Lange Straße 108.

Allen meinen Kunden die besten Wünsche zum Jahreswechsel!

August Kesting
Holz- und Sperrholzhandlung.

Allen lieben Gästen und Bekannten wünscht ein frohes, glückliches neues Jahr!

Familie Karl Schmidt
„Nach" [illegible].

Allen, unseren Gästen, Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr!

Wilhelm Schröder und Frau
Lage, Rhienstraße 6.

Allen Geschäftsfreunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr!

Gustav Gröppel und Frau
Bergstraße 28.

Allen Geschäftsfreunden die besten Wünsche zum Jahreswechsel!

Möbius
Lage, Lange Str. 43, Ruf 565

Allen meinen Gästen
ein frohes 1941.

Heinrich Bornheim
Hotel „Reichskrone", Lage.

Ein glückliches neues Jahr!

Hardt's Altdeutsche Bierstuben
Garten-Lage i. L., gegr. 1868

Seinen zahlreichen Freunden in Stadt und Land ein frohes Neujahr!

Fr. Kroushage, Friedrichstraße 38, Ruf 348.

Allen meinen Freunden und Bekannten ein frohes neues Jahr!

Ernst Heedfeld, Lage (Lippe)
Bahnamtliche Gepäck- u. Expreßgutbeförderung
Ruf 402

Meiner verehrten Kundschaft
ein frohes neues Jahr!

Aug. Raabe, Lage i. L.
Eisenhandlung — Ruf 471.

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten ein frohes neues Jahr!

Fritz Büxe und Frau
Hotel „Deutsches Haus", Blomberg

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr!

Restaurant
Chr. Pepping und Frau

Allen meinen Gästen
ein frohes neues Jahr!

Carl Henning und Frau
Konditorei „Zur süßen Ecke", Lage.

Allen meinen Geschäftsfreunden und Bekannten zum neuen Jahre die herzlichsten Glückwünsche!

Oskar Fichtner und Frau
Lage, Schulstraße.

Viel Freude und Unterhaltung wünschen wir für das Jahr 1941 allen Besuchern, Freunden und Bekannten unserer Filmtheater!

Karl Hilker und Frau
Schauburg-Lichtspiele, Blomberg
und Steinheimer Lichtspiele, Steinheim.

Unserer werten Kundschaft und Bekannten ein glückliches neues Jahr.

W. Silbermann und Frau
Lage, Heidensche Straße 78.

... sind die Lippische Staatszeitung ... ist das Familienblatt für alle Lippe!

Meiner werten Kundschaft, Geschäftsfreunden und Bekannten ein frohes neues Jahr!

Elektro-Berkemeier, Oerlinghausen
Bahnhofstraße 1, Ruf 451.

Meiner Kundschaft, allen Geschäftsfreunden und Bekannten ein recht frohes neues Jahr!

Heinrich Schindowsky, Gärtnerei
Oerlinghausen, Bahnhofstraße.

Ein frohes 1941
allen Kunden meines Hauses!

Reinhard Timpe, Oerlinghausen
Manufakturwaren und Herrenwäsche.

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche!

Gustav Fillies, Oerlinghausen
Salamander-Schuhhaus.

Unseren werten Kunden und Bekannten ein recht fröhliches neues Jahr!

Arthur Laduga und Frau
Lebensmittel — Feinkost.
Oerlinghausen, Detmolder Straße.

Unserer Kunschaft zum neuen Jahre die herzlichsten Glückwünsche!

Heinrich Hollmann und Frau
Schlachtermeister, Oerlinghausen.

Berggasthaus „Tönsbergshöhe"
Große Silvesterfeier
Neujahr ab 16 Uhr Tanz

Zum neuen Jahre herzlichen Glückwunsch!

Rudolf Bütröwe, Oerlinghausen
Manufakturwaren, Adolf-Hitler-Straße.

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel!

Heinrich Niggemann und Frau
Oerlinghausen.
Lebensmittel — Feinkost.

Uhren-Nagel, Oerlinghausen
Seinen verehrten Kunden ein frohes 1941!

Allen unseren Gästen und Bekannten ein frohes neues Jahr!

Franz Schulte und Frau.

Allen unseren Fahrgästen ein fröhliches neues Jahr!

Fritz Rehm und Frau
Oerlinghausen

Ein gesegnetes neues Jahr wünschen ihrer Kundschaft, sowie Freunden und Bekannten

Ernst Möller und Frau, Bäckerei
Oerlinghausen, Bahnhofstraße.

Zum Jahreswechsel unserer verehrten Kundschaft herzliche Glückwünsche!

E. Rott und Frau, Oerlinghausen
Damensalon, Adolf-Hitler-Straße 36.

Unseren Gästen, Freunden und Bekannten ein frohes neues Jahr!

Karl Burggräf und Frau, Kastanienkrug
Oerlinghausen.

Ein gesegnetes, frohes neues Jahr wünschen ihrer Kundschaft Freunden u. Bekannten

Karl Heßkamp und Frau
Bäckermeister, Oerlinghausen, Brachtshof.

Herzlichen Glückwunsch!

Uhren- u. Schmuckhaus Sprenger
Oerlinghausen (1834).

Unserer werten Kundschaft zum Jahreswechsel herzlichen Glückwunsch!

Heinrich Platz und Frau, Schlachtermeister.

Allen Freunden und Bekannten wünschen wir viel Glück im neuen Jahre!

Familie Fr. Becker
Käserei Bega.

Wirb durch Anzeigen

Unserer werten Kundschaft und allen Bekannten ein frohes neues Jahr!

Paul Otto u. Frau, Oerlinghausen
Photoatelier, Adolf-Hitler-Straße 62.

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre!

August Heibrock, Oerlinghausen
Nähmaschinen — Fahrräder — Radio.

Unserer werten Kundschaft und allen Bekannten ein glückliches neues Jahr!

Paul Grube und Frau, Adolf-Hitler-Straße.

Allen Freunden und Bekannten

zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche

Vohmeier und Frau
Gaststätte Wewelsburg, Schötmar

Allen unseren Geschäftsfreunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr!

Fritz Geiger und Frau
Adolf-Hitler-Straße, Ruf 203.

Allen unseren Gästen und Freunden ein frohes neues Jahr!

Alfred Gräber und Frau
Stadthotel, Oerlinghausen.

Unserer werten Kundschaft zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!

Georg und Minna Nieder, Oerlinghausen
Adolf-Hitler-Straße 36.

Ein frohes neues Jahr wünschen ihren Kunden und Gästen

Der Semmelwirt
Paul Krauß und Frau
Bäckerei und Künstlerklause.

Anläßlich des 60jährigen Geschäftsjubiläums entbiete ich meinen Kunden und Bekannten die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Gustav Nieder, Oerlinghausen
Adolf-Hitler-Straße 36.

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel!

H. Bremer, Oerlinghausen
Eisen-, Stahl- und Metallwaren.

Die Neujahrsgrüße der Geschäftswelt von Bad Salzuflen und Schötmar

Zum neuen Jahr
herzlichen Glückwunsch!
Hotel „Quellenhof"

Allen meinen Gästen ein recht fröhliches neues Jahr
Café Heidemann
Heute: Große Silvesterfeier
1. Neujahrstag: Konzert und Tanz

Hotel Luisenhof – Bad Salzuflen
Allen Freunden und Gästen die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel
Paul und Else Menz
Unsere große Jahreswendfeier beginnt am 31. Dezember um 19 Uhr

Allen Freunden des
SCHLIEPSTEINER WACHOLDERS
ein frohes neues Jahr!
W. Bünemann, Bad Salzuflen

Meiner werten Kundschaft, Geschäftsfreunden und Bekannten
herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel.
Familie Hermann Kopp
Wüsten 117.

Wir wünschen allen lieben Gästen
ein glückliches neues Jahr!
Robert Taake und Frau
Hotel „Bürgerbräu"

Allen meinen Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten ein
frohes neues Jahr!
Bäckerei / Konditorei / Café
Hermann Degemann und Frau
Lange Straße 61.

Allen Geschäftsfreunden und Bekannten „ein glückliches neues Jahr".
Tapetenhaus Klein
gegenüber der Post.

Allen unseren Gästen und Bekannten ein fröhliches neues Jahr!
Eduard Rodenroth
Adolf-Hitler-Straße 40
Altdeutsches Gasthaus

Ein gesegnetes, frohes neues Jahr wünscht seiner Kundschaft sowie Freunden und Bekannten
Karl Niebäumer
Autoverkehr, Bahnhofstraße 1.

Geschäfts-Drucksachen
liefert die Lippische Staatszeitung

Allen Geschäftsfreunden und Bekannten
ein glückliches neues Jahr!
Aug. Ronsiek
Opelvertretung — Fahrschule.

Allen unseren Gästen, Freunden und Bekannten
ein fröhliches neues Jahr!
Friedel Meyer und Frau
Kleinbahnhof Herforder Straße.

Meinen lieben Kunden, Freunden und Bekannten
Dank für ihre Treue und ein
glückliches neues Jahr!
Frau Ria Dreischmeier
Schötmar i. L.

Herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel!
Hans Wischmann und Frau

Unserer Kundschaft und allen Bekannten
ein frohes, erfolgreiches neues Jahr!
Gustav, Walter und Wilhelm Reibchen
Fuhrgeschäft und Spedition

Ein frohes neues Jahr
in der Hoffnung auf ein baldiges Wiederzusammenarbeiten wünschen allen unseren Kunden aus weiter Ferne
Gebrüder Heinz u. Karl Hanenbruck
Adolf-Hitler-Straße 46.

Park-Hotel Bad Salzuflen
Frau M. Bürgens
wünscht allen ihren Gästen und Freunden des Hauses
ein glückliches 1941!

Unserer werten Kundschaft und lieben Gästen
ein frohes 1941!
Alfred Schmeißer und Frau
Ahornstraße 39.

Ein fröhliches neues Jahr
meinen Gästen, Freunden und Bekannten!
Meiers Bierstuben
Wilhelm Oberbiermann und Frau, Lange Str. 49.

Salon Twistel

Unserer werten Kundschaft und lieben Gästen
ein gesegnetes neues Jahr!
Niewald und Frau
Konditorei und Café

Unserer werten Kundschaft sowie unseren lieben Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr!
Friedrich Stöcken und Frau
Glas — Porzellan — Spielwaren

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten ein frohes 1941!
Heinrich Ammeling, Adolf-Hitler-Str. 10
Papier — Schreibwaren — Noten

Ein glückliches, gesegnetes neues Jahr allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten!
Familie Eigenrauch
Staatsbahnhof

Allen meinen lieben Gästen
ein glückliches neues Jahr!
Heinrich Tadge und Frau
Ratskeller

Meiner verehrten Kundschaft ein frohes neues Jahr!
Frau Anna Sander, Kirchweg

Meinen verehrten Kunden, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel herzliche Glück- und Segenswünsche!
Gustav Kramer, Tischlermeister

Ein glückliches 1941 wünschen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten
Ferd. Hansmeier und Frau

Unserer werten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr!
Wäscherei Wöhler
Friedhofstraße

Ein gesegnetes neues Jahr wünscht allen Gästen und Bekannten
Onkel Theo und Frau
Bahnhofswirtschaft Schötmar

Zum Jahreswechsel unseren verehrten Kunden und Bekannten herzliche Glück- und Segenswünsche!
Wilhelm Corell und Frau

Ein glückliches 1941
meiner werten Kundschaft, sowie allen Geschäftsfreunden und Bekannten!
Grundstücksverwertung
Willy Balzer
Parkstraße 44. Ruf 2072.

Gasthof „Zum Deutschen Sänger"
Allen unseren Gästen und Bekannten ein fröhliches neues Jahr!
Fritz Düsterwald und Frau

Restaurant „Klein-Bremen"
Allen Gästen, Freunden und Bekannten herzliche Neujahrsgrüße!
Karl Grzenia und Frau
— Silvester und Neujahrstag Tanz —

Allen unseren Gästen und Bekannten
ein recht zufriedenes und frohes 1941!
Wilhelm Pivit und Frau
Walhalla, Schötmar
Heute ab 19 Uhr Silvesterfeier.

Allen Geschäftsfreunden und Bekannten ein glückliches 1941!
Frau Marie Rupf
Handarbeiten — Kinderbekleidung
Feine Damenwäsche.

Frohes neues Jahr wünschen
W. Düsterwald und Frau
„LATERNE"

Allen meinen Kunden, Freunden und Bekannten ein frohes neues Jahr!
Firma August Rolfing, Inh. Erich Rolfing
Baustoffe, Fliesen-Spezialgeschäft
Adolf-Hitler-Straße 68.

Ein gesegnetes, frohes neues Jahr wünscht der Kundschaft sowie Freunden und Bekannten
Wilh. Wiebusch
Herforder Straße 43, Omnibusbetrieb.

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten ein frohes 1941!
Herren- und Damen-Salon
Bierfreund

Allen Freunden und Bekannten wünschen wir ein frohes neues Jahr!
Fritz Schneider und Frau
Restaurant-Kaffee „Rheinland".

Gasthof zum Neumarkt
Allen unseren lieben Gästen und Bekannten ein fröhliches neues Jahr!
Geschwister Dedersen
August Gronemeier und Frau.

Meiner verehrten Kundschaft ein frohes neues Jahr!
Wilhelm Albert und Frau
Manufakturwaren, Schötmar

Unseren Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!
Peter Walter und Frau (Tivoli)

Glück und Segen im neuen Jahre wünscht allen Kunden, Freunden und Bekannten
Hermann Brand
Blumen — Obst — Gemüse

Allen Gästen und Bekannten unseres Hauses ein frohes neues Jahr!
Fritz Werner und Frau
Hotel Korf

Allen meinen Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr!
Bäckerei / Konditorei / Kaffee
Heinrich Wellenbrink und Frau
Brüderstraße 30, Telephon 2370.

Allen Freunden, Bekannten und werten Gästen
ein frohes neues Jahr!
H. Dreimann und Frau
Waldrestaurant Forsthaus Bad Salzuflen.

Unseren lieben Gästen und Freunden wünschen wir ein glückliches neues Jahr!
Bögeholz und Wißmann
Kulmbacher Bierstuben

„Altes Bürgermeisterhaus"
Allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten ein frohes neues Jahr!
Hans August Höckemann und Frau.

Allen Freunden und Bekannten wünschen wir
ein frohes neues Jahr!
Aug. Gauert und Frau
Bahnhof Kurpark.

Staatliches Kaffee-Restaurant
Schwaghof, Bad Salzuflen
Unseren verehrten Gästen, Freunden und Bekannten ein recht frohes neues Jahr!
Albrecht Reiske und Frau.

Allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten ein recht fröhliches neues Jahr!
Wilhelm Lippold und Frau
Waldrestaurant Loose.

Allen unseren Gästen, Freunden und Bekannten ein recht fröhliches neues Jahr!
Heinrich Ehlebracht u. Frau
Waldwirtschaft „Ilsenburg".

Allen Geschäftsfreunden und Bekannten
ein frohes neues Jahr!
Carl Fornfeld
Adolf-Hitler-Straße 8, Glas-, Porzellan-, Leder-, Schreib- und Spielwaren.

Allen unseren Kunden, Freunden und Bekannten
ein frohes 1941!
Wilhelm Langefürgen und Frau
Hermannstraße 37.

Ein gesegnetes neues Jahr wünschen ihrer Kundschaft, allen Freunden u. Bekannten
Hermann Bock und Frau

Unserer werten Kundschaft, unseren Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche!
Heinrich Mowe und Frau
Elektro- und Radiofachgeschäft, Werler Straße

Unseren Gästen, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
herzliche Glückwünsche!
Rudolf Gronemeier und Frau
Ratskeller

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel!
Richard Nier und Frau

Allen Kunden, Freunden und Bekannten
ein erfolgreiches 1941!
Gasthof König, Ehrsen
Silvesterfeier mit Tanz ab 20 Uhr.

Palast-Theater
Lage

Dienstag bis Donnerstag
Dienstag, Anfang 7.30 Uhr
Mittwoch (Neujahr)
Anfang 2.30, 5 und 7.30 Uhr
Donnerstag, Anfang 7.30 Uhr

Ein lustiger Film aus dem Künstlerleben

Die lustigen Vagabunden

Rudi Godden und Johannes Heesters die **falschen** Vagabunden

Rud. Platte und Rud. Carl die **richtigen** Vagabunden

zwei Paare, die ununterbrochen **Lachsalven** auslösen.

Für Jugendliche verboten!



Auskunft über den Benzinverbrauch erteilt

Generalvertreter:
H. Blanke & Sohn
Detmold, Ruf 3356.

Allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr!

H. Steding, Hotel zur Eiche
Holzhausen-Externsteine.

Meiner werten Kundschaft und allen Bekannten ein fröhliches neues Jahr!

Fr. Diekjobst
Pivitsheide

Landestheater-Lichtspiele

Eins der köstlichsten Lustspiele des Jahres!

Wien, wie es weint und lacht – ein Film mit Herz und Humor

Wiener Geschichten

mit Marte Harell / Hans Moser
Olly Holzmann / Paul Hörbiger
Siegfried Breuer / Oskar Sima.

Geza von Bolvary
der Meisterregisseur von „Opernball", überrascht uns hier mit einem neuen glänzenden Lustspiel

Hans Moser singt!
Schon deshalb müssen Sie sich diesen Film ansehen!

Spieltage: Dienstag (Silvester) und Mittwoch (Neujahr) nur 15 Uhr — Donnerstag 19.30 Uhr.

Jugendliche haben Zutritt!

Detmolder Lichtspiele

Das unerhört packende, zeitnahe Geschehen!

Brigitte Horney / Willy Birgel

Feinde

mit Ivan Petrovich, Reinhard Lütjohann, Gerd Höst, Fritz Eugens, Nikolaus Kolin, Hedwig Wangel, Arnulf Schröder.

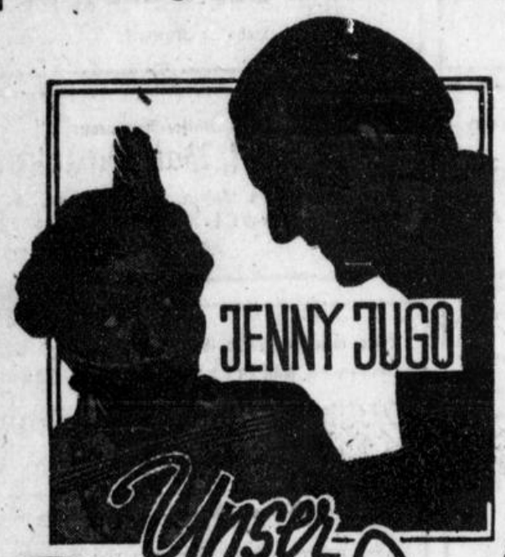
Wieder ein gewaltiges Filmerlebnis, das bei jedem einen tiefen, nachhaltigen Eindruck hinterlassen wird.

Anfangszeiten: 15.30 17.30 19.30 Uhr
Neujahrstag ab 13.30 Uhr durchgehend.

Jugendliche zugelassen!

Unser großes Neujahrsprogramm!

Dienstag bis Donnerstag



Unser Fräulein Doktor

Ein Lustspielfilm der Panorama mit

Albert Matterstock,
Heinz Salfner,
Hans Schwarz jr.,
Hans Richter u. a.

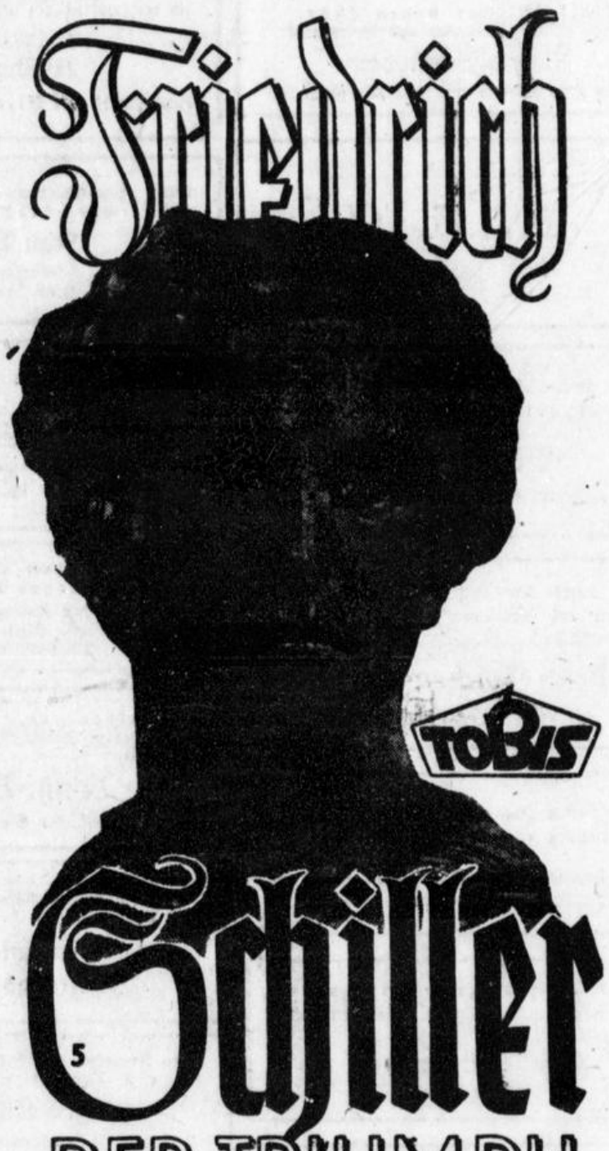
Jenny Jugo als Lehrerin an einem Gymnasium — da weiß man, daß sie charmant und energisch genug ist, um nicht nur die Sextaner, sondern auch die bockbeinige Oberprima mitsamt ihrem Ordinarius und dem übrigen Lehrerkollegium auf ihre Seite zu bringen — und die Beschauer dieses lustigen Films natürlich auch.

Central-Lichtspiele, Lage
Hansa-Lichtspiele, Lemgo

Anfangszeiten:
Dienstag 7.30 Uhr,
Mittwoch (Neujahr) 2.30, 5 u. 7.30 Uhr,
Donnerstag 7.30 Uhr.

Jugendliche zugelassen

Friedrich Schiller



DER TRIUMPH EINES GENIES

Ein Film vom geliebten Dichter der deutschen Jugend. Aus den dramatischen Ereignissen der stürmischen und qualvollen Jahre des leidenschaftlich-idealistischen Jünglings, ersteht hier die Gestalt des nationalen Geisteshelden, wie sie in Millionen deutscher Herzen lebt.

HAUPTDARSTELLER:
Heinrich George, Lil Dagover, Horst Caspar, Fr. Kayßler, Hannelore Schroth, Eugen Klöpfer

Ab heute täglich 3.30 und 6.30 Uhr.

Jugendliche haben Zutritt!

Kammerlichtspiele, Bad Salzuflen



Ein Erich Waschneck-Film der Ufa
mit
Gisela Uhlen • Gustav Knuth
Alb. Florath • Walter Franck • Ruth Eweler • Grethe Weiser • Kurt Waitzmann • Walter Lieck • Willi Dohm

Drehbuch: Josef Maria Frank nach dessen Roman „Ein Traum zerbricht" und nach einer Idee von Walter Forster

Musik: Werner Eisbrenner

Herstellungsleitung: Hermann Grund

Spielleitung: Erich Waschneck

Bella Wittstock, ein Mädel aus einem Reeperbahn-Lokal, und Henry Brinkmann, ein in den Tropen zu Reichtum gekommener Kolonialpionier, stehen im Mittelpunkt dieses ereignisreichen Filmgeschehens. Zwei Menschen, vom Schicksal füreinander bestimmt, zusammengeführt und wieder voneinander gerissen, lassen den Roman ihres Lebens und ihrer Liebe erleben. Ein Schicksalsbild von bezwingender Eigenart!

Dienstag bis Donnerstag, 19 Uhr.
Neujahrstag, 16 und 19 Uhr.

Wittekind-Lichtspiele, Schötmar

Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg

Heute, Dienstag, Mittwoch (Neujahr) und Donnerstag, abends 19.45 Uhr, Neujahr 15 und 17 Uhr:

Das dramatische Filmwerk:

„Aus erster Ehe"

Franziska Kinz, Maria Landrock, Else v. Möllendorf, Ferdin. Marian, Al. Dett. Sieck, Karl Schönböck usw.

Irrgang und Leidenschaft zweier junger Herzen, Opfermut und Liebe einer Stiefmutter. Ein leichtsinniger Frauenheld treibt mit seiner Unbesonnenheit vier Menschen in einen schweren Konflikt und muß seine Haltlosigkeit beinahe mit dem Leben bezahlen. — Wochenschau.

Techn. Kursus für jg. Mädchen
Ausbildung junger Mädchen mit zeichnerischer Veranlagung zu
TECHNISCHEN ZEICHNER!NNEN
Kursusdauer 2 Semester. Auskunft und Drucksachen durch
Ingenieurschule Lage in Lippe

Pelzcapé gefunden! Abzuholen nach vorherigem Anruf bei Ing. Rochus, Schötmar, Hindenburgstraße 48. Telephon 2989.

Elektrische Rücktrabler
nach den neuen Verkehrsvorschriften vorrätig.
A. Grauling, Hornsche Straße 15.

Wegen
Inventur-Arbeit
bleibt unser Geschäft am 2. und 3. Januar 1941 geschlossen.

G. H. Busemeyer & Co., Lage

Ärztl. Sonntagsdienst
Detmold

Dr. Dickewieb.
Dr. Theopold.

Zahnärztl. Sonntagsdienst
Detmold

Dr. Ortmann, Detmold, Bruchstr.
Sprechstunden: 11—11½ Uhr.
19—19½ Uhr.

1941

bleibt im gegebenen Falle beim Kauf oder Verkauf von Grundstücken Ihr bester Treuhänder die Grundstücksverwertung **Willy Balzer, Bad Salzuflen,** Parkstr. 44 (Haus Lippe), Fernruf 2672. Nachweisbar beste Erfolge — kostenlose fachgerechte Beratung.

Viel Freude und gute Unterhaltung wünsche ich für das Jahr 1941 allen Besuchern meiner Filmtheater!

Clemens Sievering
Inhaber der Kammer-Lichtspiele, Bad Salzuflen,
Wittekind-Lichtspiele, Schötmar
Kurtheater-Lichtspiele, Bad Pyrmont
Kronen-Lichtspiele, Bad Pyrmont

Posten um Mitternacht

Eine Neujahrsgeschichte von Hans-Horst Brachvogel

Die letzte Stunde des Jahres war gekommen. Norbert stand auf. Er hörte kaum die mitleidig-spöttischen Worte seiner Kameraden, daß er nun wahrscheinlich das ganze kommende Jahr nichts anderes tun werde als Postenstehen. Schweigend zog er den Pelz an, streifte Handschuhe über die Hände und dicke Postenschuhe über die Stiefel, griff nach Kopfschützer, Helm und Gewehr und meldete sich ab.

Eine sternklare, kalte Nacht empfing ihn. „Sie haben Glühwein gemacht", sagte Norbert noch zu seinem Kameraden, ehe er ihn ablöste, und war allein. Es war starker Frost, der Schnee knirschte unter den stapfenden, schwerfälligen Schritten.

Der Vorgarten der Kommandantur war durch einen niedrigen Holzzaun von der Straße getrennt. An beiden Enden des Holzzaunes waren Tore für Ein- und Ausfahrt. Norbert wußte, daß er diesen Weg von einem Tor zum anderen sechzigmal gehen mußte, dann war eine Stunde herum, und wenn er ihn noch sechzigmal ging, wurde er abgelöst.

Er begann zu zählen. Ab und zu nahm er das Gewehr auf die andere Schulter, um die Hand zu bewegen, die es bisher gehalten hatte, damit sie nicht steif vor Frost wurde. Er bemühte sich, nichts anderes zu tun, als auf die Zahl seiner Schritte und Kehrtwendungen an den Torpfosten zu achten, und dann waren seine Gedanken plötzlich doch weit fort; er zählte weder Schritte noch Kehrtwendungen, er vergaß das Erwärmen der Finger und das Reiben der frierenden Nase.

Er sah sich wieder auf dem Bahnhof seiner Heimatstadt. Er selbst stand im Zug, der Zug fuhr bereits, er hielt einen Strauß Feldblumen in der Hand, und auf dem Bahnsteig lief Ursula neben dem Zug her, der immer schneller fuhr. Ursula winkte und winkte und blieb zurück. Die Soldaten im Zug sangen: „Wenn i wieder, wiederkomm' . . ."

Der Frost fraß durch Pelz und Ueberschuhe. Norbert stapfte zornig ein paarmal mit den Füßen. Die Schneekristalle funkelten und glitzerten im Licht der Sterne, und von weither drang klar und deutlich der Gesang einer marschierenden Kolonne durch die Nacht.

Es waren zehn Minuten vergangen. Noch fünfzigmal mußte Norbert hin- und herwandern, und das neue Jahr begann.

Vor vierzehn Tagen hatte ihm ein Schulfreund geschrieben, daß Ursula sich verlobt habe, und Norbert hatte sich hingesetzt und ihr einen folgerichtigen Abschiedsbrief geschrieben. Dieser Brief hatte sich mit einem Weihnachtspäckchen von Ursula gekreuzt, dessen Annahme Norbert verweigerte; und dann war ein Brief seiner Mutter gekommen.

„Hat dir Ursula schon geschrieben", fragte sie an, „daß ihre beste Freundin sich verlobt hat? Der Verlobte ist Soldat wie du, und Ursula hat ihn vierzehn Tage von einem Geschäft ins andere geschleppt um Weihnachtseinkäufe für dich zu machen. Sie hat ihn ausgepreßt wie eine Zitrone mit ihren Fragen nach Dingen, wie ein Soldat im Felde sie schätzt."

Norbert beschleunigte seine Schritte. Es ist eine lausige Kälte, dachte er zornig und schüttelte sich. Gewehr und Gasmaske klapperten laut durch die Stille. Er fuhr zusammen. Die wenigen, von ihren Bewohnern verlassenen Häuser ringsum lagen tot und schwarz da. Noch dreißigmal mußte er seine Wanderung von Torpfosten zu Torpfosten machen, dann war Mitternacht. Und noch eine Stunde . . ., das war schon das neue Jahr.

Was er für Folgerichtigkeit gehalten hatte, war Halsstarrigkeit gewesen. Und wie konnte er dem Brief seines Schulfreundes ohne Ueberlegung glauben; aber schließlich spaßte man nicht mit solchen Dingen, und er war ein Narr gewesen, und überhaupt . . . er wollte doch eigentlich nichts anderes tun, als Schritte zählen und auf die Straße achten.

Er zählte wieder. Verbissen und trotzig. Neunundvierzig, fünfzig, einundfünfzig . . . kehrt . . . noch zehnmal, sechzig. Der Schnee knirschte, das Lederzeug knirschte, der Atem verwandelte sich in Dampf, sonst war es totenstill.

Norbert fuhr plötzlich herum. Die Tür zum Gebäude hatte sich geöffnet, ein schwacher Lichtschein fiel hinaus. Der Schatten eines Soldaten mit Helm und Gewehr zeichnete sich vom Hause ab, und Norbert hörte seinen Kameraden laut fluchen.

„Kannst du deinen Dienst nicht allein versehen? Soeben haben wir die Gläser gefüllt, da muß ich dich ablösen. Aber ich tu's nicht länger als fünf Minuten, hörst du? Geh zum Geschäftszimmer. Man will dich sprechen."

„Geschäftszimmer?" wiederholte Norbert betroffen. „Jetzt?"

„Teufel!" schrie der andere. „Wenn du nicht willst, kann ich ja wieder hineingehen."

Norbert stapfte ins Gebäude. Vielleicht Urlaub? dachte er. Er hatte bisher als Unverheirateter zurücktreten müssen, aber im Augenblick legte er keinen Wert auf Urlaub. Vielleicht Beförderung? Doch mußte das gerade zwischen den Jahren sein? Er trat ins Geschäftszimmer und machte Meldung.

„Telephon", sagte der Spieß grinsend.

Norbert nahm mißtrauisch mit kalten, steifen Fingern den Hörer.

„Hallo?" sagte er ablehnend.

„Hallo!" antwortete eine Frauenstimme.

Norbert zitterte leicht. Es ist die Kälte, dachte er.

„Hier Ursel", sagte die Stimme. „Wenn du nur willst", klang es leise und weich durch den Draht, „wenn du nur willst, können uns auch die folgenden Jahre noch viel Glück und Freude bringen."

Es rasselte im Hörer. Laute Stimmen waren zu hören. „Ich brauche die Leitung", sagte jemand hart und befehlsgewohnt.

„Ja!" schrie Norbert plötzlich. „Ich will, Ursel!"

„Ein frohes, neues Jahr", klang es zurück, dann brach die Verbindung ab.

Norbert ging hinaus. Er löste seinen Kameraden wieder ab und nahm seinen Marsch auf. Nur noch sechzigmal mußte er von Torpfosten zu Torpfosten gehen.

Ein Wagen kam mit surrendem Motor durch die aufgetürmten Schneewälle und hielt vor der Einfahrt. Es war der Kommandeur.

Norbert meldete und öffnete das Tor.

„Frieren Sie?" fragte der Kommandeur.

„Nein, Herr Oberst!"

„Ein gutes neues Jahr!"

„Danke, gleichfalls, Herr Oberst!"

Der Wagen glitt auf den Hof. Norbert schug das Tor zu. Er spürte nichts mehr von Kälte und Frost und dachte voll Kraftgefühl, daß es ihm gar nichts ausmachen würde, noch das ganze Jahr Posten zu stehen.

Neujahr 1941

Von Wilhelm Sundermann.

Haben die Glocken heute nicht anderen Klang,
Rufen sie härter nicht, brausend von Turm zu Turm,
Klingt nicht erzener heute ihr mahnender Sang,
Fester zu stehn im Gebraus von Wetter und Sturm?

Wurde nicht stärker und stolzer das junge Geschlecht,
Härter geschmiedet im Feuer der stählernen Zeit,
Stolz und trotzig, fordernd verlorenes Recht,
Kämpfend und siegend, sich selber zu opfern bereit?

Eisen ist hart, doch härter noch ist der Stahl,
Den die wabernde Lohe aus glühendem Eisen gebiert,
Hart wirst du, Volk, und, schreitend von Mal zu Mal,
Erkämpfst du den Platz, der auf der Welt dir gebührt!

Darum läutet, ihr Glocken und grüßet die neue Zeit,
Rufet zum Kampf und zu neuer, kraftvoller Tat.
Führer, du findest dein Volk, wie immer, bereit,
Dem einst die Ernte wird reifen aus deiner Saat!

Worte für 1941

Ich kenne nur ein Vaterland, und das heißt Deutschland!
Der Freiherr vom Stein.

*

Ich liebe mein Vaterland und seine Ehre und Freiheit über alles.
Ernst Moritz Arndt.

*

Wenn es sich darum handelte, mein Land auf Kosten meines Blutes glücklich zu machen, würde ich es bis zum letzten Tropfen vergießen.
Friedrich der Große.

*

Gott ist es lieb, wenn die Menschen ihrer Freiheit wegen sterben. Was aber ist ihm ein Greuel? Wenn Sklaven leben!
Heinrich von Kleist.

*

Ich erkläre und beteuere der Nachwelt, daß ich mich rein fühle von jeder Sehnsucht, daß ich jeden Gedanken und jedes Gefühl in mir vor allen meinen Mitbürgern mit offener Stirn bekennen darf, daß ich mich nur zu glücklich fühlen würde, einst in dem herrlichen Kampf um Freiheit und Würde des Vaterlandes einen glorreichen Untergang zu finden!
Karl von Clausewitz.

*

Gedankt hätten wir gern für jene wunderwürdige Veredlung der Nation im Heer, welche die gefallenen Helden in einer Verklärung, die sie sonst nie erreicht hätten, in eine höhere Welt geführt hat, und durch die Zurückkehrenden ein nie gekanntes Leben durch das ganze Volk zu verbreiten verheißt.
Der Geschichtsschreiber Barthold Georg Niebuhr.

Das Tor in die Freiheit

Eine Geschichte von Heinrich Zerkaulen

Der Beamte, dem die Aufgabe oblag, die Pässe der Auswanderer zu prüfen, war höchst ungnädiger Laune. Es ärgerte ihn, daß — man schrieb das Jahr 1832 — so viele nach drüben gingen in die neue Welt und daß sie alle über Holland kamen. Ein Fieber schien die Menschen gepackt zu haben: alle wollten sie fort — in die Freiheit, wie sie sagten. Der alte Mann mußte lachen. Er war Zollbeamter, hatte sein Leben lang nichts anderes getan als Pässe geprüft. Freiheit? Es müßte einer sich selbst entfliehen können, um frei zu sein. Dazu aber brauchte es nicht des fremden Landes. Die eigene Tochter, die Nanette, wollte heute in ein fremdes Land ziehen: ihre Hochzeit sollte gefeiert werden. Mußte sie heiraten, da doch das Elternhaus ihr gehörte? Mußte sie einen Mann nehmen, von dem man nicht wußte, ob er ihr gut bliebe ein Leben lang? Auch die Ehe war ein unbekanntes Land.

„Der Paß geht nicht in Ordnung", sagte der alte Mann unwirsch und wiederholte noch einmal langsam den Namen dessen, auf den der Paß ausgeschrieben war: „Nikolaus Franz Niembsch, Edler von Strehlenau."

Dann erst blickte der Beamte auf. Und er sah in zwei Augen, die wie dunkle Brunnen in einem blassen Gesicht standen. Braunes Barthaar rahmte die schmalen Schläfen. Eine dunkle Haarwelle floh in kühnem Bogen von der hohen Stirn. Des Unbekannten Hände zitterten.

„Geht nicht in Ordnung, sagen Sie? Ich komme über Heidelberg, Mannheim, bin mit dem Rheinschiff nach Amsterdam gefahren —." Der Fremde brachte den begonnenen Satz nicht zu Ende. Er begann einen zweiten: „Ich gehöre der gleichen Gesellschaft an, deren Pässe unbeanstandet geblieben sind." Angst brach aus seinen Augen, diesen dunklen Brunnen, daß es war, als rauschte ein Wasser in ihnen auf. „Ich muß mit den anderen fort, Mann. Verstehen Sie? Ich will in ein neues Leben — ich bin ein Künstler, wissen Sie?"

Der Beamte hatte ihn sprechen lassen. An dem Paß war nichts auszusetzen. Aber manchmal ergriff den alten Mann eine Angst um die, die so hastig fortbegehrten. Die wenigsten kamen zurück. Ob Nanette?

„Künstler sind Sie?"

Künstler? Ach ja, Musikanten nannten sich so. Zu Nanettes Hochzeit waren keine Künstler geladen, Musikanten kosteten Geld. Aber könnte der dunkle Fremde nicht eine leise Musik machen zu den Tränen, die einem vor Unruhe locker im Herzen saßen? „Wenn Sie heute abend aufspielen wollen zur Hochzeit meiner Tochter, dann will ich ein Auge zudrücken", sagte kühn der Beamte, und ihm wurde sehr heiter zu Sinn.

„Ich — ich habe keine Geige bei mir, Herr."

„Die wird besorgt."

Der Unbekannte verhielt — man merkte es deutlich — in einem kurzen Kampf. Dann sagte er fast ein wenig zu eilig: „Gut, ich spiele."

Die Ueberraschung glückte. Auf Nanettes Hochzeit gab es eine feine, leise, ferne Geigenmusik. Zuerst war sie schwermutvoll und zum Weinen traurig. Der Mann, der so spielte, geigte den dreißig Jahren Sehnsucht, den dreißig Jahren seines Lebens nach. Endlich sah er die Braut, Nanette sah ihn. Und beide erschraken. Der Musikant dachte an die, die er liebte und um derentwillen er jetzt auszog in ein unbekanntes Land. „Dort will ich meine Phantasie in die Schule der Urwälder schicken, mein Herz aber durch und durch leiden lassen nach der Geliebten. Künstlerische Ausbildung ist mein höchster Lebenszweck", so hatte er heute einem Freunde nach Wien geschrieben. Wollte das Tor schon zuschlagen, ehe es geöffnet war?

Spielen, spielen — nur spielen, daß der alte Mann ihn durchließ. Arbeiten, arbeiten — nur arbeiten, daß das Leben ihn durchließ, daß er einst bestehen dürfte vor dem, der ihm die Gnade der Liebe geschenkt hatte.

Schön war der Fremde, der so zu geigen verstand. Und Nanette sah ihn. Sie ließ ihn nicht aus den Augen und liebte doch nur den, dem sie heute zum Weibe gegeben ward. Das Herz tat ihr weh. Sie wußte nicht weshalb. Und es trieb sie aus dem Hause, unter den Himmel, daß sie einmal tief, ganz tief atmen könnte. Es war eine wirre Stunde um Nanette. Sie blickte zum Himmel über sich. Die Sterne woben über ihr Haupt eine Brautkrone aus flimmernden Steinen. Nanette betete in ihrem Herzen, daß ihr die Krone nicht zu schwer werden möchte. Da stand der Geiger neben ihr, und seine Stimme sprach die Worte:

Von hinnen geht die stille Reise,
Die Zeit der Liebe ist verklungen,
Die Vögel haben ausgesungen,
Und dürre Blätter sinken leise.
Die Vögel zogen nach dem Süden,
Aus dem Verfall des Laubes tauchen
Die Nester, die nicht Schutz mehr brauchen,
Die Blätter fallen stets, die müden.
In dieses Waldes leisem Rauschen
Ist mir, als hör' ich Kunde wehen,
Daß alles Sterben und Vergehen
Nur heimlichstill, vergnügtes Tauschen —.

Nanette hielt die Augen geschlossen. Sie stand beschenkt unter einer Gnade. Es war ihr, als klängen die letzten Worte schon aus weiter Ferne. Als sie sich wandte, war der Geiger fort.

Ein heimlichstill vergnügtes Tauschen? Was tauschte sie denn? Liebe um Liebe — oder Liebe um Leid? Was immer der Wechsel ihr bringen würde — ein heimlichstill vergnügtes Tauschen! Gut, sie wußte es nun. Der Vater konnte beruhigt sein. Nanette würde ihr Leben leben im Frieden des Wissens. Und so betrat Nanette in dieser Nacht still und gelassen das fremde Land ihrer Ehe.

Auch der alte Mann, der Vater, war über der Musik des Unbekannten zufrieden geworden. Er war froh und wußte nicht warum. Sein Herz schlug warm und ruhig und warf sein Vertrauen in den silbernen Himmel. Er wollte dem Geiger einen guten Zehrpfennig mit auf den Weg geben. Er dachte es sich so. Doch der Fremde wehrte ab. Erst, da er seine Papiere glücklich in Händen hielt, flog ein Lächeln über des Musikanten Gesicht: „Der Paß geht jetzt in Ordnung?"

„In Ordnung", erwiderte befreit der alte Mann.

Der Unbekannte aber, als er das Schiff nach Amerika bestieg, dachte bei sich: so habe ich als unbekannter Geiger nicht nur die Zensur des Grafen Metternich überlistet, der den Sturm der Freiheit, von den Dichtern verkündet, zertreten möchte, sondern auch eine holländische Paßkontrolle. Und er zog ein Büchlein mit Liedern und Versen aus der Tasche Das Buch war sauber gedruckt und in diesen Tagen in Deutschland erschienen. Darin las der fremde Geiger die eigenen Worte nach, die er zu Nanette, der Braut, gesprochen hatte.

Auf diesem Buch stand jedoch der Name des Dichters geschrieben: Nikolaus Lenau.

Der gute steife Hut

Eine heitere Erzählung von Richard Salzburg

„Tür zu!" rief er ebenso laut wie ungalant dem Fräulein nach, das soeben den Straßenbahnwagen durch den Vorderausgang verlassen hatte. Er war durchaus berechtigt, empört zu sein, denn es herrschte eine bittere Kälte; überdies hatte er die Verkehrsbestimmungen der Straßenbahn für sich, deren höfliche Form: „Bitte, Tür schließen!" von der Dame im Fohlenmantel rücksichtslos außer acht gelassen worden war. „Tür zu!" rief er nochmals, schob dann selber mit lautem Knall die Tür zu und setzte sich mit einem erbitterten: „Verdammte Ungezogenheit!" wieder auf seinen Einzelecksplatz. Sein Gesicht war sehr rot und sehr rund, und es wurde von einer schwarzen Melone überkrönt, die unter dem Rucken seiner heftigen Gemütsbewegung erzitterte. Und da mußte ich, obwohl ich seine Erregung vollkommen verstand und innerlich „Sehr richtig!" sagte, lächeln. Denn — es war nicht zu bestreiten — die Melone über dem sehr roten, sehr runden Gesicht betrog sein sehr starkes Innenleben um die Ebenbürtigkeit einer würdigen äußeren Form. Und außerdem muß ich immer lachen, wenn mir das Schicksal gibt, eine Melone länger als nur flüchtig zu betrachten. In Erinnerung nämlich an die traurigen Erfahrungen, die ich mit meiner eigenen Melone gemacht habe, die freilich — es sind über 20 Jahre her — einfach Bombe hieß.

Diese Bombe wurde im Frühling des Jahres 1913 für schwerverdientes Geld beim Hutmacher Kulchon erstanden; trotz den Bedenken meines gütigen Vaters, der in seinem Leben nie eine Bombe getragen hatte, aber der bombensüchtigen Dialektik meines Primanertums gegenüber schwach geworden war. Auch mehrere andere Schüler des wackeren Gymnasiumsdirektors Koterba schwärmten in diesem Lenz für die gleiche, wie uns dünkte, überaus kleidsame und das Männliche so würdevoll-korrekt betonende Kopfbedeckung. Brustschwellendes Erlebnis, als wir dann, von unserer Bombenherrlichkeit durchdrungen, über die Straße bummelten, aller Augen unsere stolze Kopfbedeckung tasten fühlten, als wir Bekannte und Lehrer, als wir vor allem die hold errötenden Lotten und Käthchen, die in der Nähe unserer Herzen angesiedelt waren, durch elegantes Bombenschwenken grüßten! Daß man uns tags darauf in der Klasse, wenn's mit dem Thukydides oder der Rede Ciceros gegen Murena nicht so recht klappen wollte, der Hoffahrt des Lebens bezichtigte und uns solchermaßen, man verzeihe das kühne Bild, die kostbare Bombe unter die Nase rieb, vermochte uns nicht zu verdrießen, das gehörte zum guten Ton damaliger Pädagogik, der ein runder schwarzer Hut ebenso verdächtig war wie ein Tennisschläger oder ein Paar Fußballschuhe. Viel schlimmer waren die Zwischenfälle, die sich aus der Bombe direkt herleiteten, und die in ihrer wirtschaftlichen Bedeutsamkeit den Frieden des elterlichen Hauses untergruben. Denn so eine schöne, runde Kopfbedeckung mit Seidenfutter und feinstem Schweißleder ist immerhin ein Wertstück.

Aber da wanderte man nun eines Tages über Land, es zog ein Gewitter auf, und Wolken hingen regenschwanger über uns. „Nimm dir einen Schirm mit!" sagte die Mutter, als wir das Haus verließen, und kummervoll ruhte ihr Blick auf unserer guten Behauptung, die, nebenbei gesagt, völlig unsommerlich war. Wir indes lehnten den Schirm ab, weil er in seiner ihm nun einmal anhaftenden Behäbigkeit unserem jugendlichen Selbstbewußtsein widersprach, und nun tropfte viel, viel Regen auf uns und raubte dem Hute für lange Tage seine steife Eleganz! Dem teuren Hut! Oder er wurde uns eines Tages fortgenommen, nicht böswillig zwar, sondern weil da irgendwo viele schwarze runde Hüte nebeneinander hingen und eine eilige Hand nach dem falschen, nämlich nach dem unseren griff und uns dafür einen anderen ließ. Man sagte zu Hause nichts davon, hing den falschen Hut stillschweigend an den Haken, dachte, daß man den eigenen eines Tages schon zurückbekommen würde. Aber der Mutter Auge erkannte die feine Nuancierung in Form und Farbe. Sie drehte ihn, schaute nach innen. „Das ist doch nicht dein Hut! Deiner war doch von Kulchon, hier aber steht Stumpe drin!" Und nun begann ein tagelanger Feldzug.

„Hast du Müller gefragt . . . Der Betreffende muß doch inzwischen gemerkt haben, daß . . . Hast du immer noch nicht gefragt? Ich verstehe deine Lauheit nicht . . . Der gute Hut . . . Hast du . . ." Endlich war er wieder da. Ja, als wir bei Müllers Geburtstag gefeiert hatten, was das Malheur entstanden. Da hatte der Lemke den steifen Hut vom Overbeck, der Overbeck den vom Winkler, der Winkler den von mir, und ich den vom Lemke davongetragen, von anderen Verwechslungen gar nicht zu reden. Ein Austausch war erst möglich, als uns Müllers alle zum Abendbrot einluden, mit der feierlichen Verpflichtung, im steifen Hut zu erscheinen.

Viel unangenehmer noch war das Erlebnis mit Adele. Adele war die knospenfrische Tochter eines Eisenbahnbetriebskassenobersekretärs oder so ähnlich, und mir zugetan. Sie sah es deshalb nicht ungern, wenn ich sie nach Hause begleitete. Als ich nun eines schneestürmischen Herbstabends wieder einmal neben ihr herschritt, fror und innerlich den weiten Weg verwünschte, der wie eine tückische Schlange am Mark meines Idealismus sog, schlug plötzlich so ein eiskalter Windstoß gegen meine linke Flanke, hob den teuren schwarzen Hut hoch empor und trug ihn, ehe ich ihn halten konnte, davon . . . und über den Zaun des Hofes der neuen Schule, an der wir gerade vorbeigingen. Fort war er . . . Durch das Sturmeszausen aber klang Adeles silberhelles Lachen und schnitt mir in die Seele. Die, es wird's keiner verwunderlich finden, in diesem Augenblick ihren ersten Liebestod starb. Barhäuptig brachte ich die kalte Adele bis vor die Haustür, verabschiedete mich kurz, und dann lief ich, gehetzt, zurück, um meinen Hut zu suchen. Ich kletterte, ohne mir die möglichen Folgen zu überlegen, über den Zaun und lief kreuz und quer durch den Schulhof; freilich war in der Dunkelheit an einen Erfolg meines Bemühens nicht zu denken. Ich mußte die Aktion auf den nächsten Morgen verschieben. Aber, obwohl ich nun mit ziemlicher Sicherheit annehmen durfte, daß der runde Hut, zum Rollen wie kein anderer geschaffen, im Bereich des Schulhofes bleiben mußte, daß ich ihn also am nächsten Tage frühzeitig, ehe der Unterricht begann, finden würde, erschauerte ich. Denn wie würde ich ihn wiederfinden! Wie, den guten!

Nun, ich fand ihn wieder, in einer Schneewehe in einem windgeschützten Westwinkel des Schulhofes, noch ehe der Schuldiener mit seinem Kehrbesen bis dahin gelangt war. Und er sah aus, wie eben ein steifer schwarzer Hut mit Seidenfutter und feinstem Schweißleder nach einnächtigem Aufenthalt in einer Schneewehe aussehen mußte. Aber ich hatte ihn, wenn er auch sehr weich geworden war.

In dieser soliden Weichheit trug ich ihn in der Neujahrsnacht 1914, den ersten Stunden jenes Jahres, das für die Geschichte Europas so riesengroße Bedeutung erlangen sollte. Nun bin ich selbstverständlich weit davon entfernt, innere Zusammenhänge zu konstruieren; es wäre vermessen, anzunehmen, daß der Lenker der Schlachten gerade im Neujahrsschicksal meines nicht mehr ganz steifen, aber sonst völlig unschuldigen schwarzen Hutes das harte Schicksal habe andeuten wollen, das er für ganz Europa bereithielt. Immerhin entbehren die Vorgänge, die sich mit meinem Hut in dieser Nacht abspielten, jetzt in der Rückschau nicht einer gewissen Symbolik. Wir waren damals umständegemäß ein wenig lustig, und in dieser Lustigkeit umwanderten wir mit vielen Hunderten anderer Silvestermenschen das Rathaus unserer alten, ehrwürdigen Piastenstadt. Als nun vom Turme der erste Glockenschlag der zwölften Stunde ertönte, ein allgemeines „Prost Neujahr" einsetzte, und eben mein heller Tenor mit einstimmen wollte, erfolgte ein von schätzenswerter Freundschaft verabredetes Trommelfeuer auf meinen guten, freilich nicht mehr ganz steifen Hut, daß mir der Schädel brummte, und der Hut selbst, als ich ihn endlich der Feuerwirkung entzogen hatte, einen geradezu erbarmungswürdigen Zustand vorwies. Allgemeines Geheul, wie man sich denken kann. Und auch ich mußte lachen. Oder sollte ich etwa wütend werden, zeigen, daß ich mich ärgere! Es war ja auch zu witzig, recht zum Brüllen lustig, zum Totlachen . . . o, wenn ich mich nur hätte rächen können! Aber die anderen, die Trommler, die hatten ihre eigene Bombe wohlweislich zu Hause gelassen. So lachte ich eben mit, ein galgenhumoriges Lachen, und unterdrückte jeden Gedanken an ein Wiedersehen mit meinen Eltern.

Dann zogen wir auf die Bude unseres Freundes Lewermann, der damals gerade Einjähriger war, und gaben uns wieder der Lebenslust hin, und als man zum fünfzigsten Male auf Kosten meines mißhandelten, einst schönen, steifen, schwarzen Hutes in ein tolles Gelächter ausbrach, und einer den Vorschlag machte, auf eine neue schöne Bombe für mich zu sammeln, griff ein anderer nach Lewermanns Helm und setzte ihn mir aufs Haupt: „Ach Quatsch, das ist das einzig Reelle! Den wird dir keiner eindämmern!"

Ich habe seitdem nie mehr einen steifen Hut, Bombe oder Melone genannt, getragen; auch den malträtierten nicht mehr, der knapp drei Vierteljahr alt geworden war und somit nur einen einzigen Frühling erlebt hatte. Er fand sein Ende gelegentlich eines Kostümfestes, für das ich ihn einem Bekannten geliehen hatte; der brachte mir nur die Krempe zurück. Ein gutes halbes Jahr nach der denkwürdigen Neujahrsnacht aber trugen wir alle, die sie mitgemacht hatten, feste preußische Pickelhauben und sahen auf alle Melonen mit Verachtung herab.

Und heute, ich kann mir nicht helfen, muß ich immer lachen, wenn ich Gelegenheit habe, eine Melone länger als nur flüchtig zu betrachten; besonders aber dann, wenn die Melone ein vor Erregung zitterndes, sehr rotes und sehr rundes Gesicht überkrönt.

Der Choral des Lukas Wendelin

Eine Neujahrserzählung von Herbert Kurzbach

Nicht nur ein Schreiberlein war er, der Lukas Wendelin, ein sorgsam notierendes und mit flotten Schnörkeln begabtes Schreiberlein, geübt in allen Graden der Verbeugung und unfehlbar im eiligen Summieren, o nein, er war mehr, als der Magistrat und der Sold ihm abverlangten, er hatte in einem Schränkchen zu Haus einen hohen Stoß Notenblätter, vom Bauernwalzer bis zum Grabchoral, und im samtenen Futteral lag eine blanke Trompete, und sein Weib, Sophie, verwaltete mit Sorgfalt einen weichen Lappen, damit der Hochglanz golden aufblitzte, so Herr Wendelin, nach dem Dienst, sie ansetzte an seinen Mund.

Wie weit Wendelin sein Instrument beherrschte und die Kunst verstand, die Tonreihen in freundlich klarem Fluß in den Feierabend seiner und seines Weibes Seele zu leiten, das steht hier nicht zur Rede, wenn auch belegt ist, daß er, wann immer das Wetter es erlaubte, das Erkerfenster öffnen ließ, als hätten noch andere als er und sein Weib Anspruch auf musische Erbauung, und daß kein Bürger des Städchens je Klage darob anbrachte. Im Gegenteil stand er, eben dank seiner lauten Kunst, in hohem Ansehen bei allen, die um seine Liebhaberei wußten.

Mit einem Male aber, noch vor dem Weihnachtsfest des Jahres 1763, blieb die Abendmusik aus, die bisher im Hause Wendelin so pünktlich geboten worden war, und kurz darauf erhielt der Rat des Städtchens einen Brief aus Breslau, worin der Amtmann die Anweisung gab, dem Weibe eines gewissen Lukas Wendelin, Magistratsschreibers des dortigen Rates, alle ärztliche Hilfe zuteil werden zu lassen, deren sie, nach vorliegendem Bericht, wohl dringend bedürfe. Weiter wurde der Behörde zur Pflicht gemacht, den offenen oder geheimen Anschuldigungen entgegenzutreten, die im Umlauf seien über die Zucht des preußischen Militärs, und zwar mit dem Ziele, daß der Frevel des Grenadiers Rotgans, über den man bereits zu Gericht sitze, niemals dem gesamten Heere angeheftet werden dürfe, das in Treue und Zucht diene und jedes Vergehen, das einer aus seinen Reihen sich zuschulden kommen lasse, streng ahnde.

Der Vorfall aber, der diesem Erlaß zugrunde lag, hatte sich in der Stube des Schreibers Wendelin zugetragen. Die Füße in wollene Decken gehüllt, saß Frau Sophie zu später Nachmittagsstunde am Fenster, um das letzte Licht des Tages zu nützen, und strickte emsig an einem Kinderhäubchen, als ein Uniformierter eintrat und den Ratsschreiber zu sprechen verlangte in Quartiersangelegenheiten. Frau Sophie konnte nur bedauern, sie selbst erwarte ihn seit einer halben Stunde, und die Abendsuppe sänge schon an, dick zu werden. Der Grenadier bat, der Dringlichkeit wegen, Herrn Wendelin hier erwarten zu dürfen. Das Weib gestattete ihm solches, bot ihm den Sessel an und ging, da es ihr unschicklich schien, in dämmriger Stube mit einem fremden Soldaten zu sitzen, nach der Küche, um die Lampe herzurichten. Als sie wieder eintrat, stand der Soldat am Fenster und hielt das unfertige Häubchen in der Hand, und als die Frau, nichts Arges ahnend, darüber lächelte, stand er plötzlich dicht hinter ihr, nahm ihr, wobei er über ihre Finger griff, die Lampe ab und stellte sie auf den Tisch. Sie entzog sich, mit jähem Widerwillen, seiner Nähe, sie roch, daß er getrunken hatte, aber sie schwieg, machte sich am Ofen zu schaffen und wünschte nichts sehnlicher, als daß ihr Mann heimkommen möchte. Auch der Grenadier schwieg, aber er schritt mit schaufendem Atem durch die Stube, als sänne er auf einen neuen Angriff, und plötzlich fiel ihm die Trompete auf. Er hob sie aus dem Futteral, aber ohne Andacht, eher mit verächtlicher Gebärde, und als Frau Sophie, um das Instrument besorgt, ihm unmißverständlich klarmachte, daß die Trompete in keine andere Hand als in die ihres Gemahls gehöre, da lachte er aus seiner Trunkenheit heraus, pries sich als den besten Trompeter des Regiments, der sogar bei Leuthen geblasen und sich damit wohl das Recht erworben habe, seinen Mund dahin zu setzen, worauf ihn ein armseliges Schreiberlein drücken dürfe. Es gab einen grellen Ton, aber da entriß ihm schon Frau Sophie die Trompete und hielt sie schützend hinter ihren Rücken. Doch lag sie nun in der Fessel seiner Arme und mußte hören, daß es ihm gar recht sei, wenn ihm nun statt eines metallenen Mundstücks ein lebendiger Mund geboten würde. Sie schlug ihm mit der Trompete quer übers Gesicht und flüchtete, da er sie notgedrungen freiließ, durch die Tür, der Grenadier hinterher, aber auf der Stiege, die steil hinunterführte ans Haustor, verfehlte sie eine Stufe, stürzte und schlug auf.

So fand Lukas Wendelin sein Weib, ohnmächtig war sie, aber die Trompete hielt sie noch im Arm. Der Stadtmedicus, den Wendelin herbeiholen ließ, konnte nichts Bestimmtes aussagen über Art und Grad der Verletzung, nur soviel wußte er, daß das Kind, dem sie entgegengehofft hatten, nun nimmer zu erwarten wäre.

Das war geschehen, als die letzten Reste der Besatzung, die noch in dem schlesischen Städtchen gelegen, sich zurückzogen in ihre Garnison und die Bürger sich anschickten, die erste Weihnacht des Friedens nach einem siebenjährigen Kriege festlich zu begehen.

Im Hause Wendelin war viel Leid in diesen Feiertagen, die Kranke klagte über Schmerzen, wenn sie bei Sinnen war, und wenn sie fieberte, unterhielt sie sich mit dem Tode, als säße er an ihrem Bette. Wendelin, auf so grausame Weise aus dem Gleichmaß seines Lebens geworfen, wußte weder seinem Weibe noch sich selbst einen Trost und hockte, hilflos wie ein Kind, am Fenster, hinter dem die stillen Flocken vom Himmel unermüdlich niederglitten.

Die Trompete lag all die Zeit über im Futteral. Wenn sie ihm früher als ein kostbares Werkzeug gegolten hatte, um die Seele zu feier und Tröstung zu führen, so fluchte er ihr nun als einem blechernen Geräte, an dem ihm Glück und Hoffnung zuschanden geworden, und als man, am letzten Tage des Jahres, bei ihm anfragte, ob er, wie all die Jahre bisher, wohl noch bereit und imstande wäre, einen Choral vom Turm der Kirche zu blasen, so das alte Jahr hinüberwechsle ins neue, da schüttelte er, der sonst so ergebene Schreiber Wendelin, energisch den Kopf, und das sollte heißen, niemand könne ihm zumuten, daß er jemals wieder eine Melodie blase auf dem geschändeten Instrument.

Aber als er über Mittag heimkam, da trug Sophie ein Lächeln im Gesicht, das erste Lächeln seit jenem schlimmen Tage, und sie fuhr mit dem Lappen über die Trompete, die, mit strahlendem Glanze, auf der Bettdecke lag, und da er, noch schwankend zwischen Schreck und Glück, nicht wußte, sollte er die Trompete wegstoßen oder nicht, da sagte sie ihm, daß die Frau Nachbarin ihr, auf ihren ausdrücklichen Wunsch, das Instrument herübergereicht habe. Es sei ja keine Anstrengung, das Metall zu polieren, und alle Schmach, die ihm angehaftet, sei nun davon abgewischt. „Morgen treten wir in ein neues Jahr", sagte sie, „und du wirst vom Turm blasen, und Gott wird dir zuhören, und . . ." Sie sah ihm leuchtenden Blickes in die Augen, „und so alt sind wir noch nicht, daß wir nicht doch noch hoffen dürften auf ein Kind."

So kam es, daß der Schreiber Wendelin, mit steifen Händen, doch noch am Turmfenster darauf wartete, daß das alte Jahr aus dem Räderwerk der Turmuhr ausgestoßen werde, und als der zwölfte Schlag im Gemäuer verhallt war, da setzte er die Trompete an, und er blies den Choral und schickte ihn in die geweihte Nacht, hinunter an das Fenster, hinter dem sein Weib lag, wohl lauschend und lächelnd und betend, und hinauf an die Sterne.

Moltke-Anekdoten

Helmuth von Moltke, der große Heerführer von 1866 und 1870/71, der Schlachtendenker der Siege von Königgrätz, Gravelotte und Sedan, wurde von seiner Umgebung „der große Schweiger" genannt. Von dem wenig redseligen genialen Manne gibt es naturgemäß auch nicht viel Anekdoten. Desto kostbarer aber sind die wenigen von ihm und um ihn.

Zu Ehren der Silberhochzeit des Kronprinzenpaares im Jahre 1883 fand im Berliner Schlosse ein prächtiges Kostümfest statt, dem mit dem ganzen Hofstaate auch der greise Feldmarschall Moltke beiwohnte. Beim Vorbeimarsch der Künstlerschaft, der sich besonders eindrucksvoll ausnahm, fragte jemand den alten Herrn, wie ihm das gefallen habe. Fein lächelnd sagte er: „Vortrefflich und über alle Erwartungen. Aber — marschieren können sie nicht."

*

Kurz nach dem deutsch-französischen Kriege gelang es einer Dame der Hofgesellschaft, den „großen Schweiger" zu einer Eintragung in ihr Gedenkbuch zu bewegen. Am nächsten Tage bat sie Bismarck um dieselbe Gefälligkeit. Der las Moltkes Eintragung, besann sich dann kurz und schrieb auch. Moltkes kurzgereimte, knappen Worte lauteten:

„Lüge vergeht; Wahrheit besteht!
Von Moltke, Generalfeldmarschall."

Bismarck schrieb darunter:

„Ich weiß, daß in jener Welt,
Die Wahrheit stets den Sieg behält.
Doch gegen Lügen dieses Lebens,
Kämpft stets ein Feldmarschall vergebens!
Von Bismarck, Reichskanzler."

Bei Besetzung der dänischen Stadt Fredericia 1864 durch die preußische Armee ritten Moltke und Bismarck Seite an Seite. Moltke war sichtlich nicht guter Stimmung, und es freute ihn wenig. Denn es war die Stadt, in der er als Kind wie zu Hause gewesen war und in die er jetzt als Feind einzog. Bismarck aber war noch nie da gewesen, und als sie jetzt an einem hohen, stattlichen Gebäude vorüberritten, wies er darauf hin und sagte: „Hier werde ich mein Quartier nehmen, das wird wohl das richtige für mich sein." Aber Moltke sagte nur: „Das ist das Staatsgefängnis."

*

Bismarck hat gesagt, daß er von Moltke in ihrer beider langem Leben eigentlich nur einen einzigen Scherz gehört habe. Und das war in ernster Stunde im Juni 1866. Bismarck fragte ihn, ob sie nicht 24 Stunden eher losschlagen könten als ursprünglich vorgesehen. Moltke nahm einen Bleistift und sein Notizbuch und fing an zu rechnen, und nach einer Weile Nachsinnens antwortete er einfach: „Ja!" „Also los!" sprach Bismarck. Moltke ging, drehte sich aber in der Tür noch einmal um und fragte den Kanzler: „Wissen Sie denn schon, daß die Elbbrücke bei Dresden gesprengt worden ist?" „Das wäre sehr betrüblich", entgegnete Bismarck. „Aber nur mit Wasser, sie war staubig", und mit diesem Witz war, wie Bismarck in Friedrichsruh erzählte, Moltke triumphierend zur Tür hinaus.

*

Vom sterbenden ehemaligen Kriegsminister von Roon nahm Moltke im Februar 1879 mit folgenden Worten Abschied: „Lieber Freund, Sie gehen voran. Ich folge bald nach. Machen Sie nur dort oben auch Quartier für mich."

Erzählt von F. A. Zimmer.

Mit Humor ins neue Jahr

Geschickt verteidigt.

In einem Provinzprozeß verteidigte einer der bekanntesten Anwälte Schwedens, dem der Ruf eines gefürchteten Gegners vorausging. Der Rechtsbeistand der Gegenpartei, ein unbekannter, aber pfiffiger Advokat aus dem Landstädtchen, wo das Verfahren stattfand, begann sein Plädoyer folgendermaßen: Meine Herren, wenn ein Kind leicht erkrankt ist, holt man sich einfach beim Apotheker Rat. Wenn es ernstlich krank ist, schickt man zum Arzt. Wenn aber der Zustand des Kranken hoffnungslos ist, läßt man irgendeine Berühmtheit aus der Hauptstadt kommen. Ich glaube daher nicht zu übertreiben, wenn ich behaupte, daß der Prozeßgegner seinen Fall für hoffnungslos hält, da er sich meinen berühmten Kollegen aus Stockholm hat kommen lassen."

Der Besuch.

Ein junger Mann, der in Berlin studiert, erhält den Besuch seiner auswärts wohnenden Eltern. Während der Vater in die „Bude" hinaufgeht, tritt die Mutter noch in einen Laden, um dem Sohn etwas mitzubringen. Dann steigt auch sie hinauf und klingelt. Die Wirtin öffnet der hübschen, stattlichen Mutter.

„Wohnt hier der Student X?" fragt die Mutter.

Da antwortet die Wirtin: „Jawoll, aber jehn Sie man ja nich jetzt rin, der Olle is da!"

Das ist ja allerhand!

Die Braut kam zur Mutter zurück. Sie war splitternackt. Die Mutter erschrak: „Was fällt dir ein? Woher kommst du so?"

„Von Peter!"

„Deinem Verlobten?"

„Wir haben uns entlobt."

„Wieso bist du dann nackt?"

Die Braut seufzte: „Ich habe ihm alle Geschenke zurückgeben müssen!"

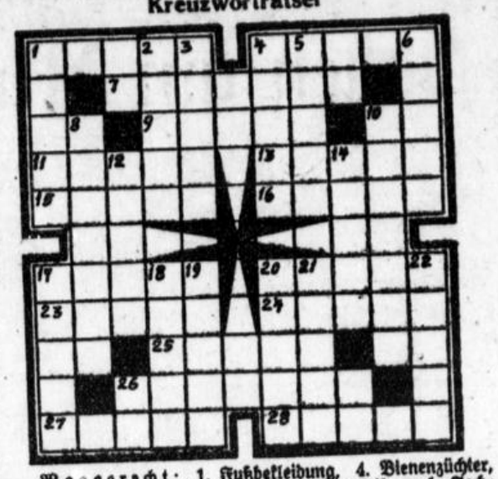
Verkannte Maske.

Das Hudsonhotel in Philadelphia veranstaltete einen Ball mit Maske und Kostüm. Plötzlich lief ein Mann durch die Halle: Nackte Beine, nackte Arme, ein Badetuch um den Bauch. Die Masken jubelten: „Bravo! Prächtig! Gandhi! Gandhi!"

Der Mann brüllte: „Unsinn! Ich saß im Bad, und das Hotel brennt!"

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Fußbekleidung, 4. Bienenzüchter, 7. Zierpflanze, 9. Ruhegehalt, 11. Körperteil, auch Fachzeitschrift, 13. erdkundlicher Begriff, 15. Hausgeflügel, 16. Teil des Buches, 17. Asiat, 20. mehrstimmiges Tonstück, 23. das Göttliche im Menschen, 24. weibliche Gestalt aus der „Fledermaus", 25. Papstkrone, 26. Landschaft in Mittelitalien, 27. altdeutsche Bezeichnung für Liebe, 28. Nadelbaum.

Senkrecht: 1. ausgedroschenes Getreide, 2. heiliges Buch der Mohammedaner, 3. Flachland, 4. kleines Raubtier, 5. Gesichtsausdruck, 6. Wäschemangel, 8. Bergpaß in Tirol, 10. Stadt in Lippe, 12. Vergebung, 14. Wahrnehmungsorgane, 17. Religion, 18. Steppensalz in der Kaspischen Senke, 19. Ortsveränderung, 20. Edelsteingewicht, 21. türkische Stadt in Kleinasien, 22. Gartenblume.

Silbenrätsel

bo — bo — e — ei — el — em — es — eu — eg — go — höl — i — in — lett — mi — mo — na — nar — nat — ne — nit — pen — port — re — ris — rit — sack — ses — sig — ske — so — te — ter — tin — tin — ty — ze —

Aus vorstehenden Silben sind 16 Wörter zu bilden, deren erste und vorletzte Buchstaben, abwechselnd von oben nach unten gelesen, eine alte Lebensweisheit ergeben.

1. altgriechische Landschaft, 2. kleiner Süßwasserfisch, 3. Speisewürze, 4. Bestandteil von Delfarben, 5. Knochengerüst, 6. Hartgummi, 7. byzantinischer Feldherr, 8. Zeiteinteilung, 9. Nebenfluß der Etsch, 10. deutscher Lyriker, 11. Romanheld von Freytag, 12. Mädchenname, 13. Stadt in Schleswig, 14. Musikstück, 15. Ausfuhr, 16. Frauenname.

Zitat im Versteck

Bademantel — Vorverkauf — Bedienung — Inster — Kieselstein — Lineal — Makrone — Ponente.

Jedem der obenstehenden Wörter sind drei zusammenhängende Buchstaben zu entnehmen. Diese ergeben, aneinandergereiht, ein Zitat von Schiller. (An die Freude.)

Bruchstückrätsel

urggra — luado — utri — asmi — nslic — auleso — solan — asber —

Den vorstehenden Wortbruchstücken sind Kopf und Fuß anzusetzen. Richtig gefunden, ergeben zuerst die Anfangsbuchstaben, dann die Schlußbuchstaben den Vor- und Nachnamen des Erfinders des Blitzableiters.

Auflösungen aus voriger Ausgabe

Kreuzworträtsel. Waagerecht: 3. Rast, 5. Thor, 8. Maat, 10. Eber, 11. Trampolin, 12. Adresse, 15. Karussell, 18. Bart, 19. Deut, 20. Tier, 21. Etat. — Senkrecht: 1. Saar, 2. Hobi, 3. Rake, 4. Standarte, 6. Helmstedt, 7. Reni, 9. Spieße, 13. Stat, 14. Blut, 16. Arie, 17. Lear.

Geographisches Kammrätsel. Waagerecht: 1. Salamanka, 6. Essen. — Senkrecht: 1. Saale, 2. Labes, 3. Maros, 4. Netze, 5. Athen.

Verschmelzungsrätsel: Weserland, Estragon, Sokrates, Telramund, Eissport, Rotterdam, Waghals, Alhambra, Landkarte, Dragoner. — „Westerwald."

Kopfwechselrätsel: Taste, Runde, Angel, Uran, Enkel, Rasse, Manier, Alster, Nassau, Tiegel, Esel, Lanze. — „Trauermantel."

ADOX

Narziß im Nebel

Roman von Roland Marwitz

Copyright: Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

(37. Fortsetzung)

Als Hendrik Bogan die Hotelrechnung begleichen wollte, fand er, daß man vergessen hatte, Marietta Koschkas Zimmer und Pension anzusetzen.

„Das Zimmer der gnädigen Frau ist von Mr. Roxin bezahlt worden", sagte der Geschäftsführer, und wie eine Entschuldigung fügte er hinzu, daß Frau Koschka wahrscheinlich nicht über die nötigen Devisen verfügt habe.

„Gewiß, so war es vereinbart!" nickte Bogan, und er wußte nur, daß er diesen Namen schon einmal gehört hatte. Wer immer aber auch Mr. Roxin sein mochte, Mariettas Zukunft brauchte ihm keine Sorgen zu machen.

Als Hendrik den Handkoffer packte, kamen ihm ein paar Rollenbücher in die Hände, Stücke, die mit ihm zu Beginn der neuen Spielzeit herauskommen sollten. Er hatte die Absicht gehabt, sich während seiner Tournee mit diesen Rollen zu befassen, er war nicht dazu gekommen, weiß Gott nicht!

Zuoberst lag das Rembrandt-Drama, das einmal der Anlaß gewesen war, ins Reichsmuseum zu gehen, nein, auch das stimmte nicht. Man konnte den Rembrandt spielen, auch ohne vor seinen Bildern gestanden zu haben, aber im Reichsmuseum gab es eine Bank, auf der man einmal mit Maria gesessen hatte.

Hendrik erkundigte sich nach dem Zug, es war reichlich Zeit, noch einmal ins Museum zu gehen. Vielleicht war es das letztemal. Nie, was immer man tat, wußte man, ob es nicht das letztemal sein würde.

Als Hendrik Bogan durch die Halle ging, trat ein Herr auf ihn zu, in dem er erst, als die unwahrscheinlich falschen Zähne aufleuchteten, Professor Glauchos erkannte.

„Auf ein Wort, Herr Bogan!" sagte Glauchos und machte eine einladende Bewegung, die alle Klubsessel umschloß und glauben machen konnte, der Mann mit dem Pharaonenbart sei über Nacht Besitzer des Hotels geworden.

„Ich glaube, daß wir uns nichts mehr zu sagen haben, Herr Glauchos." Bogan wollte an dem Professor vorüber, aber da ihn der Mann am Mantelknopf packte, blieb er stehen.

„Lieber Herr Bogan", flüsterte Glauchos, „gehen Sie noch einmal in sich. Ueberlegen Sie, welche Chance Sie ausschlagen, wenn Sie die Baronin nicht heiraten. Wie gesagt, es handelt sich um Millionen."

„Und was interessiert das Sie, Glauchos?"

„Sie wissen doch, meine tiefe Zuneigung zu Fräulein Angela."

„Ich möchte Ihnen raten, diesen Namen nicht mehr in Ihr Maul zu nehmen, es könnte geschehen, daß ich Ihnen Ihre schönen, falschen Zähne einschlüge."

Glauchos ließ den Mantelknopf, an dem er unermüdlich gedreht hatte, fahren.

„Ich glaubte, wir hätten eine Basis, auf der wir uns geistig auseinandersetzen könnten. Selbst auf die Gefahr hin, daß dies nicht möglich sein sollte, Herr Bogan, muß ich Ihnen sagen, daß ich die junge Dame als meine Verlobte betrachte."

„Ich wußte nicht, daß Verlobungen mit Maulschellen geschlossen werden, Mann!"

„Dazu wäre einiges zu bemerken, Herr Bogan. Ist Ihnen das Wort ‚Liebeshaß' ein Begriff? Ich sprach darüber kürzlich im Bund. Schade, daß Sie meinen Ausführungen nicht beiwohnten! Immerhin mag es ein Zeichen echter Neigung sein, daß mir meine Verlobte ihr Zigarettenetui schenkte, ein Etui, an dem sie sehr hing und das von bester Qualität ist. Wenn ich Ihnen eine Zigarette anbieten darf?"

Glauchos zog das Etui hervor, er ließ den Deckel aufspringen und Bogan erkannte, daß es sich in der Tat um Angelas Etui handelte.

„Danke", sagte Hendrik, aber er griff keine Zigarette, er nahm das Etui selbst und ließ es in seine Tasche gleiten. „Den Handschuh dürfen Sie behalten, Glauchos, und den Damenhut ebenfalls, ich bin überzeugt, daß er Sie vortrefflich kleidet."

Er ging gelassen und ohne Gruß an Glauchos vorüber, auch auf der Straße beschleunigte er den Schritt nicht. Es war Zeit, viel Zeit bis zur Abfahrt des Zuges.

Hendrik schlenderte die Spiegelstraat entlang, warf zuweilen einen verweilenden Blick auf die Heeren-, die Keizergracht, deren Ufer von herbstlichen Bäumen umsäumt waren, die ihre gelben und roten Blätter auf das Wasser fallen ließen, das ruhig und dunkel dahinzog.

Die Patrizierhäuser mit den schmalen Fronten, den steilen Steinstiegen und blanken Messingklopfern wirkten unbewohnt, wie die Häuser einer Bühnendekoration. Vor solcher Szenerie konnte man den Egmont spielen, dachte er, und daß Angela ein wundervolles Klärchen sein würde . . .

Dann stieg er die Stufen des Museums empor, er wollte wieder die „Nachtwache" sehen und auf der Bank sitzen, auf der er einmal . . . Nein, er ging durch den Saal, als gäbe es nichts, was ihn dort halten könne. Das war vorüber. Alles war vorüber. Aber es gab noch ein Bild, um dessentwillen man nicht umsonst gekommen war, es hing in einem abseitigen Saal, und es war einem Schüler Rembrandts zugeschrieben. Dieser Schüler war de Maas. Er war genau um drei Jahrzehnte zu spät geboren, aber ein Schüler Rembrandts war er gewiß.

Als Hendrik den Saal betrat, fand er zwei Herren mit großen Hornbrillen vor dem kleinen, goldumrahmten Bildquadrat stehen. Aus ihren Worten konnte er entnehmen, daß der Irrtum aufgedeckt worden war und daß man das Bild entfernen müsse, ungeachtet des großen Schadens, der durch den Ankauf dem Museum erwachsen war.

Hendrik trat zu ihnen und fragte höflich, ob die Möglichkeit bestünde, das Bild zu erwerben.

Die Herren stutzten. Gewiß, versicherten sie dann, diese Möglichkeit wäre keineswegs ausgeschlossen, obschon es schwerfallen dürfte, dafür einen Käufer zu finden.

„Wenn Sie mich informieren würden . . .", sagte Hendrik, und er reichte dem Aelteren der beiden seine Karte.

Man wechselte noch einige Worte, dann war Hendrik Bogan allein. Er setzte sich auf die Bank, dem Bild gegenüber, und er verlor sich so sehr in das kleine Bild, daß er Zeit und Ort vergaß und erst aufschreckte, als die Glockensignale die Schließung des Museums anzeigten. Er mußte mit offenen Augen geträumt haben, geträumt von Angela, von Maria und von seiner Mutter, die längst tot war, und die ihn zum erstenmal in seinem Leben in dies Haus mit den Bildern geführt hatte. Als die Glocken erneut schrillten, warf er einen Abschiedsblick auf Angelas Kinderbildnis.

„Bald — für immer!" sagte er und lächelte dem Bilde zu, das sein Lächeln zu erwidern schien.

*

Der Kalenderblock auf dem Schreibtisch sagte Hendrik Bogan, daß drei Monate seit seinem Gastspiel in Holland vergangen waren. Auf den Tag genau drei Monate. Er blickte durch die Scheiben seines Landhauses in Dahlem und sah, daß alles verschneit war. Der erste Schnee! Wie sehnlich hatte man ihn als Kind erwartet! Jetzt lockte kein Schlitten und keine Schneeballschlacht.

Kunst und Wissenschaft

Deutsche Buchausstellung in Aarhus. Die vor wenigen Tagen in der dänischen Universitätsstadt Aarhus eröffnete Deutsche Buchausstellung erfreut sich eines starken Widerhalls in der dänischen Oeffentlichkeit und der dänischen Presse. Die Ausstellung, die schöngeistiges, politisches und wissenschaftliches Schrifttum umfaßt, wird als eine der besten bezeichnet, die je in Aarhus durchgeführt worden sind.

Im Nebenzimmer hantierte Emil Laube mit allerlei Gepäckstücken. Er hatte die Rembrandtkostüme gebracht, die für das Gastspiel in Düsseldorf nötig waren. Es war dort eine Festaufführung, und man hatte Hendrik Bogan für ein dreimaliges Auftreten verpflichtet. Am nächsten Morgen ging das Flugzeug. Emil Laube kam herein und sagte, daß er die Koffer schon jetzt zum Flughafen bringen werde.

„Nein, Emil", sagte Hendrik, „ich werde nicht fliegen, ich will mit der Bahn fahren."

„Dann müssen wir den Schlafwagenzug benutzen, Herr Bogan", erklärte Emil Laube; wie stets in wichtigen Fällen sagte er „Wir".

„Fahr du mit dem Schlafwagenzug, Emil, oder mit der Postkutsche. Ich will einen Zug nehmen, der am Tage fährt. Ich will Schnee sehen, Landschaft im Schnee. Wahrscheinlich bist du zu beschränkt, um das zu begreifen."

„Ich begreife nur, daß Herr Bogan dann sogleich fahren müßte und daß Herr Bogan dann viel zu früh in Düsseldorf ankommen würden. Wir befinden uns in einem Konflikt, Herr Bogan, in einer sogenannten Gewissensqual."

„Schon gut, Emil, fahr zum Zoo' und besorg die Fahrkarte! Runde nach oben ab und trink in deiner Gewissensqual einen Schnaps auf mein Wohl!"

Emil Laube erklärte sein gütiges Einverständnis, er ging, und eine Stunde später brach auch Hendrik auf. Von der Tür warf er einen Blick in sein Zimmer. Auf dem Schreibtisch stand ein Bild Marias und daneben, an der Wand, hing ein anderes Bild, schmal gerahmt, das er eines Tages aus Holland erhalten hatte. Es war eine Rötelzeichnung auf grauem Pergament, in einer völlig veralteten, aber wundervollen Technik, und es zeigte ihn, Hendrik Bogan selbst. Er saß versunken auf einer Bank, den Blick in eine traumhafte Ferne gerichtet, und am Rande des Blattes befanden sich noch zwei Studien seiner Hände, die er damals in dem abseitigen Saal des Museums gefaltet haben mochte.

(Schluß folgt.)

KRAFTIN Zum Backen, Kochen, Würzen KRAFTIN

Der deutsche Sport im Kriege / Von Reichssportführer v. Tschammer und Osten

Ein neues Jahr, für uns auch ein neues Sportjahr, bricht an, das ebensowenig wie die beiden letzten mit den normalen Maßen des Friedens zu messen ist. Mit den steigenden Aufgaben, die dem Reich von seinem Führer gestellt sind, haben auch die deutschen Leibesübungen in dem ihnen zugewiesenen Rahmen an Stelle einer krassen Einschränkung — wie viele sie erwarteten — eine immer neue Ausweitung ihres Tätigkeitsgebiets erlebt.

Wir haben niemals „nach militärischen Gesichtspunkten" gearbeitet, wie uns das von unseren Feinden sooft vorgeworfen worden ist, sondern die Leibeserziehung und die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes wurzelt ganz einfach in dem gleichen Mutterboden: in dem Willen des deutschen Menschen, stark, gesund, hart und voll einsatzfähig zu sein, im Frieden und selbstverständlich erst recht im Kriege, der nun einmal immer die schärfste Bewährungsprobe für alle Bewegungen und menschlichen Institutionen gewesen ist. So mußte sich, was in sechs Jahren vorbereitet war, in der Entscheidungszeit bewähren! Und es konnten der Wehrsport und die vormilitärische Ausbildung organisch angegliedert werden, um der Wehrmacht nicht nur den körperlich, geistig und charakterlich einwandfreien Mann zu stellen — was ja schon die allgemeine Leibeserziehung vermag —, sondern auch noch den schon militärisch vorgebildeten.

Der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen und all die Gliederungen und Organisationen, die in der Leibeserziehung einen wichtigen Teil ihrer Ausbildungsarbeit erkannt haben, mußten im Krieg vor allem eine doppelte Aufgabe lösen: die Grundausbildung der breitesten Volksschichten, zumal der Jugend, aufrechterhalten — und die Leistungsförderung der Auslese nicht zu versäumen, denn in ihr haben wir das große Werbemittel, haben wir eine der wirkungsvollsten Repräsentationsmöglichkeiten.

Dies doppelte Problem ist gemeistert worden, in welchem Umfang, das beweisen Zahlen, die heute wohl jedem Sportler geläufig sind. Ich will nicht auf die Erfolge der Grundschulung, auf die — im Kriege! — neugegründeten Vereine, die wirkungsvollen und organischen Zusammenschlüsse und Arbeitsgemeinschaften, auf die Meisterschaftsleistungen und Lehrgangserfolge eingehen, sondern mich auf die Ziffern aus dem internationalen Sportverkehr beschränken, von dem ja sogar manche Deutsche angenommen haben, er werde nach Kriegsausbruch völlig zum Erliegen kommen. . . . Nun — die Bilanz war vor einem Jahre schon bemerkenswert, inzwischen sind wir aber angelangt bei 67 Länderkämpfen, bei 40 Städte- und Vergleichskämpfen und nicht weniger als 130 sonstigen Veranstaltungen, bei denen sich unsere Athleten mit Sportlern aus dem neutralen oder verbündeten Ausland gemessen haben! Daß wir dabei weiß Gott nicht einseitig gewesen sind, zeigt die Tatsache, daß 16 Länder bei diesen Treffen vertreten sind; mit Italien haben wir z. B. 27 Länderkämpfe, 8 Städtetreffen und 34 andere Begegnungen ausgetragen, für Ungarn lauten die Zahlen ähnlich: 30 — 13 — 30! Auch was die einzelnen Sportarten angeht, ist die Vielseitigkeit erstaunlich: 21 Sportarten werden in der Tabelle aufgezählt, wobei Fußball und Boxen mit 15 — 11 — 18 bzw. 18 — 8 — 11 Kämpfen am besten abschneiden.

Und die Ergebnisse? Von den Länderkämpfen haben wir 49 gewonnen, 31 verloren und 7 unentschieden gehalten; bei den Städte- und Vergleichskämpfen waren es 22 — 15 — 3! Also Erfolge, die wohl auch die Optimisten unter uns kaum erwartet haben, denn unter den gegebenen Umständen war ja schon das bloße Antreten und ordnungsmäßige Durchführen der Treffen als Erfolg zu betrachten. Diese Veranstaltungen mit solchen Ergebnissen — sowohl zahlenmäßig wie dem Eindruck nach, den die Haltung unserer Mannschaften hinterließ — waren natürlich auch die beste Grundlage für eine andere Aufgabe, die uns im Verlaufe dieses Krieges neu zugefallen ist und der wir im nächsten Jahre noch erhöhtes Augenmerk widmen werden: die Neuorganisation des europäischen Sportlebens überhaupt, bei der Deutschland mit Italien, von jedem Gesichtspunkt aus gesehen, als Fundament dienen muß.

Für die Zeit dieses großen Aufbaues, der ja schon während der letzten Kriegsphase begonnen hat, werden all die Leistungen des vergangenen Jahres von besonderer Bedeutung sein, diese Leistungen, an denen unsere Soldaten — von der Wehrmacht immer, wenn es irgend anging, in der großzügigsten Weise beurlaubt — einen so hohen Anteil haben. Aber nicht nur sie, die Aktiven, deren Namen zum Teil dem deutschen Volke und auch dem Auslande bekannt sind, die geehrt und gefeiert werden — nein, gerade auch die „namenlosen" Helfer haben sich hier wiederum gar nicht abschätzbare Verdienste erworben. Die Arbeit ist in den Bereichen und Bezirken, in den Fachämtern und ganz besonders auch in den Vereinen, die manchmal wirklich kaum mehr lebensfähig schienen, als Aktive und Funktionäre zu den Fahnen einrückten, dies gewaltige Arbeitspensum ist zum großen Teil von den älteren Jahrgängen geleistet worden, die sich schon aufs „Altenteil" zurückgezogen hatten, zum Teil aber auch von den Jungen, denen viele solche Fähigkeiten noch viel weniger zugetraut hätten. Das war wieder eine gewaltige Bewährungsprobe für die Reserven, die in unserer Bewegung stecken, — und für den stolzen Freiwilligkeitsgrundsatz, der das Herz unserer Arbeit ist. Sie ist mit Glanz bestanden worden, diese Prüfung — und sie wird weiter bestanden werden, daran wird heute wohl kaum mehr jemand zweifeln, bis das Ziel erreicht ist: der Endsieg, zu dem dann auch der deutsche Sport sein Teil beigetragen hat.

Aus den Nachbargebieten

Bielefeld. Zuchthaus für zwei Flaschen Steinhäger. Der in Lübbecke geborene, zuletzt in Hillegossen wohnhafte 64 Jahre alte Wilhelm Lammermann hatte an einem Sonntag im November 1940 seinen üblichen Schoppen genommen. Als er die Gaststube der Wirtschaft A. verließ, ging er aber nicht sogleich aus dem Hause, sondern er stattete zunächst noch dem Keller des Wirtes einen Besuch ab und entwendete zwei Flaschen Steinhäger. Dabei wurde er beobachtet und festgenommen. Er hatte sich jetzt vor dem Sondergericht Bielefeld zu verantworten, das auf ein Jahr, sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust erkannte, wobei berücksichtigt wurde, daß L. auch nach seinem Vorleben kein unbeschriebenes Blatt mehr ist.

Minden. Die Stadt Minden erhält ein Forum. Bürgermeister Dr. Terhardt konnte in der letzten Ratsherrensitzung zum Jahresschluß die Mitteilung machen, daß seine Besprechung mit Gauleiter Dr. Meyer in Münster über den Plan einer neuen großzügigen Gestaltung des Stadtbildes weitere Fortschritte gemacht habe. Es besteht die sichere Aussicht, daß die Frage der Ueberlassung des Geländes am Simeonsplatz, wo ein großes Forum geschaffen werden soll, in positivem Sinne gelöst wird. Die Stadt ist mit der Ausarbeitung eines ausführlichen Planes beauftragt, der dann endgültig festgelegt werden soll. Modell, Lageplan und Zeichnungen der Neugestaltung des Platzes sollen auf der großen Gauausstellung aus Anlaß der Gedenktage zum zehnjährigen Bestehen des Gaues Westfalen-Nord im Januar in Münster gezeigt werden.

Dülmen. Ein Arm abgerissen. Auf der Straße Dülmen—Coesfeld wurde ein in Dülmen wohnender Mann von einem Lastkraftwagen angefahren und so unglücklich gefaßt, daß ihm der linke Arm glatt ausgerissen wurde. Außerdem erlitt der Mann noch schwere Wunden am Kopf.

Die Neujahrsgrüße der Geschäftswelt von Detmold und Umgebung

Zum Jahreswechsel

erleben unsere Sparer die besondere Freude, daß ihr Sparguthaben durch die aufgelaufenen Jahreszinsen gewachsen ist.

Die Zinsen werden bei uns auf allen Sparkonten für 1. Januar gutgeschrieben und sofort als neue Einlage mit verzinst.

Für die Nachtragung der Zinsgutschrift im Sparkassenbuch empfiehlt es sich, wegen des verstärkten Andranges bei der Sparkasse möglichst nicht die ersten Januartage zu wählen.

Bei der Mehrzahl unserer Sparer ist es guter, alter Brauch, die Vorlage des Sparkassenbuches zum Zwecke der Zinsgutschrift mit einer neuen Einzahlung zu verbinden.

Die lippischen öffentlichen Sparkassen

Allen unseren Gästen und Bekannten ein fröhliches neues Jahr!

Hotel „Zum Falken"
Kurt Riedel und Frau.

Allen meinen Kunden und Bekannten die besten Wünsche zum neuen Jahre!

H. Jacke, Schneidermeister
Detmold, Krumme Straße 33.

Meiner werten Kundschaft wünsche ich ein glückliches, gesundes und erfolgreiches neues Jahr!

Richard Obert, Papierhandlung
Detmold, Freiligrathstraße 11.

Allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die besten Wünsche!

Wilhelm Beckmann
„Fuchsbau", Lange Straße 13.

Allen Freunden und Bekannten ein frohes und glückliches neues Jahr wünscht

Familie Silkenbäumer
Café/Restaurant „Thusnelda"
Hiddesen.

Unserer werten Kundschaft sowie allen Bekannten ein frohes neues Jahr!

H. Leßmann jun. und Frau
Gartenbaubetrieb Hiddesen. Tel. 2961.

Allen unseren Geschäftsfreunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr!

Heinrich Vießelmann und Frau
Detmold, Krumme Straße 28

Allen unsern werten Gästen zum neuen Jahre die herzlichsten Glückwünsche.

Oskar Winkler und Frau
Kegelheim Mißmann.

Meiner verehrten Kundschaft zum Jahreswechsel die besten Wünsche!

Peter Karbach
Bruchstraße 30

Zum Jahreswechsel
allen Kunden und Freunden unseres Hauses
die besten Wünsche!

Meise
Das Fachgeschäft für Textilwaren
Detmold — Lemgo

Meiner werten Kundschaft und meinen Geschäftsfreunden zum neuen Jahre die herzlichsten Glückwünsche!

Franz Wanzeck
Molkereigeschäft
Detmold, Krumme Straße 22.

Einfamilienhaus

Detmold-Friedrichshöhe, mit 600 Quadratm. Garten, Haus hat 6 Zimmer, Küche, Bad, Zentralh., herrl., sonnige Lage. Forderung: 25 500,— RM.

Fr. Tiemann, Immobilien, Detmold, Elisabethstraße.

ᛋᛋ

Allen Kameraden, den Familienangehörigen und den „Fördernden Mitgliedern" der III./72. ᛋᛋ-Standarte frohe Heilgrüße und gute Wünsche zur Jahreswende!

W. Hahn, ᛋᛋ-Sturmbannführer.

Aeltere Dame

aus schl. bürgerl. Verhältn., ohne Anhang (Wwe.), welche in ihren wirtschaftl. Verhältn. beengt ist, findet für kleine Gegendienste gute Aufnahme in gut bürgerl. Hause. Ang. mit gen. Schilder. der Verhältn. an Postschließfach 69, Bad Salzuflen.

Allen meinen verehrten Kunden wünsche ich ein recht frohes neues Jahr!

Bauer
Lange Str. 30 — Detmold

All unserer verehrten Kundschaft

ein gesegnetes neues Jahr!

Gottlieb Hellweg und Frau
Herren- und Damenschneiderei
Luftkurort Hiddesen.

Allen unseren Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die besten Wünsche!

Konditorei und Café Heinrich Hoppe

Allen meinen Kunden, Freunden und Bekannten

ein glückliches neues Jahr!

Gustav Wegener und Frau
Lebensmittel — Hiddesen 158 — Feinkost

Allen Geschäftsfreunden und Bekannten zum Jahreswechsel frohe Grüße und beste Wünsche!

Anton Heuer
Zivil- und Uniform-Schneidermeister,
Detmold, Paulinenstraße 17.

Eine gut durchgeführte Anzeigenwerbung bringt immer noch den größten Erfolg!

Allen Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel herzlichen Glückwunsch!

H. SAUER
Gasthof zum Hermannsdenkmal

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Lina Weißenfeld
Kolonialwaren
Meiersfeld bei Detmold.

Wir wünschen unserer verehrten Kundschaft ein Glück und Frieden bringendes neues Jahr!

Adolf Hameier und Frau
Lebensmittel, Feinkost, Detmold

Allen Geschäftsfreunden und Bekannten

und Bekannten ein

glückliches neues Jahr!

Schuhhaus Gockel
Detmold · Langestr. 36
Ruf 3329

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel!

Kunstgewerbe Anita Rürup

Allen unseren Gästen und Bekannten ein fröhliches neues Jahr!

Gasthaus Richter, Inh. Ernst Sprick.

Allen Kunden und Geschäftsfreunden wünschen wir ein frohes neues Jahr!

Karl Osterkrüger sen. und jun.
Detmold, Friedrichstraße 9.

Allen Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten ein frohes neues Jahr!

*

Fritz Rey, Schlachtermeister
Detmold, Paulinenstraße 60.

Unserer werten Kundschaft, unseren Geschäftsfreunden und Bekannten herzliche Neujahrswünsche!

Karl Tiemann und Frau
Detmold, Exterstraße 1.

Allen Kunden und Geschäftsfreunden wünsche ich ein erfolgreiches neues Jahr!

Fr. Niederfriedrich
Fachgeschäft für Farben und Tapeten
Detmold, Lange Straße 62/64.

Stellenmarkt

Für das Land Lippe
suchen wir einen selbständig arbeitenden
Herrn
für den Auf- und Ausbau als Werbebeamten (keine Zeitschriften oder Versicherungen).
Schriftl. Angebote unter Nr. 4901 an die Lippische Staatszeitung.

Suche zum 1. April eine tüchtige und erfahrene
Verkäuferin
für mein Leinen- und Aussteuergeschäft.
H. Büngener SEIT 1894
Lage. Telephon 774.

Gärtnerlehrling
zum 1. 4. 1941 gesucht.
Friedrich Jost, Gartenbaubetrieb Lage (Lippe).

Friseurlehrling
für sofort od. später gesucht. Kost evtl. im Hause. Damen- u. Herrensalon W. Gerberding, Lemgo.

Für sofort oder 15. Januar gesucht
2 Ofensetzer
2 Auskarrer
2 Zuschieber
Ziegelei Peters, Iserlohn.

Kontoristin
(Fabrikbüro) für sofort bzw. 1. Februar 1941 gesucht. Angeb. unter Nr. 00852 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Lehrling
zum 1. April gesucht.
Bahnhofs-Drogerie Schötmar. Telephon 2428.

Verkäufer (in)
evtl. junges Mädchen zum Anlernen für mein Gemischtwarengeschäft zum 1. 1. 1941 oder später gesucht. Kost u. Wohnung im Hause.
Friedrich Nolting, Blomberg.

Lehrling
weibl., mit guten Schulzeugnissen, zu Ostern gesucht.
Strumpfhaus Mundhenke, Lemgo

Kontoristin
Stenotypistin
evtl. Anfängerin, gesucht. Angebote unter L. 2241 an die Anzeigen-Vermittlung A. Weichert, Detmold, Bandelstraße 29

Tischlerlehrling
stellt sofort od. 1. April 1941 ein
E. Koch
Fabrik für Qualitätsmöbel
Helpke in Lippe b. Leopoldshöhe.

Wir stellen zu Ostern, eventuell auch früher, einige
Lehrmädchen
für die Näherei ein.
Hans Kemena & Co., K.-G. Knabenkleiderfabrik
Detmold, Sachsenstraße 11.

Für unsere neuzeitlich eingerichtete Kunden- und Handelsmühle suchen wir für sofort oder 1. April einen ordentlichen
Müllerlehrling
Theodor Heitkämper, Inh. Theodor und Rudolf Heitkämper, Rethlager Mühle, Pivitsheide.

Lehrfräulein
ordentlich u. freundl. — Pflichtjahr beendet —, für Textilwaren zum 1. 4. 41 gesucht.
Kaufhaus Wiemers, Lemgo.

Statt Karten
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Töchterchens sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.
Wilh. Bußmann
Marie Bußmann, geb. Quentmeier
Bad Salzuflen, im Dezember 1940.

Habe mich in Lemgo als
Hebamme
niedergelassen.
Luise Lesemann, Lemgo
Neue Straße 64.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung sagen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank.
Otto Müller und Frau
Pivitsheide B. H. Nr. 138.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.
Wilh. Büker und Frau
Hörstmar, 1. Januar 1941.

Für die uns zu unserer goldenen Hochzeit übersandten Glückwünsche sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn unsern herzlichen Dank.
Fritz Siewerts und Frau
Hörste (Hiddentrup), im Dezember 1940.

Statt besonderer Anzeige
Gustav Sisenop
und
Lisbeth Sisenop
geb. Bergmann
Bad Meinberg — Schöngemark z. Z. im Wehrdienst
26. Dezember 1940.

Verkäufer(in)
für Kolonialwaren und Feinkost stellt sofort oder später ein
W. Daseking
Detmold, Bruchstraße 28. Telephon 2280.

Erfahrener
Brenner
und tüchtiger
Ofensetzer
für Dauerbetrieb gesucht.
Neußer Dampfziegelei Thelen & Co., Neuß a. Rh.

Kontoristin
möglichst jüngere, firm in Schreibmaschine und Steno (Buchhaltungskenntnisse erwünscht), sucht zu sofort oder später
Albert Uhe jr.
Holz- und Furnierhandlung
Detmold, Lagesche Straße 151.

Pflichtjahrmädchen
oder junges Mädchen zum 1. Februar oder später gesucht.
Dr. Theimann, Lemgo
Rampenbahl 26.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche im mögl. bald ein kinderliebes
Zweitmädchen
für halbe oder ganze Tage
Frau Ruth Wippermann, Lemgo
Mittelstraße 112.

Wird durch Anzeigen

Suche z. 1. April zuverlässige
Hausgehilfin
nicht unt. 18 Jahre, sowie ein
Kochlehrfräulein
Fremdenheim Frau Windgasse
Bad Oeynhausen
Siekertalweg 4

Wir suchen zum 1. April einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Hölz & Zeuber
Schötmar
Getreide, Dünge- und Futtermittel, Kohlen.

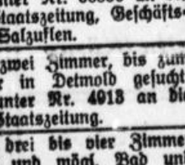
Junge Mädchen
gesund u. sauber, stellt für leichte Verpackungsarbeiten ein:
Gelch Fricke, Chemisch-pharmazeut. Erzeugnisse, Lemgo, Leopoldstr. 1

Sauberes junges
Mädchen
oder Frau zum 15. Januar für täglich vorm. 2 Std. ges.
Frau von Gladiß, Detmold, Fürstengartenstraße 12.

Wegen Erkrankung der jetzigen sofort eine gesunde
Hausgehilfin
gesucht, welche alle vorkommenden Arbeiten verrichtet. Bei Familienanschluß. Meldungen unter Nr. 4915 an die Lipp. Staatszig.

Lehrling
stellt zum 1. April 1941 ein
August Kindsgrab
Gartenbaubetrieb
Bad Salzuflen. — Anerkannter Lehrbetrieb.

Dipl. oec.
Haeslers Handelsschule Detmold
Sedanstraße 4 (am Bahnhof) Fernruf 2109
Neue
Lehrgänge beginnen
Anfang Januar
Lehrpläne frei vom Leiter:
Kurt Haesler
Diplom-Kaufmann / Diplom-Handelslehrer



Lehrte
Freitag, 10. Januar 1941, 10 Uhr
wieder über 450 Tiere
davon ca. 150 stl. gek. Zuchtbullen, über 300 tgr. Milchkühe bzw. tragende Herdbuchrinder
aus den bestbekannten Zuchtgebieten Mittelweser, Stade, Uelzen und Südhannover m. hohen Leistungsnachweisen.
Scharfe tierärztl. Kontrolle, stl. Transport- und Abkalbeverf. Verk. gegen Bar- oder bestätigt Scheck. Kstl. Katalogversf. durch
Verkaufsvereinigung Lehrte/Hann., Viehverkaufshalle, Tel. Lehrte 420

Bekanntmachung

Aufenthaltswechsel und Besitzveränderungen von Nutzkraftfahrzeugen.

Mit Ermächtigung des Herrn Reichsverkehrsministers ordne ich im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Behörden im Wehrkreis VI (Bezirkswirtschaftsämter, Prov.-Ernährungsämter, Holz- und Forstwirtschaftsamt) in Anwendung des § 25 des Reichsleistungsgesetzes vom 1. 9. 1939 — RGBl. I, S. 1645 — hiermit an:

Für die Verwendung und für die Veräußerung von
a) Lastkraftwagen über 1 Tonne, Sattelschleppern, Zugmaschinen, Sonderfahrzeugen (z. B. für Langholz-, Vieh- und Milchtransporte) und Anhängern solcher Fahrzeuge, sowie
b) Kraftomnibussen
wird folgendes bestimmt:

I. Jeder Aufenthaltswechsel der Fahrzeuge, der fünf Tage überschreitet, bedarf der Genehmigung.

Die Genehmigung wird erteilt:
1. für die unter a genannten Fahrzeuge, wenn sie außerhalb des Wehrkreises VI verwendet werden sollen, sowie für die unter b genannten Kraftomnibusse bei jedem Aufenthaltswechsel durch den Bevollmächtigten für den Nahverkehr in Münster (Westf.), Salzstraße 35, II;
2. in allen übrigen Fällen durch die bei den Landräten oder Oberbürgermeistern bestellten Fahrbereitschaftsleitern.

Die Genehmigung ist nicht erforderlich bei Güterfernbeförderungen, die nach der Verordnung zur Einschränkung des Güterverkehrs mit Kraftfahrzeugen vom 6. 12. 1939 (RGBl. I, S. 2410) angeordnet oder genehmigt sind, soweit es sich um die Durchführung dieser Fahrten handelt.

II. Rechtsgeschäfte (Verkauf, Ankauf, Tausch, Vermietung usw.), soweit sie einen derartigen Aufenthaltswechsel zur Folge haben, bedürfen der Genehmigung und sind ohne diese Genehmigung nichtig. Den Rechtsgeschäften stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder der Arrestvollziehung erfolgen.

III. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 34 des Reichsleistungsgesetzes verfolgt.

Münster (Westf.), den 1. Januar 1941.

Der Oberpräsident,
Bevollmächtigter für den Nahverkehr.
J. A.: Dr. Schmidt, Oberregierungsrat.

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf, jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Auf größeren Hof wird ein energischer Verwalter gesucht, der selbst mit Hand anlegt. Schriftliche Anfragen unter Nr. 4911 an die Lippische Staatszeitung.

Schneidergesellen und Lehrling sucht A. Jacke, Detmold, Krumme Straße 33. Wohnung und Kost im Hause.

Fixer Laufjunge gesucht. Wäscherei „Schneeweiß", Detmold, Meierstraße 14.

Laufjunge oder Bote für Halbtagsarbeit sofort gesucht. Schnelle, Buchhandlung, Lange Straße 12.

Suche zum 1. April 1941 ordentlichen Jungen als Bäckerlehrling. Wilhelm Thermann, Bäckerei, Konditorei, Café, Lemgo in Lippe, Breite Straße 53, Fernruf 427.

Wir suchen noch eine zuverlässige Hausgehilfin für sofort oder später. Hotel Vereinshaus Detmold, Wiesenstraße 5.

Mädchen, ehrlich und sauber, nicht unter 18 Jahren, eventuell welches im Hause schlafen kann, zum 1. 2. oder später gesucht. Es wird Gelegenheit geboten, das Kochen zu lernen. Paul Wächter, Lage.

Zuverlässige Hausgehilfin, im Haushalt und Kochen erfahren, wegen Verheiratung meiner jetzigen zum 1. Februar gesucht. Frau Schierbaum, Schanze 229, „Haus in der Sonne". Telephon 2976.

Junges Mädchen oder Frau für sofort oder später drei bis vier Stunden täglich für leichte Hausarbeit gesucht. Dr. Weßel, Detmold, Bartenstraße 20.

Junges Mädchen für Haushalt gesucht. Dreimann, Möbelfabrik, Hiddesen.

Mädchen von 8—12 Uhr zum 15. Januar oder 1. Februar für sauberen Etagenhaushalt. Dr. Engler, Detmold, Palaisstr. 27, Parterre.

Gesucht wird zu Anfang Januar für kleinen Haushalt ordentliches junges Mädchen oder Frau von morgens 8 bis 11 Uhr. Näheres unter Nr. 00851 durch die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Junges Mädchen für sofort oder später gesucht. Selbiges kann ihr Pflichtjahr ableisten. Holzhausen Nr. 29 bei Sylbach.

Zum 1. März wird auf großen Hof ein junges Mädchen bei Familienanschluß und Gehalt gesucht, welches den Haushalt erlernt hat. Schriftliche Anfragen unter Nr. 4912 an die Lippische Staatszig.

Junges Mädchen als Plättstubenhilfe gesucht. Wäscherei „Schneeweiß", Detmold, Meierstraße 14.

Hausgehilfin, solide u. sauber, für gepflegten Haushalt sofort oder später gesucht. W. Kampmann, Detmold, Hornsche Straße 1 a.

Hausgehilfin für sofort od. 1. April 1941 gesucht. Frau E. Kartheus, Schötmar, Telephon 2428.

Ordentliche Hausgehilfin zu sofort oder später für modernen Etagenhaushalt nach Dortmund gesucht. Zu erfragen Detmold, Rosental 8.

Pfarrhaus sucht fixe Stütze wegen Erkrankung der Hausfrau. Angebote unter Nr. 4909 an die Lippische Staatszeitung.

Putzhilfe, zuverlässige, sofort gesucht. Detmold, Goethestraße 16, Parterre.

Saubere, zuverlässige Aufwartung für dreimal wöchentlich vormittags zu möglichst sofort gesucht. Detmold, Goethestraße 4.

Stellen-Gesuche

Junge Kontoristin (Lyzeum, Handelsschule) sucht zum 15. Januar oder später Stellung in Detmold oder Umgegend. Angebote unter Nr. 4903 an die Lipp. Staatszig.

Berufslandwirt, 38 Jahre alt, verheiratet, zwei Kinder, 21 Jahre in Stellung, sucht Stelle als Verwalter oder Wirtschafter. Angebote unter Nr. 4919 an die Lippische Staatszeitung in Detmold.

Zeugnisse sind Urkunden, die bei Bewerbungen um eine Stelle stets nur in Abschriften den Angeboten beigefügt werden dürfen.

Zu vermieten

Werkstatt, auch als Lagerraum zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 4907 an die Lippische Staatszeitung.

Möbl. Zimmer an Dame zu vermieten. Seminarstraße 21.

Miet-Gesuche

Wohnung, 2—3 leere Räume, von einzelner Dame in gutem Hause in Bad Salzuflen oder Umkreis gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 00825 an die Lippische Staatszig., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung, vier bis fünf Zimmer, mit Bad und Küche, evtl. abgeschlossene Etage in einer Pension für Kriegsdauer gesucht. Angebote unter Nr. 4887 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung, 2—2½ Zimmer, Küche, Bad, Mansarde und Zubehör, möglichst mit Dampf- oder Warmwasserheizung, für zwei ältere Personen als Ruhesitz in Detmold oder Umgebung zum 1. April 1941, früher oder später gesucht. Angebote unter Nr. 4884 an die Lippische Staatszeitung.

Junges Ehepaar sucht kleine Wohnung. Angebote unter Nr. 4906 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, zwei bis drei Zimmer, sofort. Angebote unter Nr. 4900 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 4—5 Zimmer mit Bad und Küche, von ruhigem Ehepaar mittleren Alters gesucht. Angebote unter Nr. 00846 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Kaufmann, alleinstehend, viel auf Reisen, sucht zum 1. Februar oder früher ein bis zwei behaglich möblierte Zimmer, wenn möglich Zentralheizung. Preisangebote unter Nr. 4927 an die Lipp. Staatszig.

Wohnung, zwei bis drei Zimmer und Küche, zum 1. April, evtl. auch früher, in Lemgo gesucht. Postass. August Stukenbrock, Lemgo, Pöstenweg 40.

Junge, berufstätige Dame sucht gut möbliertes Zimmer zum 1. Januar in Lemgo. Angebote unter Nr. 0535 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Wohnung, drei bis vier Zimmer, Küche und Zubehör, von Dauermieter zum 1. April 1941 oder später in Lemgo zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 0538 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Wohnung, zwei bis drei Zimmer (Mansarde), von berufstätiger Dame in Bad Salzuflen gesucht. Angebote unter Nr. 00850 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung, zwei Zimmer, bis zum 1. Februar in Detmold gesucht. Angebote unter Nr. 4913 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, drei bis vier Zimmer mit Küche und mögl. Bad und Zentralheizung, in Horn oder Bad Meinberg baldmöglichst gesucht. Angebote unter Nr. 4910 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, drei bis vier Zimmer, in Schötmar oder nächster Umgebung für sofort gesucht. Konrad Stühlmeier, Schötmar, Lagesche Straße 67.

Wohnung oder ganzes Haus in Lage zu mieten gesucht. Notar Stiewe, Lage, Hellmeyerstraße 9.

Wohnung, zwei Räume, für Küche und Schlafzimmer in Lage gesucht. Angebote unter Nr. 701 an die Geschäftsstelle der Lippischen Staatszeitung, Lage.

Zu verkaufen

Bauern-Webstuhl, großer, Kammbreite 1,30 Meter, Preis 110 RM. Näheres unter Nr. 00848 durch die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Damhirschgeweihe, kapitale, schädelechte, und Rehkronen. Angebote unter Nr. 4901 an die Lippische Staatszeitung.

Schülerklavier, 32 Bässe, Gerlich, Heidenoldendorf, Grenzstraße 350.

Wohnzimmer zu verkaufen. Zu erfragen Detmold, Moltkestr. 13 II.

Kleinkinddett, Klappstühlchen und Fußsack. Detmold, Goethestr. 16 II.

Kinderwagen, Pivitsheide B. L. 81.

Damenfahrrad zu verkaufen. Detmold, Lagesche Straße 21.

Wintermantel, dunkel, gut erhalten, Größe 52, sowie gestreifte Hose zu verkaufen. Näheres unter Nr. 00849 durch die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wollkleid, ganz neu, Größe 44, 35,—. Angebote unter Nr. 0534 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Herren-Wintermantel, mittl. Größe, für älteren Herrn, und eine gebrauchte Nähmaschine zu verkaufen. Bad Salzuflen, Stauteichstr. 2.

Wintermantel, gut erhalten, Größe 42, billig. Detmold, Eichenek 1, Eingang Waldemarstraße.

Elektro-Herd, kombiniert, verkäuflich. Bad Salzuflen, Ahornstr. 22, Telephon 3074.

Skihose für 13—15jähriges Mädel. Detmold, Saarstraße 12.

Gasherd, vierflammig, gebraucht, zu verkauf. Detmold, Bruchstr. 29.

Gasbadeofen, neuwertig, zu verkaufen. Lage, Werrestraße 6.

Rind, hochtragend, kann auch ziehen, abzugeben. Fritz Erkamp, Müssen.

Zwei schwere Hengstfohlen abzugeben, sieben Monate alt. Krome, Lothe.

Kauf-Gesuche

Furnierschnellpresse, möglichst neuwertig, zu kaufen gesucht. Möbelwerkstätte W. Borries, Detmold, Feldstraße 32, Ruf 2085.

Bierkeiwaage, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Preisangabe an Bäckerei H. Schauf, Lage, Lange Straße 25.

Rollschrank oder sonstiger kleiner Schrank für Bürozwecke zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4908 an die Lippische Staatszig.

Photoapparat gesucht. Optik bis 3,5. Sauerländer, Hiddesen 82.

Gasofen mit Rippenrohr zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 4891 an die Lippische Staatszeitung.

Weißblech-Garage und einen Deutz-Diesel, stationär, 20 PS, gesucht. Angebote unter Nr. 4902 an die Lippische Staatszeitung.

Verloren

Schwarzes Pelzcape (Seal) auf dem Wege Alles, Schötmar, Kino. Gegen Belohnung abzugeben Griemert, Ehrsen.

Dunkelroter Velourhut durch Sturm in der Dunkelheit verloren. Abgabe gegen Belohnung bei der Staatszeitung.

Geldverkehr

12 000 RM. als 1. Hypothek, auch geteilt, zu vergeben. Schriftl. Anfragen unter Nr. 4906 an die Lippische Staatszeitung.

5 000 Reichsmark aus Privathand als erste Hypothek sofort zu vergeben. Schriftliche Anfragen unter Nr. 4917 an die Lipp. Staatszig.

Heirat

Geschäftsmann, 40 Jahre, evgl., in der Nähe der Großstadt, mit schönem Grundstück, sucht Landwirtstochter oder junge Witwe zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. Auch können Bewerberinnen, Eltern oder Anverwandte in der Wesergegend einen kleinen Hof in Pachtung übernehmen. Zuschriften unter Nr. 4918 an die Lippische Staatszeitung.

Pensionär wünscht Wiederheirat. Briefe unter Nr. 700 an die Lippische Staatszig., Geschäftsst. Lage.

Heirat. Junger Mann, 26 Jahre, 1,68 groß, blond, naturliebend, wünscht die Bekanntschaft eines soliden, netten Mädels zwecks Heirat. Selbiges muß Interesse am Geschäft haben und leichte Gartenarbeit verrichten können. Nur ernstgemeinte Zuschriften, möglichst mit Bild, welches zurückgesandt wird, sind zu richten unter Nr. 4914 an die Lippische Staatszeitung.

Verschiedenes

Biete: Wäsche, Kleidung, Betten, Möbel, echtes Pelzwerk, Silber, Schmuck, Kinderspielzeug, Stoffreste, Spitzenreste, Stickseiden, Handarbeiten, Cut, Schuhe. Suche: Teppich (2 mal 3), Herrengebpelz (große Figur), elegante Damenschuhe (41), Staubsauger. Telephon 2571.

Dr. Volks
Wirtschafts- und
Handelsschule
Detmold, Palaisstraße 6 / Fernruf 2222
Am 6. Januar beginnen
Abendlehrgänge
in verschiedenen Fächern
(Sonderkurse in Buchführung, Maschinenschreiben u. Deutscher Kurzschrift)
Anmeldungen bald erwünscht
Ebenso werden Anmeldungen zu den im April 1941 beginnenden Lehrgängen schon jetzt entgegengenommen

Fettverbilligungsscheine

Die Verabfolgung der Fettverbilligungsscheine und der Bezugscheine für Konsummargarine für das 4. Quartal 1940 erfolgt an die Bezugsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben

A—K am Donnerstag, dem 2. Januar 1941,
L—Z am Freitag, dem 3. Januar 1941,

während der Dienststunden im Büro der Fürsorgestelle an der Salzepromenade. Vormittags werden die Fettverbilligungsscheine, nachmittags die Bezugscheine für Konsummargarine ausgegeben.

Die Bezugsberechtigung ist durch Vorlage von Lohnbescheinigungen, Steuerbescheiden, Familienbüchern und dergl. nachzuweisen. Ohne den Nachweis ist die Verabfolgung der Scheine unzulässig.

Bad Salzuflen, den 28. Dezember 1940.

Der Bürgermeister.

In wenigen Stunden
können Sie Ihre Familien-Drucksachen in guter Ausführung bei uns in Empfang nehmen
Lippische Staatszeitung, Detmold

1941
Gesund sein, gesund bleiben!
Es hängt dabei viel von uns selber ab! Denken Sie stets daran, daß mein Sanitätshaus und meine orthopädischen Werkstätten im Dienste des Gesundheitswesens, der Krankenpflege, der Wöchnerin- und Säuglingspflege arbeiten. Mit fachlichem Rat in allen einschlägigen Fragen stehe ich gern zur Verfügung.
Kühlmüss
Sanitätshaus
Detmold, Bruchstr. 29

Wildfelle
Füchse, Iltisse, Marder, kauft
Carl Blome, Kürschnermeister, Lage (Lippe)

Kirchliche Nachrichten

Detmold. Reformierte Stadtgemeinde. 31. Dezember, 18 Uhr: Silvestergottesdienst, van Senden; 23.30 Uhr: Jahresschlußandacht, Brüns. 1. Januar, 10 Uhr: Neujahrsgottesdienst, Brüns.

Detmold. Alte ref. Kirche am Markt. Silvestergottesdienst 18 Uhr, Kramer Neujahr, 10 Uhr: Schreck.

Detmold. Luth. Kirche. Silvester, 6 (18): Engelbert; 11.30: Scheumann. **Neujahr,** 10: Scheumann.

Evang. Gemeinschaft. Detmold, Silvester: 21.30 Uhr; Neujahr, Detmold: 10; Lage: 15.30; Blomberg: 16 Uhr. Pred. Bethke.

Heiligenkirchen. Silvester, 31. Dezember, 6 Uhr: Jahresschlußfeier. Neujahr, 1. Januar, 10 Uhr: Gottesd.

Hiddesen (luth.). Silvester, 4.30 (16.30): Engelbert.

Pivitsheide (Gemeindehaus). Am 31. Dezember, 19 Uhr: Silvestergottesdienst. Am 1. Januar, 15 Uhr, Gottesdienst.

Lage. Luth. Kirche. Silvester, 6 (18): Lüdke; **Neujahr,** 10: Engelbert.

Heiden. Am 31. Dezember, 16.30 Uhr: Silvestergottesdienst. Am 1. Januar, 10 Uhr: Gottesdienst.

Sylbach. Silvester, 17 Uhr: Gottesdienst, Schwabedissen. Neujahr, 10 Uhr: Gottesdienst, Schwabedissen.

Bad Salzuflen. Reformierte Gemeinde. Dienstag, 31. Dezember (Silvester), 18 Uhr: Metger. Mittwoch, 1. Januar (Neujahr), 10 Uhr: Frerichs.

Schötmar. Silvester, 17 Uhr: Thiele; 19.30 Uhr: Dassel. Neujahr, 9.30 Uhr: Lohmeyer.

Wintzes Handelsschule
Lemgo, Paulinenstr. 20 (am Bahnhof)
Gegründet 1913, Fernruf 742
Anfang April 1941 beginnen:
Jahreslehrgänge
Aufnahme nur nach Bestehen der Aufnahmeprüfung
Halbjahreslehrgänge und
Abendlehrgänge
nur für nicht mehr Berufsschulpflichtige
Anmeldungen jederzeit. Auskunft frei

Wir helfen wieder!
Reichswinterhilfslotterie
mit 1 Million

Wir laden euch ein — Frohsinn soll die Parole sein!

Scheffers Tanz-Schule
Unsere Kurse im neuen Jahr beginnen in:
Detmold: Gellers Gaststätten, Montag, 6. Januar, abends 8 Uhr
Lemgo: Gasthaus Fr. Röding, Dienstag, 7. Januar, abends 8 Uhr
Lage: Gesellschaftssaal Schröder, Mittw., 8. Januar, abds. 8 Uhr
Einzelstunden und Step-Unterricht auf Wunsch
Tanz-Schule J. Scheffer, Detmold, Sachsenstr. 23, Fernruf 2598
Zur Silvesterfeier in Gellers Gaststätten, Detmold, laden wir herzlich ein

Gasthof zum Klüt
Heute ab 19 Uhr
Großer Silvesterball
Kapelle Baule
Allen Gästen, Freunden und Bekannten ein frohes neues Jahr
Rudolf Hellemann und Frau

Hotel Deutsches Haus / Detmold
Große Silvesterfeier
mit vielen Überraschungen
Soupers u. Speisen nach der Karte
Erstklassiges Konzert u. Tanz
Tischbestellungen frühzeitig erbeten
Am 1. Neujahrstag ab 19½ Uhr Konzert
Allen Gästen und Freunden wünsche ich ein frohes und gesundes neues Jahr. Paul Baldus

Große Silvesterfeier Anfang 20 Uhr
in den neugestalteten Räumen des
HOTEL „KAISERHOF"
Allen unseren Gästen, Freunden und Bekannten ein frohes neues Jahr!
C. MÖLLER UND FRAU

Schröders Konzerthaus
Lage
Ab 19 Uhr:
Silvesterfeier mit Tanz
Neujahr 16 Uhr
Konzert mit Tanz
Frohe Stunden verleben Sie
zu Silvester im
Café Thusnelda, Hiddesen
Konzert und Tanz ab 20 Uhr

Tanz-Schule Schulte
Detmold, Bachstraße 37 / Fernruf 2043
Unsere neuen Kurse beginnen in:
Detmold (Hotel Stadt Frankfurt), Donnerstag, 2. Jan., 8 Uhr
Lage (Amtshaus), Freitag, 3. Januar, 8 Uhr
Bad Salzuflen (Hotel Luisenhof), Mittwoch, 8. Januar, 8 Uhr
Schlußbälle:
Detmold: Abendkursus, Silvester, 19.30 Uhr
Schülerkursus, Sonnabend, 4. Januar 1941, 19 Uhr
Horn: Hotel Vialon, Sonntag, 5. Januar 1941, 18 Uhr
Bad Salzuflen: Hotel Luisenhof,
Sonnabend, 11. Januar 1941, 19 Uhr

Silvesterball
in Gellers Gaststätten
Anfang: 20 Uhr
Es laden freundlichst ein:
H. Geller / Tanzschule Scheffer

Zu Silvester
zum Hotel Lippischer Hof + Detmold

Hiddeser Hof, Hiddesen

Heute große
Silvesterfeier
Am Neujahrstage ab 4 Uhr
Konzert und Tanz
Allen Gästen und Bekannten wünschen wir ein glückliches neues Jahr.
Gustav Kligge und Frau

Silvester
feiert man im
Friedenstal
1. Januar: Konzert mit Tanzeinlage

Neuer Krug / Detmold
Silvesterfeier ab 18 Uhr
Für Stimmung sorgt:
Heinz Schlen, Operettenkomiker vom Landestheater
Neujahr ab 15 Uhr Konzert und Tanz

Alers Gaststätten
Detmold, Elisabethstraße.
Große Silvesterfeier mit Konzert
Allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Heinrich Alers und Frau.

Hotel Reichskrone, Lage
Silvesterfeier
ab 19 Uhr Tanz
Gute Weine und Biere
Es ladet freundlichst ein
Heinrich Bornheim

Hotel Waldheim, Hiddesen
Silvesterfeier
Ab 19 Uhr: Konzert und Tanz
Neujahrstag
ab 16 Uhr: Konzert und Tanz
Bitte um rechtzeit. Tischbestellung

Gasthaus Postteich
Heidenoldendorf
Zu erreichen mit der Straßenbahn Linie 8.
Silvesterball ab 19 Uhr
Neujahr Tanz ab 16 Uhr

Silvesterball
bei Gastwirt Rieke
Bavenhausen
Es ladet ein
Spielvereinigung Bavenhausen

Heidekrug
Am Neujahrstage
Konzert u. Tanz
Anfang 4 Uhr
Hermann Böger

Hotel zum Falken
Heute große Silvester-Feier
Anfang 19 Uhr
Am Neujahrstage ab 15 Uhr: Konzert und Tanz

Siekkrug Heute abend **große Silvesterfeier**
Prima Kapelle Anfang 19 Uhr
Allen Gästen, Freunden und Bekannten wünsche ich ein frohes neues Jahr. R. Radtke und Frau

Zur Quelle, Lemgo
Silvester ab 19 Uhr:
Konzert u. Tanz Kapelle Baule
Allen Gästen, Freunden und Bekannten ein frohes neues Jahr

Café Brinkmann
Gemütliche **Silvester-Feier mit Tanz**

Am Neujahrstage ab 16 Uhr
Tanz
im Schützenhaus Lemgo
Wünschen allen Gästen und Bekannten ein glückliches neues Jahr!
Fritz Göke und Frau.

Geh auch mal aus
Freude tut not!

Jägerkrug - Missen
Silvesterball
Anfang 18 Uhr * Gute Musik
Es ladet freundl. ein G. Vogt

Hotel zur Eiche
Holzhausen-Externsteine
Heute große Silvesterfeier
Konzert und Tanz
Eintritt frei
Neujahr ab 16 Uhr: Konzert u. Tanz

Unterbrechungen
in der Insertion bedeuten Rückschläge in der Umsatzsteigerung. Kluge Kaufleute wissen den Wert der Zeitungsreklame zu schätzen und bringen ihre Waren dauernd in Erinnerung.

Theodor Kesting DETMOLD

wünscht seinen verehrten Kunden und Freunden ein glückliches neues Jahr!

Meinen Geschäftsfreunden und Bekannten wünsche ich ein fröhliches Neujahr!

Hch. Linnenbröker
Wanderer-, Büssing- und Framo-Automobile
Fahrschule und Reparatur-Werkstatt
Detmold / Fernruf 2887

Die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre!

Wilh. Tomsorg
Detmold · Markt · Ruf 2442/43



Buckhardt
Uhrmacher und Juwelier
Detmold, Bruchstraße 14 / Ruf 2240

Unserer werten Kundschaft, unseren Geschäftsfreunden und Bekannten
ein glückliches neues Jahr!

A. Lüdeking und Frau
Papier- und Schreibwaren
Detmold, Lagesche Straße 72

Alles Güte zum neuen Jahre
wünscht **Elsa Krumsiek**

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel allen Gästen, Freunden und Bekannten!

Konditorei und Café Braune
Inh. H. Wortmann

Meiner verehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die besten Wünsche!

R. Hahn HANDAGIST
LangeStr. 53 Detmold

Hotel Vereinshaus
Detmold, Wiesenstr. 5 / Ruf 3332

Wiedereröffnung
unseres renovierten Hauses am 1. Januar 1941, 16 Uhr

Unseren verehrten Gästen und Freunden wünschen wir ein frohes neues Jahr!
Richard Hartkopf und Frau

Ein frohes neues Jahr wünscht

Photogr.-Meister
KESTING
Bismarckstraße 11 - Fernruf 2700

Allen meinen Kunden wünsche ich ein recht

frohes neues Jahr!

Carl Bruns, Detmold, Lange Straße 76

Unserer verehrten Kundschaft, unseren Geschäftsfreunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr!

Seidenhaus KOOPMANN, Detmold
Inhaber: Franz Müller

Die besten Wünsche für 1941!
Photograph Paul Beckmann
Detmold, Rosental 3

Die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre!

Rudolf Dreimann
Zimmermeister
Detmold — Alter Postweg 2

Ein frohes neues Jahr
wünscht
Heinrich Strate, Brauerei, Detmold

Meinen lieben Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die besten Wünsche!

Frau Marie Kuthe
Westfälisches Haus

Allen unseren Geschäftsfreunden und Bekannten sprechen wir zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche aus

Wilhelm Lampe und Frau
Elektromeister
Detmold, Paulinenstraße 46

Alles Güte zum neuen Jahre!

S. Langenheim Wwe., Detmold
Spedition Kohlen

Unserer werten Kundschaft, allen Freunden, Verwandten und Bekannten viel Glück im neuen Jahr!

Christel Köster und Frau
Lebensmittel — Feinkost
Detmold, Schülerstraße 22.



Wir wünschen unseren Kunden ein recht frohes neues Jahr!

*

Konditorei und Bäckerei
W. Fahrenkamp
Detmold, Krumme Straße 5
Fernruf 3192

Allen unseren Geschäftsfreunden ein frohes neues Jahr!

Aktien-Bierbrauerei Falkenkrug

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel allen Gästen, Freunden und Bekannten!

Familie Karl Paul
Horst-Wessel-Haus (Haus der DAF.)

Unseren Gästen, Freunden und Bekannten ein frohes neues Jahr!

Ferdinand Bühne und Frau
„Zum Landgericht".

Meinen Geschäftsfreunden und Bekannten wünsche ich ein frohes neues Jahr!

Wilhelm Sprenger, Detmold
Autoreparatur und Tankstelle / Hornsche Straße

Allen unseren lieben Freunden, Gästen und Bekannten
ein glückliches neues Jahr!

Friedrich Klughardt und Frau

Allen Freunden und Bekannten Glück und Wohlergehen zum Jahreswechsel!

Zigarrenhaus Hans Pieper
DETMOLD

Ein frohes neues Jahr allen unseren Kunden und Bekannten!

Fa. Fritz Echterhölter, Detmold
Tabakwaren-Groß- und -Kleinhandel.

Unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die besten Wünsche!

Paul Schweppe und Frau
Spezialbettengeschäft
Detmold, Lange Straße 38 — Ruf 2030.

Allen meinen Freunden und Gönnern fürs neue Jahr
die besten Glückwünsche!

HERMANN PATHE
Preußischer Hof.